MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

303 (3.7.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214019

Preis 10 Pfennig

Donnerstag, 3. Juli — Mittag-Ausgabe — 1924 — Nr. 303

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei eint. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,60 Goldmark, Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. 6 Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Vorbereitungen für London

Befragung Herriots im Senat

V **Paris**, 3. Juli. (Von unserm Pariser Vertreter.) Als Vorbereitung zur großen Senatsdebatte über die auswärtige Politik hat gestern in den vereinigten Senatskommissionen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen eine größere Aussprache stattgefunden, an der Herriot, General Nollet und der Finanzminister Clementel teilnahmen. Die Konferenz dauerte zwei Stunden. Es wurden folgende Punkte behandelt: Herriots Besprechungen in Chequers, die Vorschläge des französischen Ministerpräsidenten hinsichtlich der Garantiefrage, die Räumungsbedingungen für das Ruhrgebiet und das Rheinland und die Sicherheitswünsche Frankreichs. Nach den in Senatskreisen bekannt gewordenen Informationen erweiterte Herriot seine Kammererklärungen dahin, daß er an die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Souveränität Deutschlands im alt- und neubesetzten Gebiet die Bedingung der vorherigen Kommerzialisierung der Eisenbahnaktien und der Industrieschuldverschreibungen geknüpft habe. Auf der Alliierten-Konferenz werde man, so teilt Herriot mit, die Modalitäten der Kommerzialisierung schaffen. Auf die Frage eines Kommissionsmitglieds, ob Herriot damit rechne, in London die deutschen Gesetzentwürfe zur Durchführung des Dawesplans kennen zu lernen, entgegnete der Ministerpräsident, daß er von der deutschen Regierung diesbezügliche Zusicherungen erhalten habe.

Ueber die militärische Räumung

sprach General Nollet im Zusammenhang mit der Kontrolle gewisser linksrheinischer Eisenbahnlinien. Eine endgültige Antwort konnte aber von dem Kriegsminister auf bestimmte Fragen Poincarés, der in die Konferenz mehrere Male eingriff, nicht gegeben werden. Eine französisch-belgische Sachkommission wird hierüber Ende der Woche Vorschläge machen. Herriot wird sodann am nächsten Mittwoch im Senat die gewünschten Aufschlüsse erteilen.

Der Eindruck, den die Senatoren aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten empfingen, kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Trotzdem wird die von Poincaré geführte Opposition im Laufe der bevorstehenden Interpellationen stark auf Herriot drücken und ihm, wie sich ein maßgebender Senator aussprach, die Marschroute vorschreiben.

* * *

Nicht ganz in Einklang mit den vorstehenden Mitteilungen ist die folgende Meldung über die

angeblichen Absichten Frankreichs

in Bezug auf die Durchführung des Dawes-Gutachtens:

⊡ **Berlin**, 3. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber den augenblicklichen Stand der Vorverhandlungen für die Londoner Konferenz wird dem Pariser Korrespondenten der „Vossischen Ztg." von angeblich unterrichteter Seite erklärt: „Die französische Regierung halte sich in Bezug auf die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets an den Wortlaut des Sachverständigenberichts und beabsichtige, diesen in allen Einzelheiten durchzuführen. Die französische Regierung meine, daß die bisherigen Maßnahmen in der Weise aufgehoben oder modifiziert werden sollen, daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands vollständig wiederhergestellt werde, mit Ausnahme der innerhalb der Grenzen des Sachverständigenplanes vorgesehenen Kontrolle. Frankreich hätte verlangt, daß die Organisation dieser Kontrolle einem amerikanischen Sachverständigen übertragen werde, damit die Kontrolle nach einheitlichen und unparteiischen Plan erfolge. Frankreich würde seine Pfänder und sein Kontrollsystem in dem Augenblick aufgeben, wo es durch das von den Sachverständigen Vorgeschlagene ersetzt werden könnte. Der Uebergang von einem System zum anderen würde gleichzeitig und sozusagen automatisch erfolgen.

Der Korrespondent bemerkt selbst, es würde nun noch unzweideutig festgestellt werden müssen, ob durch die vollkommene Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Reichshoheit auch die volle und uneingeschränkte Verwaltungshoheit gewährleistet würde. Von der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets hat man ihm erklärt, daß diese alsbald „möglichst unsichtbar" gemacht werden solle. Die französische Regierung hätte auch schon mit der belgischen ein prinzipielles Einvernehmen erzielt, daß die französisch-belgische Regie aufhören solle. Die Kontrolle der Notenbank der Eisenbahngesellschaft, sowie eine Reihe von Reichseinnahmen, von Verbrauchssteuern und Zöllen, die im Sachverständigenplan vorgesehen ist, soll nach französischem Vorschlag gleichfalls dem amerikanischen Sachverständigen übertragen werden.

Maginot hetzt weiter

Der zum Vorsitzenden der Armeekommission der Deputiertenkammer gewählte Poincarist Maginot, der frühere Kriegsminister, sagte zu den ihn beglückwünschenden Journalisten der Boulevardpresse: „Die heutige Kopfstärke der französischen Armee von 32 schlagfertigen Divisionen ist das Minimum, um einesteils Frankreichs vertragsmäßige Rechte zu sichern und andererseits das Land vor einem deutschen Angriff zu schützen. (!) Vergessen wir nicht, daß in Deutschland die nationalistische Bewegung immer stärker wird. Das Kartell schenkt den deutschen Sozialisten Vertrauen. Es begeht denselben Fehler wie die Linksrepublikaner im Jahre 1914. Die deutschen Sozialdemokraten sind vor allem Deutsche und werden den Angriffskrieg auf Frankreich mitmachen." Maginot nahm sich sogar die Freiheit, über Herriots Ruf an den Lyoner Kongreß der Völkerbundsvereinigungen einige kritische Bemerkungen zu machen.

Pertinax enthüllt

Pertinax hat im „Echo de Paris" zur nachträglichen Rechtfertigung seiner vor Ueberreichung der deutschen Militärkontrollnote verbreiteten falschen Informationen über den angeblichen Inhalt dieser Note behauptet, es habe tatsächlich ein seinen Informationen entsprechender Text sowohl den französischen und dem britischen Vertreter in Berlin wie auch dem französischen Außenministerium vorgelegen. Erst in letzter Stunde habe sich die deutsche Regierung unter dem unmittelbaren Druck der englischen und französischen Regierung entschlossen, der Note die jetzt vorliegende endgültige Fassung zu geben. Da Pertinax diese Behauptungen trotz des durch Havas verbreiteten offiziellen Dementis der französischen Regierung und trotz der auch von Berlin aus erfolgten Richtigstellungen aufrecht erhält, wird von maßgebender amtlicher deutschen Stelle festgestellt, daß die von Pertinax jetzt aufgestellten Behauptungen, ebenso wie die vor einigen Tagen von ihm verbreiteten „Informationen", vollständig falsch sind und jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Ueber die Fassung der deutschen Antwortnote fanden weder offizielle noch inoffizielle Besprechungen oder auch nur Fühlungnahmen zwischen der deutschen Regierung und der englischen und französischen Regierung statt. Insbesondere wurde irgendein Entwurf der deutschen Antwortnote weder dem englischen Botschafter noch dem französischen Geschäftsträger oder dem Quai d'Orsay in irgend einem Stadium der Angelegenheit vor Ueberreichung der Note vorgelegt oder sonst zur Kenntnis gebracht.

Zum Rücktritt des französischen Vertreters im Organisationsausschuß

Bekanntlich ist der französische Vertreter im Organisationsausschuß, Deschamps, zurückgetreten, weil seine Forderungen nicht die Billigung der übrigen Delegierten fanden. Ueber die näheren Umstände dieses Rücktritts berichtet der „Tag" heute noch verschiedene interessante Einzelheiten. Darnach verlangte nämlich der Franzose, daß die Obligationen auf bestimmte erstklassige deutsche Unternehmungen ausgestellt sein sollen und wollte sich nicht mit einer Generalhypothek der deutschen Industrie unter Garantie der Reichsregierung begnügen. Damit wären aber bei Insolvenz des Reiches die betreffenden deutschen Unternehmungen ohne weiteres dem privatrechtlichen Zugriff des ausländischen Obligationsgläubigers ausgeliefert worden, was die Industrie umso weniger übernehmen kann, als sie ja auf die Steuer- und Finanzpolitik des Reiches verfassungsmäßig ohne jeden Einfluß ist. Da hat sich das neutrale Mitglied des Ausschusses, der schwedische Bankier Marcus Wallenberg in schärfster Form gegen das französische Ansinnen ausgesprochen, sodaß der französische Delegierte sein Amt niederlegte.

Keine Teilnahme Mussolinis auf der Londoner Konferenz

Rom, 2. Juli. Mussolini wird wegen der innerpolitischen Verhältnisse in Italien, wie nunmehr verlautet, nicht an der Londoner Konferenz teilnehmen. Er wird den neuen Wirtschaftsminister Nava als italienischen Vertreter zur Konferenz entsenden. Nava wird von einem diplomatischen Beirat und einem Stab von Sachverständigen begleitet sein.

Houghton und Washington

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, hat sich sofort nach seiner Ankunft nach Washington begeben, wo er heute eine Konferenz mit dem Präsidenten Coolidge haben wird, um diesem persönlich über die augenblickliche Lage in Deutschland zu berichten. In informierten Kreisen nimmt man an, daß erst nach der Berichterstattung Houghtons endgültige Weisungen an den Botschafter Kellogg nach London abgehen werden, der Amerika auf der Londoner Konferenz vertreten wird. Gegenüber Pressevertretern erklärte Botschafter Houghton bei seiner Ankunft, Deutschland werde nach der Annahme und Durchführung des Dawesberichtes eine Blütezeit erleben. Die Regierung habe alles, was verlangt wurde, getan, um den Dawesplan zu verwirklichen.

Ein englisches Blaubuch über die Sicherheitsfrage

Die englische Regierung hat ein Blaubuch über die bisherigen Verhandlungen in der Frage der Sicherheit Frankreichs herausgegeben, in dem die Londoner Presse eine beachtenswerte Einleitung zu den kommenden Londoner Verhandlungen erblickt. In der Besprechung des Blaubuchs macht die „Times" interessante Bemerkungen über die Sicherheitsfrage. Das Blatt sagt, das Blaubuch wird die Welt an gewisse Tatsachen erinnern, nämlich daran, daß England sich zwar den französischen Wünschen nach den Rheingrenzen, aber weniger nach der Abtrennung der Rheinlande vom Reich widersetzt hat und daß es zugleich große Sympathien für das französische Streben nach Sicherheit bewiesen hat.

Aus dem englischen Blaubuch über die Sicherheitsfrage

Aus den sonstigen Ausführungen, die die Londoner Presse aus dem englischen Blaubuch über die Sicherheitsfrage veröffentlicht, sind erwähnenswert eine Anzahl amtlicher und nichtamtlicher Dokumente von den Lloyd George einerseits und Briand andererseits in Cannes im Jahre 1922 vorgelegten Entwürfen zu einem Pakt, ferner eine Darstellung der vorherigen Verhandlungen zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter in London Grafen St. Aulaire. Lord Curzon legte in einer Mitteilung an den englischen Botschafter in Paris die Umstände dar, unter denen die Frage eines Paktes aufgeworfen wurde. Darnach habe eine Unterredung Lord Curzons mit dem französischen Botschafter Grafen St. Aulaire stattgefunden, welcher erklärte, daß ihm ein Verteidigungsbündnis vorschwebe, das zwischen Frankreich und England Hilfeleistung im Falle eines Angriffes verpflichteten, abgeschlossen werden könne. Als Lord Curzon darauf verwies, daß durch eine derartige Vereinbarung Frankreich der gewinnende Teil sein würde und daß er keinen Vorteil für Großbritannien ersehe, habe der Botschafter erwidert, es würden sich Vorteile in folgendem ergeben: Frankreich könne seine Landrüstungen vermindern, es würde einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gestatten und es könne sich am Wiederaufbau Rußlands beteiligen. Graf St. Aulaire betonte auf die Frage Lord Curzons ausdrücklich, daß Briand seine Ansicht im allgemeinen teile. Seitens Briands wurde dieser Plan anläßlich einer späteren Unterredung mit Lloyd George noch einmal hervorgehoben. Durch den Sturz Briands wurden alle diesbezüglichen weiteren Erörterungen abgebrochen.

Die Verlängerung der Micumverträge

Die Verhandlungen, die die Sechserkommission der Ruhrindustrie mit den Vertretern der Micum in Düsseldorf geführt hat, bringen uns recht zum Bewußtsein, daß Frankreich immer noch die Hand an der Gurgel des deutschen Wirtschaftslebens hat. Die Micumverträge sind bekanntlich das Erpressungsmittel mit dessen Hilfe Poincaré den Ruhreinbruch bezahlt machen wollte. In seinem Auftrag zwang die sogenannte Micum (Mixte Commission des Usines et Mines) die Ruhrindustrie dazu, Sachlieferungen auf Entschädigungskonto auszuführen, ohne daß sie dafür einen Pfennig bekam. Die Lieferungspflicht war im einzelnen abgestuft, bei einzelnen Werken ging sie über 30 Prozent der gesamten Erzeugung hinaus. Die Ruhrindustrie übernahm damit eine Entschädigungsverpflichtung, die das Reich aus finanziellem Unvermögen durch Einstellung aller Zahlungen abgelehnt hatte. Das Reich mußte denn auch untätig zusehen, wie die Industrie für Entschädigungszwecke ausgepreßt wurde. Es konnte nicht helfen, da es unter allen Umständen die Währung halten und deshalb Einnahmen und Ausgaben streng im Gleichgewicht halten mußte. Der Ruhrindustrie blieb garnichts weiter übrig, als durch private Kreditaufnahme den französischen und belgischen Erpresser Genüge zu leisten.

Die Micumverträge sind wiederholt verlängert worden. Dabei hat es immer einen außerordentlich erbitterten Kampf gesetzt. Bei jeder Erneuerung rang die Industrie um ihre Existenz, da sie sich durch die bisherigen Kredite sehr stark verschuldet hat und Geld überhaupt nicht mehr aufbringen kann. Die letzte provisorische Verlängerung lief vom 15. Juni bis zum 1. Juli. Die deutsche Regierung hatte rechtzeitig in Paris unmittelbare Verhandlungen angeregt, um der Ruhrindustrie die Last von den völlig erschöpften Schultern zu nehmen und im Hinblick auf die bevorstehende Durchführung des Gutachtens die Leistung der Micumverträge auf eine breitere Grundlage zu stellen. Aber diese Anregung ist in Paris glatt zu Boden gefallen. Offenbar infolge belgischer Einwirkung. Der deutsche Vorschlag ging dahin, die Finanzierung der Micumverträge schon jetzt auf das Konto der in Aussicht stehenden internationalen Anleihe zu verbuchen und auf dieses Konto Vorschüsse zu leisten. Daran hätte sich neben den andern Staaten natürlich auch Deutschland beteiligt. Dieser Vorschlag aber fand wie gesagt, taube Ohren. Die Micum verlangte bedingungslose Verlängerung der Verträge und trotz aller französischen Regierungsversprechungen auf die deutsche Industrie Rücksicht zu nehmen, waren die Zugeständnisse, die die Micum machte, geringfügig und ohne jede durchgreifende Bedeutung. Um die Industrie vor dem Zusammenbruch zu bewahren und um einen schweren Konflikt 14 Tage vor der Londoner Konferenz zu vermeiden, mußte das Reich sich entschließen, die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Ob diese Grundlage überhaupt tragfähig ist, d. h. ob die Reichskassen die eine Hälfte und die Industriellen die andere Hälfte aufbringen können, ist außerordentlich zweifelhaft. Jedenfalls sind die Verträge zum 31. Juli sofort wieder gekündigt worden. Wenn bis dahin alles glatt geht, so ist es ein wahres Wunder.

Ohne schlimmste Folgen wird die Verlängerung der Micumverträge auch so nicht bleiben. Die Ruhrindustrie ist durch die Ueberbürdung mit den Micumlasten so in die unrentable Wirtschaft hineingeraten, daß die Produktionskosten den Absatz fast völlig lahmlegen. Entweder müssen also die Zechen die Erzeugung auf den Micumbedarf einschränken und den Betrieb im übrigen stillegen, oder sie müssen die Preise tief unter die Unkosten setzen, was ihre finanziellen Schwierigkeiten natürlich nur noch vermehrt. Es wird sich noch zeigen müssen, welcher Weg gewählt wird. Auf jedem Fall befindet sich die Ruhrindustrie und die gesamte deutsche Wirtschaft in einer furchtbaren Zwangslage. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man darin eine beabsichtigte Wirkung der französisch-belgischen Maßnahmen sieht. Gewiß ist die Micum eine Organisation von denkbar größtem Einfluß und fast ebenso allmächtig, wie es die früheren deutschen Kriegsgesellschaften waren. Aber die französische Regierung hätte durch ein Machtwort den Einfluß der Micum brechen können, wenn sie gewollt hätte. Sie hat nicht gewollt und sicher deshalb nicht gewollt, um Deutschland die Hände für die kommenden Verhandlungen möglichst zu binden. Wir zweifeln auch heute nicht an dem ehrlichen Willen Herriots und Macdonalds, das Gutachten durchzuführen und die daraus sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Bei alledem aber ist sich die französische und auch die englische Diplomatie in dem einen Punkte gleichgeblieben: Sie sucht sich die vorteilhafteste Stellung zu sichern. Und Deutschlands Stellung wird nicht leicht sein, wenn es unter der furchtbaren Last der Micumverträge auf die Londoner Konferenz kommt. Eine Verständigung über die Micumverträge wäre für uns ein viel günstigerer Auftakt dieser internationalen Zusammenkunft gewesen. Anstattdessen haben wir die Willkür der Micum noch einmal empfinden müssen. Das wird uns eine Warnung sein, die uns vor etwaigen Illusionen bewahrt und uns dazu veranlaßt, unsere ganze Kraft einzusetzen, damit wir trotz allem uns in London durchsetzen.

* * *

Kündigung bereits auf 1. August?

⊡ **Berlin**, 3. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Lokalanzeiger läßt sich aus Essen melden, daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß die neuen Micumverträge schon am 20. Juli mit Wirkung vom 1. August gekündigt werden sollen.

Keine Ermäßigung der Eisenbahntarife

Im Zusammenhang mit der Beteiligung des Reiches an den Finanzleistungen für die Micumverträge ist eine Ermäßigung des Preises für die Ruhrkohle herbeigeführt worden, die etwa, wie bereits gemeldet, 20 Prozent beträgt. Auf Anfrage, ob auch das Reichsverkehrsministerium aus dieser Ermäßigung der Kohlenpreise die Konsequenzen ziehe und die Eisenbahntarife herabsetzen wird, erfahren wir, daß leider nicht mit einer Ermäßigung der Eisenbahntarife zu rechnen ist. Das Reichsverkehrsministerium erklärt, daß die Kohlenpreise trotz der 20prozentigen Ermäßigung des Preises für die Ruhrkohle noch über ein Drittel über den Friedenspreis lägen. Außerdem würden die Tarife der Eisenbahn auch durch andere Ausgaben bestimmt als durch die Kohlenpreise. Die Reichsverkehrsverwaltung weist ferner darauf hin, daß die Bahnen des besetzten Gebietes immer noch der französischen Regie unterstehen. Gerade dieser Teil der Reichsbahn ist aber der einträglichste gewesen und war die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung vieler Erleichterungen hinsichtlich der Gütertarife. Eine Tarifermäßigung kommt also weder für den Güter- noch für den Personenverkehr in Frage.

MARCHIVUM

Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin

Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Heute vormittag um 10 Uhr treten unter dem Vorsitz des Kanzlers die Ministerpräsidenten der Länder zu einer der in letzter Zeit üblich gewordenen Besprechungen zusammen. Gegenstand der Tagesordnung und Zweck der Zusammenkunft ist das Sachverständigengutachten. Die Reichsregierung will sich für das, was sie für die Londoner Konferenz plant, der nochmaligen und feierlichen Zustimmung der einzelnen Regierungen versichern. Das geschieht aber nicht durch Abstimmung, vielmehr pflegt die Regierung ihre Auffassung bei dieser Gelegenheit vorzutragen. Daran schließt sich eine Aussprache an, in der auch die Vertreter der Länder ihre Meinung sagen. Anders wird es auch diesmal nicht gehalten werden.

Inzwischen haben die Dinge sich leider ein wenig verschoben. Es ist richtig, wie wir das schon neulich darstellten, daß zwei Kommissionsausschüsse im wesentlichen ihre Arbeiten beendet haben, dafür haben sich durch den Rücktritt Descamps im Industrieobligationsausschuß die Hemmungen vermehrt, von denen hier schon neulich die Rede war. Es scheint, daß unter diesen Umständen nicht mehr daran gedacht wird, den Reichstag vor dem Zusammentritt der Londoner Konferenz einzuberufen. Diese würde dann also der Verabschiedung der Durchführungsgesetze durch den Reichstag vorauszugehen haben. Eine Einladung zu der Konferenz ist überdies in Berlin bisher noch nicht eingetroffen. Von deutschnationaler Seite hört der Lokalanzeiger, daß der Reichstag etwa um den 22. Juli zusammentreten soll.

* * *

Die Gewerkschaften melden sich

Berlin, 3. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen wenden sich in einer Eingabe an die Reichsregierung, in der die sozialdemokratischen Wünsche zum Sachverständigengutachten in der Form ziemlich leidenschaftlicher Forderungen wiederholt werden. Das Gutachten der Dawes-Kommission unterstreiche die Notwendigkeit, schon für das laufende Einkommensteuerjahr gesetzliche Ergänzungen vorzunehmen. Das gelte insbesondere für die Einkommensteuer der sich selbst Einschätzenden. Für die ausländischen Verdienste, für eine Besteuerung der Geldentwertung und den Abbau der Umsatzsteuer und der Erbschaftssteuer. Die Gewerkschaften verlangen von der Regierung Aufklärung, welche Maßnahmen sie nach dieser Richtung in Angriff genommen hätte und bitte, Tag und Stunde zu einer Aussprache mit den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden zu bestimmen.

Der Reichsverband der deutschen Industrie zum Sachverständigengutachten

Der Hauptausschuß des Reichsverbands der deutschen Industrie hat nach einer Reihe von Referaten über das Sachverständigengutachten folgende Entschließung angenommen: Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie bestätigt die Entschließung des Präsidiums und Vorstandes vom 24. April 1924 und erklärt, daß durch die inzwischen eingetretene Entwickelung der geschäftlichen Lage die Bedenken über die Erfüllbarkeit der Reparationspläne erheblich verstärkt worden sind. Er weist in Uebereinstimmung mit der Grundbedingung des Gutachtens darauf hin, daß die alsbaldige Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reiches in den besetzten Gebieten für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein müsse.

Die japanisch-amerikanische Spannung

Ein Flaggenzwischenfall

Am letzten Sonntag hat in Tokio ein Japaner die amerikanische Flagge, die an der Stelle wehte, wo die amerikanische Botschaft durch das Erdbeben zerstört wurde, heruntergerissen. In Washingtoner Regierungskreisen nahm man die Angelegenheit nicht allzu ernst, zumal in Tokio Schritte unternommen waren, um ähnliche Zwischenfälle in Zukunft zu verhindern. Neuerdings finden jedoch in ganz Japan anti-amerikanischen Kundgebungen statt. So sammelten sich japanische Reservisten und veranstalteten einen Umzug mit Plakaten, die die Aufforderung trugen, sich stets des 1. Juli (Der Tag des Inkrafttretens des Einwanderungsgesetzes) zu erinnern und sich zu der Gelegenheit zu rüsten, die Ehre des Vaterlandes zu wahren. Die Aufrufe schlossen mit der Aufforderung, alles Amerikanische zu hassen.

Die japanische Polizei hat dem amerikanischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß sie die amerikanische Flagge unversehrt aufgefunden habe. Zwei der Täter seien festgenommen worden. Da der japanische Außenminister bereits die Entschuldigung der japanischen Regierung zum Ausdruck gebracht hat, wird der Vorfall allgemein als erledigt angesehen.

Die Ermordung Matteottis

Die unauffindbare Leiche

Wie aus Rom gemeldet wird, haben die wochenlangen Nachforschungen nach der Leiche Matteottis in der Gegend von Riciallone kein Ergebnis gezeitigt. Sie wurden deshalb aufgegeben und die Mannschaften, die mit der Nachforschung beauftragt waren, nach Rom zurückberufen.

Letzte Rundfunkmeldungen

(Aufgenommen durch die eigene Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeigers")

Optimismus in London

London, 3. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: In diplomatischen Kreisen sei die allgemeine Stimmung mit Bezug auf das erwartete Ergebnis der Londoner Konferenz ausgesprochen optimistisch. Von zahlreichen Leuten werde sogar angenommen, daß der Dawesplan in der ersten oder zweiten Woche im September bereits in Wirksamkeit sein wird. Ist auch anfänglich die Ansicht der Sachverständigen über die Aussichten der Anleihe von 40 Millionen Pfund, die auf den ausländischen Märkten aufgebracht werden sollen, geteilt gewesen, so sei heute die allgemeine Auffassung in denselben Kreisen ausgesprochen günstiger. Dem Berichterstatter zufolge werde angenommen, daß der Hauptkommissar für konsolidierte Einkünfte Dawes sein werde. Seine Verantwortlichkeit würde sehr groß sein, da er tatsächlich so gut wie unbeschränkte Vollmachten in der Frage sowohl der Ausdehnung als auch Verschärfung des Charakters der Kontrolle über die deutsche Finanzpolitik und Verwaltung haben werde, wie er im Falle eines vorsätzlichen groben deutschen Verzugs die vollkommene Haushaltskontrolle über das Reich übernimmt. Der Berichterstatter erfährt auch, daß, wenn der im Zusammenhang mit der deutschen Notenbank verlangte Organisationsausschuß seinen Bericht der Reparationskommission unterbreite, dieser Bericht wahrscheinlich für völlige Neubildung der Reichsbank eintreten werde.

Eine Verletzung des Rheinlandabkommens?

London, 3. Juli. „Westminster Gazette" schreibt, die aus dem Ruhrgebiet und dem Rheinland Ausgewiesenen, denen von den Franzosen gestattet wird, nach Hause zurückzukehren, würden aufgefordert werden, einen Eid zu unterschreiben, daß sie in Zukunft allen Verfügungen und Befehlen der interalliierten Rheinlandkommission gehorchen werden. Dies sei tatsächlich eine Verletzung des Rheinlandabkommens, das die souveränen Rechte Deutschlands im besetzten Gebiet verbürge.

Die badische Gebäudesondersteuer

Annahme im Landtag

Mit 48 gegen 20 Stimmen

In der gestrigen Vormittagssitzung wurde die am Dienstag abend abgebrochene Beratung über das Gebäudesondersteuergesetz fortgesetzt.

Abg. Weber (Dt. Volksp.) führte dazu u. a. aus: Die Verantwortung der Regierung ist groß, wenn sie im jetzigen Augenblick eine solche Sondersteuer auflegt, die 13 Milliarden bringen soll. Eine solche Sondersteuer auflegt, die 13 Millionen bringen soll. Eine Steuer betroffenen Kreisen zu Gute käme. Wir lehnen im Ganzen nicht die Verantwortung für die dritte Steuernotverordnung ab, aber im Einzelnen werden wir uns Aenderungen vorbehalten. Von einer „unverdienten Bereicherung" des Hausbesitzes kann nicht gesprochen werden. Das ist ein Schlagwort. Soweit sind wir noch lange nicht, daß der Hausbesitz eine Rente abwirft und die Befürchtung, daß eine Aufwertung der Rente einen neuen Rentnerstand schaffe, ist völlig unbegründet. Auch heute unterbreiten wir wieder unseren Antrag, daß industriellen und gewerblichen Zwecken dienende Gebäude von dieser Steuer befreit werden sollen, und daß sie selbstverständlich in anderer Weise heranzuziehen sind. Der Notschrei der Industrie ist reichlich spät gekommen; die betreffenden Kreise hätten etwas zeitiger an die Wahrung ihrer Interessen gehen sollen. Für uns ist die Verquickung der Gebäudesteuer mit der Gewerbesteuer unannehmbar. Das vorliegende Gesetz hätte als Mietzinssteuergesetz ausgestaltet werden sollen und daneben hätte man das Grund- und Gewerbesteuergesetz sofort einer gründlichen Umarbeit unterziehen sollen. Zeit wäre dazu genug vorhanden gewesen. Da das nicht geschehen ist, da man von der Verquickung nicht abgekommen ist, können wir dem Gesetz nicht zustimmen. Der Redner erörterte im folgenden noch die von der Deutschen Volkspartei zu dem Gesetzentwurf eingebrachten Anträge und erklärte, er müsse gegen den Vorwurf, daß diejenigen, die für die Erhaltung des Besitzes eintreten, kein Verständnis für die soziale Not des Volkes hätten, Verwahrung einlegen.

Abg. von Au (Wirt. Bergg.): Das Gesetz bedeutet eine schwere Belastung der Koalitionsparteien. Es ist unmöglich, die Inflationsgewinne treffen zu wollen, da solche garnicht vorhanden sind. Die Forderung, die gewerblichen Räume und die Eigenwohnung des Hausbesitzers von der Steuer freizulassen, ist nur zu berechtigt. Die Wohnungszwangswirtschaft hat zu unerhörten Zuständen geführt. Die Gesetze der Wirtschaft aber sind stärker, als die durch die stärkste Partei gestützten Anordnungen. Wenn wir einmal die Friedensmiete haben, ist noch nicht alles erreicht, wenngleich das ein erstrebenswertes Ziel ist. Aber wenn die Preise von heute nicht zurückgeführt werden, wenn die hohen Zinsen nicht herabgedrückt werden, dann werden wir über die Friedensmiete hinauskommen müssen. Solange wir für unsere einheimische Bevölkerung keine Wohnungen haben, solange sollten auch die Behörden an Ausländer keine Wohnungen abgeben.

Abg. Freudenberg (Dem.): Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Reichsrecht bindend für das Landesrecht ist. Durch die dritte Steuernotverordnung wird auf jeden Fall nur ein gewisser Teil der Inflationsgewinne erfaßt. Außerordentlich bedenklich erscheint, daß immer neue Steuern mit anderen Namen geschaffen werden, die nur neue Unklarheiten bringen. Wenn wir den bisherigen Steuern trotz aller Bedenken zugestimmt haben, so haben wir das schon deshalb getan, weil wir keine bayrische Politik treiben wollten. Aber mit allem Nachdruck muß betont werden, daß die Tendenz, mit der in Baden die Steuergesetze in den letzten Jahren gemacht worden sind, in der einseitigen Belastung der gewerblichen Betriebe, die Wirtschaft außerordentlich gefährdet. Das Gesetz bringt eine derartige Belastung der Städte und des flachen Landes, daß ich diesem Gesetz nicht zustimmen kann. Bei der künftigen Steuergesetzgebung, die uns im kommenden Herbst und Winter beschäftigen wird, dürfen wir uns nicht allzu einseitig orientieren und vor allem dürfen wir uns nicht allein nach den Interessen der Landwirtschaft richten.

Abg. Rückert (Soz.) wendet sich zunächst scharf gegen eine Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Die Sozialdemokratie habe an dem vorliegenden Gesetz deshalb mitgearbeitet, um eine allzu starke Belastung der Städte zu vermeiden, die unzweifelhaft eingetreten wäre, wenn Deutsche Volkspartei, Landbund und Deutschnationale das Gesetz allein gemacht hätten. Auch die Sozialdemokratie habe lebhafte Bedenken gegen das Gesetz und kenne seine Mängel. Sie wisse, daß die Landwirte nicht auf Rosen gebettet seien. Aber immerhin hätten die Bauern ein Dach über dem Kopf und genügend zu essen und seien noch lange nicht so schlecht daran, wie mancher in der Stadt. Redner wendet sich gegen die von Hausbesitzerseite erhobenen Angriffe auf den Arbeitsminister und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Schwerkriegsbeschädigten, Erwerbslosen usw. von dem Gesetz nicht betroffen, sondern geschont würden. Eine unerhörte Herausforderung für die Städter wäre es gewesen, wenn man die Landwirte völlig freigelassen hätte.

Abg. Bock (Komm.) lehnt das Gesetz ab und wendet sich vor allem gegen die Anträge des Landbundes.

In der am Nachmittag fortgesetzten Aussprache schilderte

Abg. Mager (Dntl.) die Lage der Landwirtschaft. Wenn es mit der Steuer- und Einfuhrwirtschaft so weitergehe, so wird das inländische Korn im Herbst nicht mehr verkäuflich sein oder nur noch unter großen Verlusten. Die Landwirtschaft wird wie die Industrie aus dem Sachbesitz ihre Steuern zahlen müssen. Der allergrößte Teil der Industrie vegetiert heute nur noch. Selbst große Industrien können heute ihre Steuern nicht mehr zahlen. Einige wenige Ausnahmen wollen dagegen nichts zahlen. Aus Rücksicht auf die Arbeiter und Angestellten führt die Industrie heute noch ihre Betriebe fort. Wenn es aber so weitergeht, wird gar nichts anderes übrig bleiben, als die Arbeitsräume zu schließen. Die Steuerlasten der Industrie schwanken zwischen 10 und 15 Prozent. Bei der Landwirtschaft betragen sie nur 2 bis 3 Prozent.

Abg. Dr. Schofer (Ztr): Auf allen Ständen liegt die Depression, und wir müssen uns auf eine allgemeine Rücksichtnahme einstellen. Ehe wir in der Steuerbelastung zur äußersten Grenze gehen, sollte das Staatsministerium nochmals den Staatsvoranschlag eingehend prüfen, ob nicht Ersparnisse bis zu 5 Prozent gemacht werden können. Man würde damit auf eine psychologische Wirkung bei der Bevölkerung erzielen, die ich noch höher einschätze als die finanzielle. Der Staatspräsident sollte mit seinen Kollegen zu Rate gehen und sehen, ob man nicht bei Abstreichungen zu einem bestimmten Ziele kommen könnte.

Staatspräsident und Finanzminister Dr. Köhler: Die Lage unserer schaffenden Stände ist gegenwärtig fürchterlich. Wenn nicht raschestens eine Lösung kommt, werden weite Kreise unseres Volkes im Elend versinken. Im gegenwärtigen Augenblick kann nicht das ganze Maß der Steuern aus der Landwirtschaft herausgeholt werden. Wir müssen die Substanz ergreifen. Das kann natürlich nur auf geraume Zeit geschehen. Das Staatsministerium ist soeben beauftragt worden, 5 Prozent Ausgaben im Staatshaushalt zu streichen. Das wäre eigentlich eine Aufgabe des Landtags. Aber statt Anträge auf Abstriche werden solche gestellt, die den Etat nur noch mehr belasten. Ich habe meine heutige Mittagpause dazu benutzt, um nach Mannheim zu fahren und dort einer Sitzung des Industrie- und Handelstages anzuwohnen. Dabei wurde mir eine Anerkennung ausgesprochen, daß ich als Finanzminister die Interessen der Industrie im Haushaltsausschuß wahrgenommen habe.

Arbeitsminister Dr. Engler: Ohne Kompromisse wäre es nicht möglich gewesen, das Gesetz zustandezubringen. Trotz aller Drohungen, die mir fast täglich zugehen, „ich möge bald ein seeliges Ende finden", lasse ich mich in meiner Wohnungspolitik nicht irre machen. Bei den verschiedenen gerichtlichen Verhandlungen gegen Beamte der Wohnungsämter, konnte nur in einem einzigen Falle eine Verfehlung nachgewiesen werden.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Ay (Wirtsch. Ver.) Hanemann (Dntl.) und Weber (D. V. P.) über die Wohnungspolitik, die dabei von den Rednern scharf kritisiert wurde, wurde in die Einzelberatung eingetreten, bei der es aber zu keiner wesentlichen Aussprache mehr kam.

Die Abstimmung

Auf Antrag der Deutschen Volkspartei, des Landbundes wurde über das ganze Gesetz namentlich abgestimmt. Für das Gesetz stimmten 48 Abgeordnete, dagegen 20 (und zwar Landbund, Deutsche Volkspartei, Kommunisten und Deutschnational, sowie der Zentrumsabgeordnete Fischer aus Unterlauchringen). Die Abg. Schilli und Duffner (Ztr.) enthielten sich der Stimme. Der Präsident stellte fest, daß von 86 Abgeordneten 16 bei der Abstimmung gefehlt haben, und daß das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen ist.

Im Anschluß an die Abstimmung wurde folgende vom Haushaltsausschuß vorgelegte Entschließung zum Gebäudesondersteuergesetz mit Mehrheit angenommen:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, Anweisung an die Gemeinden dahin zu erlassen, daß Paragraph 8 des Gebäudesondersteuergesetzes wohlwollend angewendet werden soll 1) bei den Gebäuden im Steuerwerte über 15 000 Goldmark in gebirgigen Gegenden; 2) gegenüber Anträgen von Pflichtigen für Gebäudeteile, in denen bedürftige Schwerkriegsbeschädigte, Kleinrentner, Erwerbslose usw. wohnen und 3) gegenüber Anträgen auf Ermäßigung der Gebäudesondersteuer, die sich darauf gründen, daß gemäß der Paragraphen 12 und 13 der dritten Steuernotverordnung des Reiches eine höhere Aufwertung als nur 15 Prozent erfolgt.

Danach wurden noch verschiedene kleine Punkte der Tagesordnung erledigt.

* * *

Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags hat folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die badische Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1) die Reichsregierung das Washingtoner Abkommen in Kürze ratifiziert; 2. das die Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 aufgehoben wird.

Von besonderem Interesse war noch die Debatte über zwei

Anträge der Staatsanwaltschaft gegen Kommunistische Abgeordnete.

Wie der Berichterstatter des Geschäftsordnungsausschusses Abg. Hertle (Ldd.) mitteilt, handelt es sich um Strafverfolgung des Abg. Ritter (Komm.) wegen Betrugs und der Frau Abg. Unger (Komm.) wegen Beleidigung. Nach der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft Mannheim ist der Abg. Ritter mit seinem Freifahrtschein auf nichtbadischem Eisenbahngebiet betroffen worden. Deshalb ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet wurde. In der Anklageschrift komme ferner zum Ausdruck, man vermute, daß der Abg. Ritter an den Unruhen in Halle anläßlich des Deutschen Tages teilgenommen habe.

In der Aussprache protestierte Abg. Bock (Komm.) in scharfer Weise gegen die Art der Abfassung des staatsanwaltschaftlichen Berichts. Von einem „Schwarzfahren" des Abg. Ritter könne keine Rede sein. Der Abg. Ritter habe auf der Rückfahrt von Berlin nur eine Fahrkarte nach Darmstadt und keine Karte für die Station an der badisch-hessischen Grenze erhalten, deshalb sei er auf der Fahrt zwischen Darmstadt und Weinheim ohne Fahrkarte betroffen worden.

Das Haus stimmte einstimmig dem Antrag des Geschäftsordnungsausschusses zu, wonach die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Ritter abgelehnt wird.

Die Beleidigung der Abg. Frau Unger wurde, in einem Artikel erblickt, den Frau Unger nach den Vorfällen in Rust schrieb, wo es zu einem Bauernaufstand und im Anschluß daran zu scharfen Zusammenstößen mit der Gendarmerie gekommen war.

Nachdem Abg. Dr. Schofer (Ztr.) erklärt hatte, eine einwandfreie Feststellung der Vorgänge in Rust sei augenblicklich nicht möglich, da eine gerichtliche Feststellung noch nicht vorliege, stimmte das Haus dem Antrag des Geschäftsordnungsausschusses zu, wonach auch die Genehmigung der Einleitung des Strafverfahrens gegen Frau Unger während der Dauer der Tagung versagt wird.

Sodann wurden noch 25 Gesuche, meist persönlicher Natur, erledigt. — Schluß der Sitzung nach 8 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt, da vorläufig der Haushaltsausschuß die Beratung des Staatsvoranschlags fortsetzt.

---

§ **Ludwigshafen**, 3. Juli. (Eig. Ber.) Gestern nachmittag ist hier ein farbiger Soldat tödlich verunglückt. Er stürzte bei einem scherzhaften Ringen mit einem Kameraden vom Dach der an der Rheinbrücke gelegenen Wache, wobei sich ein Stein von der Brüstung löste und dem Soldaten den Kopf zerschmetterte.

Merseburg, 3. Juli. Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei einem unterirdischen Kohlenbau auf der Grube „Pauline", wobei 4 Bergknappen den Tod fanden. Die Veranlassung wurde bisher nicht geklärt. Anscheinend sind in der Grube unbekannte Gase zur Explosion gekommen, an deren Folgen die in der Nähe beschäftigten Arbeiter den Tod fanden.

* **Königsberg**, 3. Juli. General der Infanterie Johannes von Eben, der von Juni 1917 ab die neunte Armee in Rumänien führte, bis er im Januar 1918 Befehlshaber der Armeeabteilung A wurde, ist in Bauditten, Kreis Mohrungen (Ostpreußen) gestorben.

Paris, 3. Juli. Der Chefredakteur des „Oeuvre", Robert de Jouvenel, ist Dienstag Nacht im Alter von 41 Jahren an den Folgen einer Operation verstorben, der er sich infolge eines Herzleidens unterziehen mußte. Robert de Jouvenel war der Bruder des Chefredakteurs des „Matin" Henry de Jouvenel, der kurze Zeit dem letzten Kabinett Poincaré angehört hat.

Rom, 3. Juli. Die italienischen Truppen in Tripolis haben einer Reutermeldung zufolge die arabischen Aufständischen angegriffen. Mehrere 100 Häuser wurden zerstört. Die Aufständischen hatten 179 Tote. Auf italienischer Seite sind 2 Offiziere und 8 farbige Soldaten gefallen. Die Aufständischen ziehen sich in der Richtung der Sciaffawüste zurück.

Paris, 3. Juli. In Cherbourg sind unter Führung von W. S. Litsey 70 amerikanische Bankiers zu einer Rundreise durch Europa angekommen.

London, 2. Juli. Der jüdische holländische Dichter Israel Dehaan, der in Palästina als Korrespondent des „Daily Expreß" lebte, wurde in der vergangenen Nacht durch Revolverschüsse auf der Straße nach Jaffa ermordet. Er war einer der eifrigsten Führer der antizionistischen Bewegung und mußte deshalb auf seinen Lehrstuhl an der jüdischen Universität in Jerusalem, wo er als Professor der Rechte tätig war, verzichten.

*

* **Eupen und Malmedy.** Die belgische Regierung hat beschlossen, die bisherigen Statuten von Eupen und Malmedy aufzuheben und diese Gebiete vom 1. Januar 1925 an dem Arrondissement Verviers anzugliedern. Die Bewohner haben von diesem Tage an alle politischen Rechte wie Belgien, vor allem werden sie des Wahlrechts teilhaftig werden.

* **Bundeskanzler Dr. Seipel** ist wie dem „B. T." aus Wien gemeldet wird, aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden. Die Wunde ist geheilt, der Kanzler wird sich in den nächsten Tagen auf das Land begeben.

* **Das „Französische" Lothringen.** Die lothringischen Beamten- und Angestelltengewerkschaften haben auf ihrer letzten Tagung an ihre Dienststellen das Verlangen gerichtet, angesichts der vielen der französischen Sprache unkundigen Beamten und Angestellten Ferienkurse im inneren Frankreich zur Erlernung der französischen Sprache einzurichten.

MARCHIVUM

Beratung des städtischen Voranschlags für 1924

am Mittwoch, 2. Juli 1924

Sechster und letzter Tag

Es ist erreicht! Die Voranschlagsberatung ist nun glücklich beendet und der Etat der Stadt Mannheim unter Dach und Fach gebracht. Es hat ja lange genug gebraucht, bis es soweit war. Vielleicht würde es sich empfehlen, in Zukunft die Redezeit gleich zu Beginn der Etatsberatung auf 5 Minuten zu beschränken und nicht erst am letzten Tage. Während sich die bürgerlichen Parteien an diesen Beschluß hielten und ferner auch darauf achteten, daß von jeder Fraktion zu ein und derselben Position je nur ein Redner das Wort ergriff, befanden sich unter den Kommunisten und Sozialdemokraten manche Außenseiter.

Was die Teilnahme an der gestrigen Sitzung betrifft, so war der Besuch sowohl im Saale wie auf der Galerie wiederum schwach. Stellenweise herrschte eine große Müdigkeit, wenngleich sich das Bestreben bemerkbar machte, noch im Laufe des Tages fertig zu werden. Die Optimisten sollten auch recht bekommen. Allerdings ist es nur dem Umstand zu danken, daß bei der Position „Oeffentliche Straßen" die Aussprache, die sich bei früheren Etatsverhandlungen oft auf Stunden und halbe Tage erstreckte, eine große Mäßigung erfuhr und daß darauf verzichtet wurde, alle die vielen sonst üblichen Wünsche auf Straßenherstellung und -Verbesserung vorzutragen. Die Bürgerausschußmitglieder werden ihre diesbezüglichen Anliegen dem Stadtoberhaupt schriftlich mitteilen. Dies ist ein begrüßenswerter Weg zur Abkürzung der Verhandlungen, der nicht eindringlich genug empfohlen werden kan. Eine Regel daraus zu machen, geht aber nicht an. Die Vertreter der Presse hätten zwar nichts dagegen einzuwenden, aber der Bürgerausschuß will schließlich seinen Wählern doch auch zeigen, daß er die Interessen der Einwohnerschaft vertreten und daß er schöne Reden halten kann, wenn es sein muß.

Man ist vor Ueberraschungen niemals sicher. Auch im Mannheimer Bürgerausschuß nicht. Der Redefluß plätscherte gestern nachmittag bald stundenlang im ruhigen Fahrwasser eines stillen Wässerleins dahin. Und doch lag irgendwo ein Zündstoff im Saale, der dann auch mit starker Heftigkeit zwischen den beiden Linksparteien explodierte. Trotzdem muß man dem Bürgerausschuß das Zeugnis ausstellen, daß er gestern nachmittag sehr fleißig war. Er erledigte die Positionen 16—33 in einem Tempo, das bei allen Beratungen Nachahmung verdient. Von der gestrigen Sitzung läßt sich behaupten, daß in der Kürze die Würze lag. Sobald ein Redner über fünf Minuten sprach, ertönte die Glocke des Vorsitzenden, die den Sprecher zum Aufhören aufforderte. Und die Glocke wurde ziemlich oft und viel geschwungen; aber die Redner parierten, wenn's auch schwer fiel, so mitten im schönsten Fluß aufzuhören. Der Kommunist Kenzler fehlte gestern. Dafür aber sprachen seine Gesinnungsfreunde, namentlich die Frau Stv. Apollonia Schenk um so häufiger. Auch die Sozialdemokraten traten sehr oft als Redner auf.

Ueber die Berufsfeuerwehr hörte man gestern nur anerkennende Worte. Sympathisch berührte es, als Stv. Dr. Moekel und Frau Stv. Hauzer dem Leiter des Fürsorgeamts, Direktor Köbele, und dessen Beamten Dank und Anerkennung zollten für die aufopfernde Tätigkeit. Auch den Spendern der Quäkerspeisung wurde in herzlichen Worten gedankt. Diesem Dank verlieh das Stadtoberhaupt noch besonderen Ausdruck, indem es der treuen Schweizerhilfe, insbesondere der Berner Hilfe, für deren ausgezeichnete, ungemein segensreiche Unterstützung in längeren anerkennenden Ausführungen gedachte.

Zuvor aber gab es noch eine kleine Debatte über einen Antrag, der 150 000 ℳ als erste Rate verlangt für die Erweiterung der Gynäkologie im Krankenhaus. Die kommunistische Vertreterin gab diesem Antrag eine recht merkwürdige Begründung. Sie kritisierte das Fürsorgeamt, das Mädchen mit 2 oder 3 unehelichen Kindern einfach mit dem Rat abspeise, daß die Mädchen heiraten sollten, womit auch die Kinder versorgt würden. Dies hat den Zorn der Frau hervorgerufen und je mehr sie sich darüber erregte, desto mehr erheiterten sich die Gesichter im Saale. Der Oberbürgermeister verweist auf den Etat, der durch solche weitgehenden Anträge in Unordnung gerate. Da auch eine Erweiterung der chirurgischen Abteilung zugesichert wurde, wird der Antrag schließlich zurückgezogen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte platzen die Geister plötzlich mit Donnergrollen aufeinander. Die Kommunisten haben eine Reihe von Anträgen auf Erhöhung der Zuschüsse zur Wohlfahrtspflege eingebracht, die aber sämtlich als abgelehnt unter den Tisch fallen. Einem Demokraten schwillt schließlich die Zornesader über diese Anträge, die er als Propagandaanträge für die Agitation bezeichnete. Nun brach der Sturm mit Allgewalt los. Die Kommunisten schrien, was sie konnten und belegten die Sozialdemokraten mit wüstem Geschimpfe. Schließlich kam's zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Stv. Trumpfheller und Stv. Horst. Je mehr sich die beiden feindlichen Brüder in den Haaren lagen, desto mehr amüsierte sich der Bürgerausschuß darüber, denn die verschiedenen Liebenswürdigkeiten flogen nur so von hüben wie drüben. Oberbürgermeister Dr. Kutzer machte dann der Tragödie ein kurzes Ende.

Der Antrag auf gebührenfreie Benützung der städtischen Flußbäder wurde vom Stv. Moses warm befürwortet. Außerdem trat der Redner dafür ein, daß die bestehenden Flußbäder entweder erweitert oder vermehrt werden, damit jedermann in den Genuß eines erfrischenden Flußbades komme. Man wird diese Forderung der Deutschen Volkspartei nur unterstreichen können.

Dann setzte plötzlich ein neuer Zusammenstoß im Bürgerausschuß ein. Ein sozialdemokratischer Redner sprach von Freimachung von Wohnungen der Hausbesitzer gegen Entgelt. Stv. Schneider (Wirtsch. Vgg.) wies diesen „frivolen Vorwurf" namens der Mannheimer Hausbesitzer mit aller Entschiedenheit zurück und nannte seinen Vorredner einen „verbissenen Mietervertreter", ein Ausdruck, der vom Oberbürgermeister gerügt wurde. Stv. Schneider ersuchte den Sozialdemokraten Binninger, sein Material doch der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Dies war der zweite Streich, der dritte folgte sogleich. Auch da wurden kräftige Hiebe ausgeteilt. Es ging ums Wohnungsamt, über dessen „Beliebtheit" ja kein Wort zu verlieren ist. Stv. Gremm brachte die schwersten Klagen gegen dieses Amt vor. Auch machte er dem Wohnungsmat den weiteren schweren Vorwurf, daß es parteiisch sei. Bürgermeister Dr. Walli weist diese Vorwürfe mit ziemlich erregter Stimme und mit aller Entschiedenheit zurück; wenn das Wohnungsamt aufgelöst worden wäre, so wäre die Wohnungsnot noch viel schlimmer. Er erinnere nur an die Erfassung der gewerblichen Räume für Wohnzwecke und erinnere an die Kino- und Bankepidemie. Nach den Zwischenrufen von Stv. Gremm scheint dieser aber seiner Sache ziemlich sicher zu sein.

Die Entwässerungsfrage in Rheinau kommt bei jeder Etatsberatung zur Sprache. An die Beseitigung der Mißstände müßte nun doch endlich herangetreten werden, damit Schlimmeres verhütet wird. Eine weitere Angelegenheit, die schon so alt wie die Rheinauer Entwässerungsfrage ist, und schon vor zwei Jahrzehnten erstmals angeschnitten wurde, ist die Errichtung einer Markthalle, wie sie andere Städte, z. B. Stuttgart, schon lange haben. Die Halle wäre schließlich auch schon erbaut, wenn ein geeigneter Platz hierfür vorhanden wäre. Erfreulich war es auch, daß die Mißstände auf dem Hauptmarkt endlich einmal vor das Forum des Bürgerausschusses kamen. An den Markttagen herrschen auf dem Marktplatz Zustände, die bald als skandalös zu bezeichnen sind. An eine Ruhe der Anwohner des Marktplatzes ist nicht zu denken. Nachts über wird gejohlt und in den ersten Morgenstunden, sobald die Hähne krähen, wird's auf dem Markt lebendig. Es wurde nun der Vorschlag gemacht, den Großmarkt auf den Zeughausplatz zu verlegen, damit der Tumult am Marktplatz aufhört. Auch wurde verlangt, daß der Vertreter des Preisprüfungsamts nicht erst morgens um 8 Uhr, sondern schon in der Frühe bei Marktbeginn anwesend sei.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei, zur Sicherheit der Bevölkerung die Straßenbeleuchtung auf den Umfang der Vorkriegszeit zu bringen und die öffentlichen städtischen Uhren während der Dunkelheit zu beleuchten, entspricht sicherlich dem Wunsch der ganzen Bürgerschaft. Stv. Moses begründete diesen Antrag seiner Fraktion, dessen baldigste Verwirklichung im Interesse der Einwohnerschaft liegt.

Von besonderer Bedeutung war noch die Mitteilung des Stadtoberhaupts, daß bereits seit 5 Wochen ein Projekt zur Erweiterung der alten Neckarbrücke und die Anbringung eines Fußgängerstegs an der Riedbahnbrücke in Ausarbeitung sei. Bezüglich der Freigabe der Reißinsel für den öffentlichen Verkehr hat der Vorsitzende die schwersten Bedenken, doch vertröstet er den Bürgerausschuß für spätere Zeiten. Erwähnenswert ist ferner noch die Genehmigung eines Zuschusses für den Rennverein in Höhe von 10 000 ℳ, der gegen die Stimmen der Kommunisten bewilligt wurde.

Der Voranschlag wurde hierauf gegen die 5 Stimmen der Kommunisten angenommen und die Festsetzung der Umlage auf den Herbst vertagt. Stv. Moses stimmte unter dem Vorbehalt zu, daß der ganze Voranschlag im Herbst nochmals eingehend geprüft und die Umlage eventuell erniedrigt werde.

Damit war die Beratung des Etats, die sich in diesem Jahr allerdings sehr in die Länge zog, beendet. Die Deutsche Volkspartei hat, wie wir besonders hervorheben möchten, während der sechstägigen Sitzungsdauer eine Reihe praktischer Vorschläge und Anträge eingebracht, deren Verwirklichung der ganzen Bürgerschaft zugute kommen wird. Die Deutsche Volkspartei betrieb keine Kirchturmspolitik, sondern eine Politik, die auf das Wohl der Stadtgemeinde und der Förderung der städtischen Interessen und der Bürgerschaft gerichtet war. Das Stadtoberhaupt entließ den Bürgerausschuß nach 4½stündiger Sitzung mit Worten des Dankes. Mit einem Gefühl der Erleichterung schied man vom Rathaus. ch.

Sitzungsbericht

Um ¼5 Uhr wurde in die Weiterberatung des Voranschlags eingetreten.

Stv. **Geck** (Soz.) nimmt in einer persönlichen Bemerkung Stellung zu seinen Ausführungen gegen Stv. Lenel vom Dienstag.

Stv. **Lenel** (D. V. P.) erwidert, daß er sich gestern nur deshalb gegen den Stv. Geck gewandt habe, weil ihn dieser in seiner Eigenschaft als Präsident der Handelskammer in die Debatte hineingezogen und seinen Ausführungen mehr oder weniger einen politischen Hintergrund verliehen habe. Der Präsident der Handelskammer habe aber mit Politik nichts zu tun.

Förderung der Kunst, der Wissenschaft, der Stadtgeschichte, edler Unterhaltung

Stv. **Geck** (Soz.) bittet um Aufklärung, ob in den eingesetzten Beiträgen für wissenschaftliche Zwecke auch ein Betrag für den freien Bund eingesetzt sei. — Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** bejaht dies von Fall zu Fall. — Stv. Dr. **Wolfhard** (Dem.) bittet um einen erhöhten Zuschuß für die Kunsthalle.

Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** erklärt, daß man sich nach dem Etat richten müsse. Bei besonders wichtigen Fällen müßte versucht werden, die Mittel zu beschaffen.

Feuerschau und Löschwesen

Stv. **Thomas** (Komm.) bemängelt die schlechte Versorgung der Vororte mit Feuerwehr. Die Feuerwehr treffe bei einem Brande immer spät ein. In allen Vororten müßten Feuermelder in genügender Anzahl angebracht werden. — Stv. **Dittmar** (Soz.) ist der Ansicht, daß man für die Feuerwehr in den Etat höhere Beträge einsetzen müsse. Die Berufsfeuerwehr müßte weiter ausgebaut werden. In Rheinau müßte eine eigene Feuerwehrstation eingerichtet werden. Der Redner zollt der Feuerwehr für ihre aufopfernde Tätigkeit volle Anerkennung. Die Bezahlung der Feuerwehr müsse besser werden. — Stv. Dr. **Jeselsohn** (Dem.) schließt sich dem Lob für die Tätigkeit der Berufsfeuerwehr an. Der Beruf der freiwilligen Feuerwehr sei ehrenamtlich. Für die Instandhaltung der Geräte der freiwilligen Feuerwehr müsse man höhere Beträge einsetzen. — Stv. **Rheinecker** (Wirtsch. Vg.) beschwert sich darüber, daß die Berufsfeuerwehr Arbeiten verrichte, die Sache der Handwerker seien. Hiergegen müsse er sich im Namen der Handwerker wenden. — Oberverwaltungsrat **Zeller** gibt auf die Anfragen der verschiedenen Stadtverordneten Auskunft und stellt fest, daß die Feuerwehr noch nie Zuschüsse vom Staat noch von den Feuerversicherungsgesellschaften erhalten habe. Die Leistungen der Feuerwehrleute in den Werkstätten seien sehr gut. Privatarbeiten werden aber nicht ausgeführt.

Wasserbauten und Wasserwehr

Stv. **Reisenberg** (Soz.) ist auf der Tribüne nicht verständlich. — Obering. **Maiser** gibt Auskunft auf die Anfrage des Stv. Reisenberg, ebenso Beirat Dr. **Partsch**.

Wohlfahrtspflege

Von der kommunistischen Fraktion liegt ein Antrag vor, den Zuschuß zum Fürsorgeamt von 1,5 auf 2 Millionen Mk. zu erhöhen. Stv. Frau **Schenk** (Komm.) begründet den Antrag ihrer Fraktion. Für das Fürsorgeamt könne nie zu viel getan werden, da die Einzelunterstützungen nicht ausreichen würden. Auch der Bekleidungszuschuß beim Fürsorgeamt müsse erhöht werden. — Stv. Dr. **Moekel** (Ztr.) dankt den Beamten und Schwestern, die mit der Fürsorge beschäftigt seien. Der Redner greift auf die Ausführungen vom Dienstag zurück. Politik gehöre nicht in die Schule. Wir brauchen eine sittlich reine Jugend. Die Notgemeinschaft müsse unterstützt werden. Der Not sei nur durch gemeinsame Arbeit und Zusammenhalt zu steuern. — Str. **Böttger** geht auf den kommunistischen Antrag ein. Er bittet, ihn abzulehnen. 1914 wurden 1800 Parteien unterstützt.

Es gibt eine Güte, die abstößt, und eine Bosheit, die anzieht. Es gibt eine Bescheidenheit, die nur der Mantel des Hochmuts ist.

„Bildung macht frei," sagt das Sprichwort; „aber Halbbildung macht frech," bemerkte dazu der Geschichtsforscher Treitschke.

* * *

Die britische Reichsausstellung in Wembley

Von unserm nach London entsandten Sonderberichterstatter
Hermann Missenharter

IV.

Dominions und Kolonien

Mit einer Weltkarte in der Hand muß man in Wembley spazieren gehen. Es gehört schon eine wohlgeschulte geographische Phantasie dazu, etwa von Sarawak über Burma nach Kenya die Himmelsrichtung nicht zu verlieren und zwischen Malta, den Bermuda- und den Fidschi-Inseln sogleich die rechte Beziehung zu finden. Man will doch schließlich wissen, wo man ist. Da stehen zwar Wegweiser an allen Straßenkreuzungen und unterrichten den Wandersmann daß er linkerhand nach Australien, rechterhand nach Südafrika und geradeaus nach Lyons Jungle-Kaffee geht. Aber während man mit wenigen Schritten über Ozeane und Kontinente hinwegstolpert und unablässig in Gedanken an seinem Globus dreht, stellt man schließlich wieder einmal fest, daß unsere alte Erde doch noch immer eine große Sache ist. Sie bietet zum mindesten Raum für alle Briten. Und das will viel heißen. Nur für uns Deutsche soll es vorerst außerhalb unserer europäischen Grenzpfähle keinen Platz mehr geben. Hin und wieder wird man in Wembley durch die Worte „formerly German" an den Paragraphen 119 des Friedensvertrags erinnert, auf Grund dessen das Deutsche Reich zugunsten der Verbündeten und Assoziierten Mächte auf alle seine überseeischen Besitzungen verzichten mußte. Es war ja lächerlich wenig im Vergleich zu den Riesenreichen, die in diesem Empire vereinigt sind. Aber wie stolz waren wir auf unsere rar kargen Schutzgebiete, wie haben wir uns um ihre Wohlfahrt bemüht! Und wie armselig nimmt sich jetzt aus, was davon England vom Völkerbund zugeteilt worden ist! Das britische Weltreich ist dadurch nicht mächtiger geworden, uns aber hat der Verlust sehr arm gemacht. Nur Samoa hat, wenigstens für den literarisch gebildeten Briten, eine besondere Bedeutung: dort liegt bekanntlich Robert Louis Stevenson begraben, der Dichter der Südsee, und man kann jetzt in Zeitungen von Wallfahrten der vielen auch in Amerika verbandenen „Stevenson-Clubs" nach dem Grabe „Tusitalas", des Geschichtenerzählers, lesen.

Sonst ist es in im Lauf der Jahrhunderte nicht oft vorgekommen, daß ein Engländer sich in irgend einem Weltwinkel wohlfühlte, ohne eines schönen Tages im Namen seines Königs und selbstverständlich immer auf allgemeinen Wunsch der Eingeborenen den „Union Jack" hochzuziehen. Auf dieses Geschäft haben sie sich seit je großartig verstanden. G. B. Shaw hat ja das Rezept oft genug verraten. Aber wie ein solches Reich zusammengehalten wird, diesem besten Geheimnis der Briten, ist mit boshaften irischen Witzen nicht beizukommen. Hier stehen wir vor der größten und weitesten politischen Leistung, die die Welt je gesehen hat. Man weiß und kann es mit den Händen greifen, daß in der großen Völkerfamilie nicht alles gleich den Turteltauben liebeselig gurrend beieinander sitzt, wie das in Wembley wohl den Anschein haben mag. Die immer mehr sich verschärfende wirtschaftliche und finanzielle Krise der Nachkriegszeit wird sich ja wahrscheinlich zu einer heftigeren Belastungsprobe auswachsen als der Weltkrieg selbst. Aber so weit auch die Meinungen über die beste Art, ihrer Herr zu werden, auseinandergehen mögen und so wenig zufrieden gerade die mächtigsten Dominions über die Durchführung der letztjährigen Reichskonferenzbeschlüsse augenblicklich auch sich äußern: daß die Lösung und die Rettung, wenn überhaupt, nur im Rahmen des Empire selbst für alle daran beteiligten Staaten gefunden werden kann, daß man auf Gedeih und Verderb auf einander angewiesen ist und auf jeden Fall gut britisch bleibt, wenn man zuletzt auch auf eigene Faust sich durchzuschlagen versucht, das ist für den Kanadier so selbstverständlich wie für den Australier oder Neuseeländer. Und zwar nicht aus Liebe zum Engländer, vor dem nicht einmal der Schotte, geschweige denn der Ire viel Respekt hat, sondern um der Idee des Empire willen, das jedem einzelnen Glied Macht verleiht, und ohne das selbst ein ganzer Kontinent wie Australien politisch bedeutungslos wäre.

*

Treten wir also unsere Weltreise an! Kanada und Australien haben, wie sichs gehört, am Hauptplatz des Parkes, an den Ufern des von hundert Gondeln belebten Teichs ihre weißen Paläste erstellt. Kanada, um dessen Besitz Engländer und Franzosen bekanntlich das ganze 18. Jahrhundert hindurch gekämpft haben und das noch heute unter seinen neun Millionen Menschen in der Provinz Quebec zwei Millionen französisch sprechende Bewohner aufweist, hat sich sein Heim in französisch-klassizistischem Stil errichtet; Australien, von keiner Kultur belastet, gefällt sich in einer sauberen, schlicht modernen Architektur, die für Australien freilich nicht gerade charakteristisch ist. Mancherlei, was diese größten Dominions zu bieten haben, ist ihnen gemeinsam, so Getreide, Früchte, Fleisch, Milchprodukte, Fische, Edelmetalle. Aber wie sie ihre Erzeugnisse darbieten, zeigt den großen Wesensunterschied der beiden Völker: Australien, das früher einmal eine Verbrecherkolonie war und heute wohl als das nahrhafteste Land der Erde zu gelten hat, ist geräuschvoll und sehr reklamesüchtig. Man darf die wunderschönen Aepfel und Birnen und Trauben nicht nur anschauen, man kann sie auch überall sofort pfund- und zentnerweise kaufen, dieweil australische Regimentskapellen mit ihren Blechinstrumenten für die rechte Stimmung sorgen. Man will populär wirken und verheißt in Riesenplakaten allen auswanderungslustigen Briten — sofern sie über das erforderliche Kapital verfügen — das Paradies auf Erden. Ganz anders in Kanada. Das wird einem mit einer gewissen Feierlichkeit eine Broschüre in die Hand gedrückt, in der zugegeben wird, daß es auf den annähernd zehn Millionen Quadratkilometern Landes — Deutschland hat insgesamt nicht ganz eine halbe Million — für fleißige Leute zwar noch viel zu tun gebe, daß aber erfahrungsgemäß nicht jeder Brite nach Kanada passe. Man ist dortzulande eben sehr vornehm; der Gegensatz zum benachbarten Yankee hat die Kanadier englischer gemacht als die Engländer im Mutterland. Irgendwie Handel zu treiben, Waren anzubieten, die Leute am Rockärmel zu packen und nicht eher loszulassen, als bis sie ein Stück Seife oder eine Füllfeder oder ein Parfüm gekauft haben, ist den kanadischen Ausstellern offenbar von ihrer Regierung grundsätzlich untersagt worden. Dagegen ist Kanada, von England abgesehen, das einzige Empire-Land, das auch geistig und kulturell etwas zu bieten hat: es zeigt eine sehr stattliche Bibliothek ausschließlich kanadischer Bücher wissenschaftlicher und belletristischer Art und weist mit berechtigtem Stolz darauf hin, daß das „Insulin", das Mittel gegen die Zuckerkrankheit, praktisch zuerst von zwei Professoren der Universität Toronto mit Erfolg angewandt worden ist.

Auch industriell ist Kanada das am stärksten entwickelte Dominion, wobei freilich nicht zu übersehen ist, daß es sich dabei vielfach um amerikanische Zweigfabriken handelt, die beim Export aus Kanada die britischen Vorzugszölle mitgenießen. Man hat berechnet, daß etwa dreimalsoviel amerikanisches wie kanadisches Kapital in der kanadischen Industrie arbeitet. Und vermutlich wird durch die derzeitige gespannte Lage, in die nach dem Verlust der europäischen Märkte zuerst die Landwirtschaft und nun auch die Jungen von ihr abhängigen Industrien geraten sind, dieses Verhältnis künftig noch mehr zugunsten der Vereinigten Staaten sich verschieben. Aber das spielt bei dem nicht abzuschätzenden natürlichen Reichtum des Landes keine gar zu wichtige Rolle. Die Bergwerke, die Wälder, die Wasserkräfte, Ackerbau und Viehzucht sind noch immer rein kanadisch. Was das Land in Wahrheit bedeutet, was es namentlich an Naturwundern bietet, das kann man imposanter als in seiner Industrieschau in den beiden Pavillons der Canadian Pacific und der Canadian National Railway sehen, die sich rühmen, „das ausgedehnteste und zugleich komfortabelste Eisenbahnsystem der Welt" darzustellen. Die beiden Linien haben nicht nur ihre eigenen Reedereien und geben direkte Fahrkarten von England über den amerikanischen Kontinent nach Japan, Australien oder Neuseeland aus; sie verfügen auch über die luxuriösesten Sport- und Touristenhotels und führen ihre Gäste mitten in den Urwald, wo vor Jahresfrist zufällig die größte Büffelherde der Welt — die zweite in Kanada — entdeckt wurde und wo es noch unbezwungene Gipfel gibt, so den geschmackvoll „Edith Cavell"

MARCHIVUM

1924 würden 800 unterstützt. Dies käme daher, daß ein großer Teil anderen Fürsorgeeinrichtungen unterstellt sei. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und einiger Sozialdemokraten abgelehnt.

Stv. Frau Haußer (Dem.): Ob der Voranschlag für das Jugendamt ausreicht, all die Not und das Elend zu lindern, bleibt abzuwarten. Die Akten des Jugendamtes enthalten eine Tragik, die nur die kennen, die mit dem Amte arbeiten. Dem Leiter des Jugendamtes und den Beamten herzlichen Dank auszusprechen für deren aufopfernde Tätigkeit, ist mir eine Pflicht. Direktor Köberle solle ein Mitbestimmungsrecht bei Neubesetzungen eingeräumt werden. Was die Quäkerspeisung anbelangt, so sind wir den opferwilligen Spendern auch hierfür herzlichen Dank schuldig. — Ein kommunistischer Antrag verlangt, den Zuschuß zum Jugendamt von 654 000 Mk. auf eine Million zu erhöhen. Stv. Frau **Schenk** (Komm.) begründet diesen Antrag. Besonders die unehelichen Mütter müßten besser unterstützt werden.

Stv. **Stockert** (Ztr.) begrüßt den Bau des Kinderheims in Rheinau, das man aber besser ausbauen müsse. Er bringt verschiedene Mißstände zur Sprache. — Direktor **Köberle** vom Fürsorgeamt erwidert auf die Ausführungen der verschiedenen Redner.

Oberverwaltungsrat **Zizler** gibt Auskunft über die Bauabsichten und Stadtrat **Böttger** über das Jugendamt.

Der Kommunistische Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. (Stv. Geck blieb sitzen.)

Stv. Frau **Haußer** (Dem.) spricht zu dem Zuschuß für die Krankenanstalten.

Stv. Dr. **Wegerle** (Ztr.) befürwortet eine ausreichende Unterstützung der Anstalten. — Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** entgegnet auf die Ausführungen des Stv. Dr. Wegerle.

Stv.-V. **Ihrig** (Dem.) ist ebenfalls der Ansicht, daß man für Ausgaben Deckung haben müsse. Es müsse eine brauchbare Grundlage zur Steuerung der Notlage gefunden werden. Es ginge nicht an, daß die Jugend durch das Wohnungselend noch weiter gefährdet werde.

Stadtrat **Böttger** (Soz.) erklärt, daß die Gynäkologische Abteilung ausgebaut werden müsse und zwar sehr bald. Im April und Mai seien je 90 Geburten in der Abteilung vorgekommen.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen, der Demokraten und der Sozialdemokraten: „Wir beantragen die im Plan vorgesehene Erweiterung der Gynäkologie sofort in Angriff zu nehmen und zu diesem Zwecke 150 000 Mark als erste Rate in den Voranschlag des Krankenhauses einzustellen und den Rest von etwa 350 000 Mark auf die Voranschläge der folgenden Jahre zu verteilen", wurde zurückgezogen.

Stv. Frau **Schenk** (Komm.) begründet den Antrag ihrer Fraktion, den Zuschuß für die Fürsorgestelle der Lungenkranken von 25 500 auf 100 000 Mark zu erhöhen. Es werde nicht genügend getan.

Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** ersucht die Vorrednerin, doch zu beachten, um was es sich eigentlich handelt. Es handelt sich hier nicht um Lungenkranke, sondern um die Aufrechterhaltung einer Fürsorgestelle mit bestimmten Aufgaben. Zu diesen Aufgaben gehört nicht die Zuwendung von Lebensmitteln, sondern die Erkennung der Erkrankung, deren Verhütung und deren Bekämpfung. Alle wirklich Bedürftigen, die Krankenhausbehandlung bedürfen, wird sie zuteil. Hilfe wird geleistet, das möchte ich ausdrücklich erklären. Das Fürsorgeamt würde seine Pflicht verletzen, wenn sie diese nicht gewährte. Auch in dieser Beziehung muß ich die Vorrednerin korrigieren. Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** erwidert nochmals auf die Ausführungen der Frau Schenk. Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Stv. **Ehrle** (Komm.) spricht zur Schülerspeisung. Er begründet den Antrag seiner Fraktion, den Zuschuß zur Schülerspeisung von 66 500 auf 125 000 M. zu erhöhen. Der Nachwuchs sei z. Zt. sehr unterernährt. Hier müsse Abhilfe geschaffen werden. Man müsse die Schülerspeisungen mehr unterstützen. Sie müßten obligatorisch eingeführt werden. Beim Streik der Metallarbeiter hätte man die Kinder der Streikenden in den Schülerspeisungen versorgen müssen.

Stv. **Herkel** (Soz.) bemerkt, daß man bei den Speisungen die Notlage immer geprüft habe.

Stv. **Dreifuß** (Soz.) spricht zum Antrag der Kommunisten. Es frage sich, ob der angeforderte Betrag überhaupt ausreiche.

Str. **Böttger** geht auf die Ausführungen des Stv. Ehrle ein. Die Schülerspeisung werde auf Antrag der Eltern nach Prüfung der Notlage erteilt. Es sei z. Zt. beschlossen worden, auch die Kinder der Streikenden zu speisen.

Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** ist der Ansicht, daß die Kommunisten den Antrag auf Erhöhung von 66 500 auf 100 000 M. gefühlsmäßig gestellt hätten. Nach der Bemerkung, daß der Antrag ein Mißtrauen gegenüber der Stadt bedeute. (Zuruf von den Kommunisten: „Soll es auch sein.") Der Antrag wird abgelehnt gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten.

Auch zur Gewährung freier Straßenbahnfahrt liegt ein Antrag vor, den Zuschuß von 3600 auf 10 000 M. zu erhöhen.

Stv. **Horst** (Komm.) begründet den Antrag seiner Fraktion. Er ist der Ansicht, daß für soziale Fürsorge zu wenig getan werde.

Oberbürgermeister Dr **Kutzer** kann nicht verstehen, was eigentlich mit den kommunistischen Anträgen bezweckt werden solle. Man habe diesen Betrag, der eingesetzt sei, nur geschätzt. Reiche er nicht aus, so werde er eben überschritten.

Stv. **Trumpfheller** (Soz.) ist der Ansicht, daß in der Wohlfahrtspflege kein Betrag zu hoch sei. Jedoch müsse die Bedürftigkeit geprüft werden. Die Anträge der Kommunisten seien lediglich Propaganda-Anträge. (Die Kommunisten unterbrechen den sozialdemokratischen Redner durch Zwischenrufe.)

Stv. **Horst** (Komm.) geht nochmals auf den Antrag und die Handhabung der Freifahrt ein. Dann weist er die Darlegungen des Stv. Trumpfheller zurück, der anscheinend den richtigen Ton den Kommunisten gegenüber gefunden hat.

Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** stellt fest, daß die Vorredner verschiedentlich gegen die Geschäftsordnung verstoßen haben. Einer hat den Ausdruck „Vandalen" gebraucht. Das ist aber kein Vorwurf, denn die Vandalen waren ein sehr hochstehendes Kulturvolk.

Stv. **Ehrle** (Komm.) geht auf die Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Kutzer ein, ebenso auf die des Stv. Trumpfheller.

Stv. **Trumpfheller** (Soz.) bleibt auf seinen Ausführungen bestehen.

Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** bittet auf eine Aeußerung des Stv. Dr. Wolfhard, an seiner Geschäftsführung keine Kritik zu üben, da er genau seinen Weg kenne.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Stv. Dr. **Moeckel** (Ztr.) spricht zur Forderung der Krankenhilfe durch Krankenschwestern.

Stv. Frau **Schenk** (Komm.) behandelt die Frage des Wöchnerinnenasyls. Die Kosten könnten heute von vielen Familien nicht aufgebracht werden. Die Entbindung müsse unentgeltlich sein. Der § 218 und 219 seien ein Schandfleck in der deutschen Geschichte.

Str. **Böttger** gibt Aufschluß über die Unterstützungen, die bisher in dieser Beziehung geleistet wurden. Vergessen dürfe man auch die Reichswochenhilfe nicht. Es sei aber selbstverständlich, daß man die Gesuche auch prüfen müsse.

Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** geht auf die verschiedenen Ausführungen ein. Die Berner Hilfe habe sehr viel Gutes getan. Ab 30. Juni sei die Hilfe vorläufig eingestellt. Es gab in der Hilfe verschiedene Abteilungen. Sehr gut war die Versorgung in Wäsche. So wurden verteilt 1280 Männerhemden, 1030 Frauenhemden, 2970 Kinderhemden, dazu eine Menge Unterhosen, 305 Leintücher usw. Groß war auch die Zuwendung an Lebensmitteln. Im ganzen wurden 150 000 Liter vorzügliche Suppe ausgegeben. Der Redner spricht der Schweizer Hilfe seinen wärmsten Dank aus.

Stv. **Ehrle** (Komm.) teilt mit, daß seine Fraktion den Antrag auf Erhöhung der Zuschüsse für Sozial- und Kleinrentner zurückziehe, aber die Forderung auf freie Gaslieferung aufrecht erhalte.

Entwässerung

Stv. **Trumpfheller** (Soz.) verlangt bessere Reinigung der Kanäle, die sich in einer solchen Verfassung befänden, daß sich kein Arbeiter länger wie eine Viertelstunde darin aufhalten könne. Stv. **Knodel** (Dem.) bespricht Zustände am Rheinauhafen, wo wochenlang übelriechendes Wasser vor den Häusern stehe. Bisher sei man gottlob von einer Epidemie verschont geblieben. Aber die Entwässerung müsse doch einmal durchgeführt werden, zumal man ja auch Kanalbaukosten bezahlen müsse.

Oberinspektor **Mayfarth** stellt fest, daß die Entwässerung im engsten Zusammenhang stehe mit der Verlegung der Rheintalbahn. Schwierigkeiten habe es infolge des hohen Grundwassers gegeben. Er gebe zu, daß die Kanäle nicht so in Ordnung sind, wie sie sein sollten. Man habe sich eben an die strengste Sparsamkeit halten müssen. Vielleicht stelle man in den nächsten Etat einen höheren Betrag ein. Uebrigens seien ihm durch die Arbeiter keine Klagen über die Kanäle zugegangen, bis auf die letzten Tage. Es könne auch nicht gesagt werden, daß die Gesundheit der Kanalarbeiter besonders gefährdet sei.

Oeffentliche Bäder und Bedürfnisanstalten

Es liegen zwei Anträge von den Kommunisten und den Sozialdemokraten vor. Stv. **Stephan** begründet den sozialdemokratischen Antrag auf gebührenfreie Benützung der städtischen Flußbäder. Stv. **Stockert** (Ztr.) wünscht Vermehrung der Schülerbäder. Stv. **Bosch** unterstützt den Antrag seiner Fraktion um gebührenfreie Flußbäder. Stv. **Ehrle** (Komm.) verlangt die Beseitigung der Massenbäder im Herschelbad und baldige Inangriffnahme des Strandbades. Stv. **Gremm** (Ztr.) ist auch für unentgeltliche Benützung der Flußbäder und meint, es sei kein schöner Zug vom Hochbauamt, daß sie 20 Pfg. für ein Bad verlangt. Ueber die Strandbäder könne man verschiedener Ansicht sein, insbesondere wenn man die Anträge der Kommunisten auf Unterstützung unehelicher Kinder betrachtet. Diese Partei untergrabe so jede Sitte und Ordnung. Wir christliche Menschen wollen aber die Sittlichkeit und Moral heben.

Stv. **Moses** (D.V.P.) tritt in warmer Befürwortung für die gebührenfreie Benützung der städtischen Flußbäder ein. Er erklärt aber ausdrücklich, daß ihn nicht die Gründe bewegen, von denen der kommunistische Antrag ausgehe, sondern weil er die Auffassung vertrete, daß eine möglichst weitgehende Benützung der Flußbäder die Gesundheit fördert. Deshalb muß die Stadt Flußbäder zur Verfügung stellen, daß jeder Gelegenheit zum Baden hat. Es wirft sich dabei die Frage auf, ob es nicht angängig ist, entweder die städtischen Bäder zu erweitern oder zu vermehren, wenn ein Bedürfnis dazu vorliegt.

Stv. **Knodel** (Dem.) nimmt zur Frage der Bedürfnisanstalten, wozu die Kommunisten einen Antrag auf Vermehrung gestellt haben, das Wort. Er bringt hier besondere Wünsche vor. Stv. **Stephan** (Soz.) spricht zur selben Sache.

Besondere Maßnahmen der Gesundheitspflege

Stv. Dr. **Wegerle** (Ztr.) begründet den Antrag seiner Fraktion, für die einstweilige Unterhaltung der Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten 10 000 Mark vorzusehen. Die Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten sei in Mannheim aufrecht erhalten worden. Die Erfolge seien sehr gut. Oberbürgermeister **Kutzer** wirft die Frage auf, wer die Anstalt unterhalten soll. Jedoch wird der Stadtrat die Sache weiter freundlich behandeln. Stv. **Reifenberg** (Soz.) kritisierte die Zustände am alten Landgraben.

Wohnungspflege

Stv. **Schneider** (Wirtsch. Vgg.) verlangt eine stärkere Bautätigkeit zur Hebung der Wohnungsnot. Ueber das Wohnungsamt hört man von allen Seiten nur Klagen. Man muß die Härten aber von einer anderen Seite betrachten. Die Ausgabegebühren seien wohl schon überschritten. Die Einnahmen mit 7000 Mark dagegen zu niedrig eingesetzt. Es sei ihm ein Fall bekannt, wo jemand eine Wohnung erhielt, weil er einen großen Betrag bezahlte. In Mannheim würden auch zu viel Ausländer herumlaufen, die die Zuziehungserlaubnis nicht so verdienten, wie früher hier ansässige Mannheimer. Stv. **Krug** (Soz.) meint, daß es eine traurige Erscheinung sei, daß in der Oststadt bei angefangenen Bauten die Arbeit wieder eingestellt werde. Stv. **Gremm** glaubt, daß das Wohnungsamt der Einwohnerschaft schon mehr Unannehmlichkeiten bereitete, wie irgend ein anderes Amt. Er meint, daß Leute infolge ihrer Schwere immerhin einen Druck ausüben können. Nach einem von ihm angeführten Fall bekam eine auswärtige Familie, nach seiner Ansicht zu Unrecht, eine 3 Zimmerwohnung, obwohl diese nur ein Zimmer möblieren konnte. Stv. **Binninger** (Soz.) polemisiert gegen Stv. Schneider als Vertreter des Hausbesitzes, worauf Stv. **Schneider** in ziemlich erregtem Tone den Vorredner einen „verbissenen Mietervertreter" nennt und seine Ausführungen als „frivolen Vorwurf" im Namen der Mannheimer Hausbesitzer zurückweist. Stv. **Erle** stellt mit großer Schadenfreude eine Reihe von Widersprüchen bei Stadv. Binninger fest.

Bürgermeister Dr. **Walli** geht auf die vorgebrachten Beschwerden ein und führte u. a. aus: Die Stadtverwaltung hat alle Schritte unternommen, um bei Banken und Geldgebern ein größeres Darlehen zur Erstellung von Wohnhäusern zu bekommen. Der Stadtverwaltung selbst wäre es am liebsten, wenn sie einen größeren Betrag für Neubauten erhalten würde. Man hätte auch gerne das Projekt des Altersheimes ausgeführt. Zur Gebäudesondersteuer wurden von der Stadt Anträge gestellt. Ob sie aber angenommen werden, ist fraglich. Was das Wohnungsamt angeht, so ist hier wieder Kritik geübt worden, eine Kritik, die mich nicht wundert. Es ist selbstverständlich, da das Wohnungsamt in die Belange sehr vieler Leute eingreift. Ich möchte aber den Vorwurf, den Stv. Gremm erhoben hat, daß das Wohnungsamt parteiisch sei, mit allem Nachdruck zurückweisen. Es ist eine unerhörte Beleidigung des Wohnungsamtes und der Wohnungskommission. Ich würde wünschen, daß Stv. Gremm in der Wohnungskommission wäre, er würde sehen, daß alles mit rechten Dingen zugehe. (Zuruf des Stv. **Gremm**: Die Wohnungskommission erfährt nichts). Auch das ist ein Vorwurf, den ich zurückweise.

Lebensmittelversorgung, öffentliche Märkte, Messen, Wege

Stv. **Röhnert** (Wirtsch. Vg.) bringt die Erstellung einer Markthalle zur Sprache und verlangt die Verlegung des Großmarktes am Marktplatz nach dem Zeughausplatz. Der gegenwärtige Zustand am Marktplatz an den Markttagen sei unhaltbar. Frau Stv. **Schenk** ist ebenfalls für die Verlegung. Sie bringt den einen Fall zur Sprache, in dem eine Frau auf dem Markte das Gemüse mit Wasser übergossen hat und verlangt, daß die Marktbeamten auch schon in der Frühe auf dem Markt anwesend sind und nicht erst um 8 Uhr kommen.

Oeffentliche Straßen und Wege, Brücken

Hierzu lag ein Antrag der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung vor; als Bau einer 3. Neckarbrücke 300 000 Mark in den Voranschlag einzustellen. Der Antrag wird zurückgezogen, als der Oberbürgermeister erklärte, daß Projekte für die Verbreiterung der Friedrichsbrücke sich in Arbeit befinden. Auch soll an der Riedbahnbrücke ein Fußsteg angebracht werden.

Stv. **Moses** (D. Vp.) begründete den Antrag seiner Partei auf bessere Straßenbeleuchtung und Beleuchtung der Uhren während der Dunkelheit.

Oeffentliche Anlagen, Brunnen, Schmückung der Stadt

Stv. **Dreyfuß** (Soz.) verlangt die Trennung der Stadtgärtnerei vom Hochbauamt.

Stv. Dr. **Wolfhard** (Dem.) erinnert an die Schenkung der Reißinsel und verlangt im Anschluß daran die Oeffnung der Insel für die Mannheimer Bevölkerung. Der Oberbürgermeister verweist auf die große Schnakenplage, die den Menschen auffresse. Er machte alsdann den Vorschlag, daß der Bürgeraus-

SATYRIN gegen **Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie** u. vorzeit. Alterserscheinungen, ein anregendes u. kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich. E157

bergriesen, mit dem auch ein Schweizer Berufskletterer kürzlich zur Genugtuung aller kanadischen Alpinisten nicht fertig geworden ist. Es ist immer etwas Ungewöhnliches, daß in ein und demselben Land gleichzeitig eine Sache wie das Insulin und eine — Büffelherde entdeckt werden.

Was das Getreide für Kanada, das ist die Wolle für Australien. Es gibt dort rund 78 Millionen Schafe, das ist etwa ebensoviel wie die übrigen britischen Länder vom „goldenen Vließ", Neu-Seeland, Südafrika und das Mutterland zusammen besitzen. Hier geht das Geschäft noch gut, was man auch aus dem hohen Stand des australischen Pfundes im Vergleich mit dem englischen ersehen kann; denn der Weltbedarf an Wolle ist heute größer als je, während die Zahl der Schafe seit dem Krieg ziemlich stark zurückgegangen ist. Die europäische Pleite hat aber auch hier zur Folge gehabt, daß die industrielle Selbstverarbeitung der Rohstoffe auf allen Gebieten mit Hochdruck betrieben wird; selbst für die Industrien, die noch gar nicht da sind, die man aber gerne haben möchte, werden Schutzzölle beschlossen, die sich natürlich in erster Linie gegen das Mutterland richten. Bekannt ist die Geschichte mit den vierzehn Lokomotiven, die Armstrong nicht liefern durfte, da sein Angebot um 30 000 Pfund billiger war, als das einer australischen Firma, woraus man schloß, daß zunächst einmal die einheimische Industrie leistungsfähiger zu machen sei. Was Australien daher an Kleiderstoffen, Konfektion, Gasherden, Maschinen, Fahrrädern, Klavieren und Möbeln zur Schau stellt, werden viele Engländer nicht gerade mit Freude betrachten. Eine Bettstatt aus gediegenem Gold, ringsum mit schwarzen Opalen besetzt, kann gewissermaßen als das Symbol der sehr jungen industriellen Kultur des Kontinents gelten. Eine besondere Sache sind die australischen Weine, Burgunder genannt, für die in allen Lyons-Restaurants in Wembley eine Riesenreklame entfaltet wird; sie schmecken übrigens tatsächlich irgendwie australisch. Frankreich, Spanien und Portugal zusammen sollen an Säften dieser Art nicht so ergiebig sein. Darum hat natürlich jeder gute Brite die Pflicht nur noch „Empire-Weine" zu trinken; aber auch die Kapkolonie offeriert ihre Weinkarte.

In Neu-Seeland, dem politisch ruhigsten der großen Dominions, das seinen hübschen Pavillon mit einem hübschen Palmengarten umgeben hat, ist das Bild ungefähr dasselbe; auch hier Schafschur, Baumfällen, Melken, Getreide- und Obsternte, Gefrierfleisch-Einrichtungen, Goldgewinnung und daneben Gasherde, Koffer, Klaviere und sonstige zivilisatorische Errungenschaften: ein wirtschaftsgeschichtlich hochinteressanter Zwischenzustand, zumal wenn man dazu als Hintergrund die merkwürdigen Schnitzereien der einfachen Maori sich vorstellt. Hier beginnt nun der oft sich wiederholende Kampf um die „besten Fischgewässer der Welt", ein Titel, auf den neben Neuseeland noch Malaya, Kanada, das Land des Lachses, Neufundland und Südafrika neben dem Mutterland Anspruch erheben. Den größten Export an Fischen hat wohl Neu-Fundland, Englands älteste Kolonie (1583), die auch um ihrer herrlichen Pelze willen (Silberfüchse, Hermeline, Bären, Ottern, Wölfe) weltberühmt ist und als ihr heiliges Tier Seehunde in zehn verschiedenen Rassen mitgebracht hat.

*

Vom lebertranigen Neu-Fundland, das längst zur Ehre eines Dominions emporgerückt ist, nimmt man am besten den Weg über die Bermuda-Inseln nach Westindien, um so die eine Hälfte der britischen Welt zu erledigen. Die kleine, freundliche Schau der dreihundert Inselchen umfassenden Gruppe der Bermuda's ist in einem reizenden altmodischen Landhaus untergebracht; es ist die getreue Kopie des Walsingham-Hauses von 1651, in dem einst der irische Dichter Thomas Moore als Beamter der Admiralität inmitten des Atlantik seinen Sitz hatte. Sonnige Landschaftspanoramen führen hemdärmelige Golfspieler im Januar vor Augen, eine für jeden Engländer sehr wichtige Angelegenheit. Amerika bezieht von hier seine Frühgemüse. Die edlen Spirituosen, die den Ruhm Westindiens ausmachen, finden nun freilich offiziell in den Vereinigten Staaten keinen Absatz mehr. Aber Jamaica, Barbados, Bahama, Trinidad, und Tobago, dann Britisch-Honduras, die Windward- und Leeward-Inseln und Britisch-Guiana haben auch außer Rum und Cocktails noch mancherlei zu bieten: Zigarren, Kaffee, Panamahüte, Kakao, Mahagoni- und Zedernhölzer, Zucker, Honig und Wachs, Tapioka, Gold und Diamanten; außerdem ist hier der höchste Wasserfall der Welt, der Kaieteur von Guiana, fünfmal so hoch wie der Niagara, im Modell zu bewundern, und natürlich auch einer der garantiert echten Anker des Columbus, die der offenbar sehr professorale Herr in so erstaunlicher Zahl bei seiner ersten Landung an dieser „Westküste Indiens" vergessen hat.

*

Und nun hinüber nach Afrika, das drei extreme Schaustellungen veranstaltet. Westafrika mit den vier Kronkolonien Nigeria, Goldküste, Sierra, Leone und Gambia, unter die unser Kamerun und Deutsch-Togo aufgeteilt wurden, haben eine ganze, furchtbar rot ummauerte afrikanische Stadt aufgebaut, wie sie früher zum Schutz gegen Sklavenjäger üblich war. Hier kann man die primitiven schwarzen Handwerker und Künstler an der Arbeit sehen, deren Erzeugnisse uns neuerdings so vertraut und modern erscheinen; fehlen nur die Kannibalen Nigerias (Fidschi hat wenigstens einige sehr appetitliche hölzerne Menschenfressergabeln ausgestellt, die aber dort jetzt „out of fashion" sein sollen). Am protzigsten tritt in Westafrika die Goldküste auf, die ihren Kakao-Export von einem halben Zentner im Jahre 1891 auf 200 000 Tonnen für 1923 zu steigern vermocht hat. Ostafrika — mit Sansibar, Kenya, Sudan, Uganda, Nyassaland, Mauritius, den Seychellen und dem einstigen Deutsch-Ostafrika, jetzt Tanganyika genannt — präsentiert sich in arabischer Aufmachung. Baumwolle, Gewürznelken, Gummi-Arabikum, Erdbeeren, die in Nyassaland das ganze Jahr hindurch geerntet werden können, Reis, Mais und Patschuli sind seine Gottesgaben. In einem vornehmen, behaglichen altniederländischen Gebäude mit drei charakteristischen Giebeln bringt sich das Dominion des Südafrikanischen Bundes besonders würdig zur Geltung. Eine regelrechte Straußenfarm, auf der von Zeit zu Zeit, namentlich, wenn irgend ein besuchender Monarch sich naht, die Entfederung der Tiere vorgeführt wird, und eine Diamantwäscherei, -schleiferei u. -pollererei sind die Hauptanziehungspunkte. Auch hier bemüht sich eine junge Industrie mit Hilfe protektionistischer Zölle der Einfuhr von Fertigfabrikaten aus dem Mutterland einen Riegel vorzuschieben.

*

Bleibt noch der asiatische Teil des Empire: Indien mit Burma, Malaya, Sarawak, Zeylon, dann Hongkong und die Fidschi-Inseln. Da kann man in orientalischen Architekturwundern schwelgen; die zierlichen Minaretts des Taj-Mahal in Agra flankieren den indischen Palast, Zeylon hüllt sich in die Phantastik der Kandy-Architektur, und zu den Malayen führt der Weg durch das herrliche Brückenhaus der Arakan-Pagode. Paßt nur dieser immer mißmutige, regendunstige Londoner Himmel so gar nicht zu so viel sonniger Grazie; das friert wie die Strauße vom Kap der guten Hoffnung. Aber deshalb lassen sich die sehr geschäftstüchtigen Inder und Chinesen die Laune nicht verderben. Nirgends gehts lebhafter zu als in den Bazarstraßen Indiens und Hongkongs, wo mit Teppichen, Schals, Elefantenzähnen, Elfenbeinschnitzereien, papierenen Sonnenschirmen, Seidenstoffen, Stickereien, Lackarbeiten, Parfüms und Edelsteinen im Schatten ausgestopfter Löwen, Tiger, Elefanten und anderer Objekte für „big game" ein schwunghafter Handel getrieben wird. Neben den fabelhaften Kostbarkeiten indischer Maharadschas ist der ganze nicht minder fabelhafte Exportschund des Orients ausgebreitet. Das Vergnüglichste aber ist in dieser Gegend doch, im feudalen Hongkong-Restaurant die chinesischen Boys in ihren seidenbestickten Gewändern die englischen Gäste bedienen zu sehen. Die Chinesen mild und verzeihend lächelnd, voller Würde, langsam, feierlich, immer geräuschlos und von vollendetem Anstand; die Briten laut, burschikos und alles, was nicht nach curried mutton und stewed steak schmeckt, höchst komisch findend. Es ist nicht schwer, zu merken, auf welche Eigenschaften es ankommt, wenn es gilt, die Welt zu erobern.

Ueber Palästina, wo außer den salomonischen Tempeln die neuesten Fortschritte in der Nutzbarmachung des Jordanwassers gezeigt werden, und weiter über Zypern und Malta, das seine abenteuerliche Geschichte bis ins neolithische Zeitalter und zum Neandertalmenschen zurück vor Augen führt, kehren wir nach England zurück, wo einem einfällt, daß ein Dominion, das jüngste in dieser Würde und am nächsten liegende, in Wembley nicht vertreten ist; der irische Freistaat. Ulster tut sich im Rahmen des United Kingdom kräftig hervor; aber Südirland hatte wohl das Geld nicht, vielleicht fehlte es auch an der rechten Luft, hier mitzumachen. Den irischen Whisky trinkt der Brite freilich auch ohne Reklame. Und was sollten Erins Söhne sonst zum Ruhme des Empire beitragen?

MARCHIVUM

schuß einmal in corpore die Insel besichtige. Vielleicht finde man dann einen Weg.

Förderung der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und sportlicher Veranstaltungen

Stv. **Reinecker** (Wirtsch. Vg.) verlangt weitere Unterstützung des Handwerks und des Gewerbes, worauf der Oberbürgermeister erwidert, daß die Stadtverwaltung selbstverständlich Interesse für Handwerk und Gewerbe habe. Stv. **Horst** ist gegen die Gewährung eines Zuschusses an den Rennverein in Höhe von 10 000 M. Der Bürgerausschuß lehnt den kommunistischen Antrag auf Streichung dieses Betrages jedoch ab.

Die noch übrigen Positionen werden ohne Aussprache genehmigt. Der Oberbürgermeister machte den Vorschlag, die Festsetzung der Umlage auf Herbst zu verschieben, um zu warten, wie sich die Einnahmen und Ausgaben bis dahin gestalten.

Stv. **Moses**: Wenn wir dem Voranschlage zustimmen, so ist damit nicht gesagt, daß wir mit 46 oder 48 Pfg. Umlage einverstanden sind. Wir ersuchen vielmehr den Voranschlag nochmals durchzuprüfen, ob sich nicht eine niedrige Umlage feststellen läßt.

Der Antrag des Stadtrats, der gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

1. Stadtratsbeschluß vom 15. Mai 1924: Der Haushaltplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1924 wird in der gedruckt vorliegenden Fassung mit 23 952 700 M in Einnahme und Ausgabe festgesetzt; damit sind die Voranschläge der Hauptverwaltung, der Betriebe und Anstalten im einzelnen wie im ganzen genehmigt. Der Ansatz der Einnahmen aus der gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer ist jedoch nur ein vorläufiger. Hiernach sind Vorauszahlungen auf diese Steuer zu erheben. Der endgültige Ansatz für diese Einnahme erfolgt, sobald die Gemeindesteuerliste über die Veranlagung der Grund- und Gewerbesteuer vorliegen wird; in diesem Zeitpunkt wird die endgültige Höhe der gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer durch Beschluß der beiden städtischen Kollegien festgesetzt und gleichzeitig die Abschlußziffer des Voranschlags berichtigt. 2. Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung ersucht.

Oberbürgermeister **Kütner**: Die Beratung des Voranschlags ist damit zu Ende. Ich danke Ihnen für Ihre Treue und Mühe und schließe damit die Sitzung.

Schluß der Sitzung 8.30 Uhr abends.

Die Mannheimer Indexziffer

Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts beträgt die vom Preisprüfungsamt für den 2. Juli berechnete Teuerungszahl (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) 138 351 Milliarden Papiermark. Setzt man die entsprechende Vorkriegszahl (114,59 Mark) gleich 1, so erhält man die Indexziffer 1163,7 Milliarden. Da am 25. Juni die Indexziffer 1148,9 Milliarden betrug, ist vom 25. Juni bis 2. Juli eine Erhöhung um 1,3 Prozent eingetreten. Legt man die Goldmarkpreise zugrunde, so ergibt sich nach den Preisen vom 2. Juli die Goldmarkindexziffer 116,4 (1913/14 gleich 100) gegen 114,9 am 25. Juni. Die Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß diesmal — zufolge einer Sonderbestimmung des Statistischen Reichsamts — für ein Drittel der vorgeschriebenen Kartoffelmenge der Preis für neue Kartoffeln in die Berechnung einbezogen wurde, während bisher ausschließlich der Preis für alte Kartoffeln eingesetzt worden war. Die Erhöhung würde noch größer sein, wenn nicht beim Gemüse, beim Käse und bei der Gruppe Bekleidung eine Senkung der Preise zu verzeichnen wäre; bei der Bekleidung beträgt der Preisrückgang 8,2 Prozent.

* **Witterungsumschlag.** Die tropische Hochsommerhitze der letzten Tage erfuhr mit dem gestern Nachmittag einsetzenden Regen die allseits ersehnte Abkühlung, die sich noch in den heutigen Morgenstunden angenehm bemerkbar machte. Das himmlische Naß, das auch heute vormittag recht ergiebig herunterkam, wurde geradezu als Wohltat empfunden, da Menschen und Tiere und die gesamte Vegetation unter der außerordentlichen Hitze recht litten. Durch den Regen erhielt das nahezu ausgetrocknete Erdreich wieder genügend Feuchtigkeit zum Wachstum der Pflanzen.

* **Von der Mittelstandsküche.** Als gegen Ende des vorigen Jahres eine kleine Anzahl Menschenfreunde auf Anregung des Kaufmanns Sigmund Friedmann es unternahmen, besonders in Not geratenen Angehörigen des Mittelstandes durch Errichtung einer Mittelstandsküche Hilfe zu bringen, konnten sie wohl selbst kaum hoffen, daß das Pflänzchen sich so bald zu einem stattlichen Baum auswachsen werde, unter dem seither vielen leibliche und seelische Hilfe zuteil geworden ist. In dem freundlich-hellen Speisesaal des Diakonissenhauses und erfreulicherweise später auch im Theresienhaus und in einer Kakaostube fanden ältere und einsamstehende Personen eine gute Verpflegung und aufmunternde Gesellschaft, wurde erwerbslosen Frauen manche Gelegenheit zu Verdienst gewiesen. Leider mußte die Mittelstandsküche im Diakonissenhaus mit Rücksicht auf die Erholungsbedürftigkeit der ohnehin überbürdeten Schwestern auf einige Monate die gastlichen Pforten schließen. Bei einer kleinen Abschiedsfeier kam die Dankbarkeit der Sozialrentner, an die während der kaum ¾ Jahren 10100 Portionen ausgeteilt werden konnten, in kleinen Angebinden wie in gereimten und ungereimten Dankesworten an die Adresse des Stifters, dieses sozialen Gemeinschaftswerkes Herrn Friedmann, und an die Oberin, die Schwestern und den Geistlichen des Hauses, Pfarrer Scheel, aufs herzlichste zum Ausdruck. Möchten sich doch recht viele Hände und Herzen auftun, um den Fortbestand des idealen Hilfswerkes zu sichern und so viel Not und Sorge lindern zu helfen!

♂ **Der Schweinefleischpreis in deutschen Großstädten.** Das Städt. Nachrichtenamt teilt uns mit: Bei den statistischen Ermittlungen am 28. Mai d. Js. in 18 deutschen Großstädten ist festgestellt worden, daß der häufige Preis für 1 Pfund Schweinefleisch zwischen 75 und 130 Pfg. sich bewegt. Den höchsten Preis — mit 130 Pfg. für das Pfund — hatte Aachen; dann folgen: Frankfurt a. M. mit 113 Pfg., Dortmund mit 110 Pfg., Dresden, Chemnitz, Karlsruhe und Mannheim mit je 100 Pfg., München mit 94 Pfg., Augsburg und Lübeck mit je 90 Pfg., Essen mit 86 Pfg., Stuttgart mit 85 Pfg., Magdeburg mit 83 Pfg., Hannover mit 82 Pfg., Hamburg, Breslau und Königsberg mit je 80 Pfg. Den niedersten Preis — mit 75 Pfg. — hat Berlin aufzuweisen.

Veranstaltungen

♂ **Operettenspiele im Rosengarten (Neues Theater).** Als zweite Neuheit gaben uns die Heidelberger Theatergäste „Zigeunerliebe". Eine romantische Operette in drei Akten, erdichtet und verfaßt von A. M. Willner und Robert Bodanzky und vertont von Franz Lehar. Romantisch und „modern" zugleich — eben eine romantische Operette. Die Handlung spielt, wie der Titel schon andeutet, „nahe der ungarischen Grenze" und atmet Pustaluft und Pustaleid: „Zigeunerliebe". Man muß es dem Meißnerschen Ensemble lassen, sie haben aus dem etwas komplizierten Stoff herausgeholt, was bei den gegebenen Umständen herauszuholen war. Vor allem die malerischen Gruppenszenen. Das Ganze war wieder von Fritz Daurer mit viel Phantasie und Geschick inszeniert und von den Künstlern mit Temperament und Grazie durchgespielt.

Die Hauptrolle der Zoriga sang Liane Müllegger, ein geschmeidiger Sopran, nur manchmal etwas zu zart in der Stimme, sonst aber durchaus auf der Höhe. Den Zigeuner-Geiger Jozsi gab Max Adler mit seinem klanglich gut durchgebildeten Tenor, mit beseelter Leidenschaft. Neu war uns auch Ilse Hacker, die die Ilona mit Temperament und Raffinement sang, spielte und tanzte. Großen Beifall erzwangen sich wieder die naivkokette Jolan (Erna Hertel) und der brav-drollige Rajetan (Axel Straube). Sind noch zu nennen der liebenswürdig joviale Fritz Daurer als Peter Dragotin und, stimmlich etwas indisponiert, aber sonst hingebend spielend Rudolf Klen, der die Rolle des Bräutigams Jonel Bolescu sang. Entzückend war die Kußszene im zweiten Akt mit den prächtigen beiden Kleinen. Die Leharsche Musikumrahmung spielte das Orchester unter der Leitung Alexander Federscher mit Schwung und Hingabe. Der Beifall des auch an diesem Abend nur spärlich vertretenen Publikums war reichlich und herzlich und zwang öfters zu Wiederholungen. Hoffentlich übt das „Schwarzwaldmädel" eine größere Zugkraft aus! -l.

♂ **Operettenaufführungen im Rosengarten.** Leon Jessels Operette „Schwarzwaldmädel" geht heute abend unter der Spielleitung von Fritz Daurer und der musikalischen von Alex. Federscher in Szene. Die Partie der Malwine singt Liane Müllegger, die des Bärbele Erna Hertel, den Römer spielt Fritz Daurer, den Hans Franz Eckhardt, Richard Axel Straube, Schmuckheim Fred Vieala usw. — Morgen kommt der beliebte Operettenschwank „Familie Raffke" — auch unter dem Titel „Das Liebesverbot" bekannt — von Hermann Beutten zur Aufführung. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß im zweiten Akt die Firma Fischer-Riegel eine Modeschau veranstaltet.

Kommunale Chronik

* **Bruchsal**, 2. Juli. Nach dem vorläufigen Voranschlag sind vom städtischen Personal die verlangten 20 Prozent abgebaut worden nach dem Stichtag vom 1. 10. 23. Von 147 Beamten und Angestellten sind 30 entlassen, somit 117 gegenüber 1914 mit 93, wobei zu berücksichtigen ist, daß verschiedene städtische Betriebe inzwischen errichtet oder doch erweitert werden mußten.

:: **Kaiserslautern**, 2. Juli. In der letzten geheimen Stadtratssitzung wurde der Oberarzt im Krankenhaus Mannheim, Dr. Weiß, zum leitenden Arzt der Inneren Abteilung des hiesigen Städt. Krankenhauses als Nachfolger von San.-Rat Dr. Rink gewählt.

Aus dem Lande

* **Karlsruhe**, 2. Juli. Vergangene nacht schlug bei einem Gewitter der Blitz in die Stromleitung, so daß für einige Zeit in der ganzen Stadt das elektrische Licht erlosch. — Am Samstag stürzte das 14 Wochen alte Kind einer in der Moltkestraße wohnenden Familie aus dem Kinderwagen und starb an den Folgen der Verletzung. Es wird vermutet, daß das drei Jahre alte Kind, während die Eltern ausgegangen waren, den Kinderwagen umgeworfen hat. — Die Frau eines Hornpressers in der Bannwaldallee wollte die zufallende Vorplatztüre anhalten, griff dabei in die Glasscheibe und durchschnitt sich die Sehne und Schlagader am linken Arm.

♂ **Karlsruhe**, 2. Juli. Nachdem der Verkehrsverein Karlsruhe am 20. und 21. v. Mts. Werbeversammlungen für die Beteiligung des Odenwaldes und Frankenlandes an dem alemannisch-pfälzisch-fränkischen Sonntag bereits in Mosbach und Adelsheim abgehalten hatte, traf er sich am 29. v. Mts. in Wertheim mit Vertretern der Amtsbezirke Wertheim und Tauberbischofsheim zu gleichem Zwecke. Auch hier konnte nach ausgiebiger Aussprache über Zwecke und Ziele dieser in verkehrspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht für alle Beteiligten gleich wichtigen Veranstaltung, die vornehmlich auch der Bekundung der Heimatliebe und des Zusammengehörigkeitsgefühls der verwandten Volksstämme im badischen und pfälzischen Lande dienen soll, trotz der Nöte der Zeit freudige Zustimmung zu dem Plane des Verkehrsvereins festgestellt werden. Es wurden sofort die ersten organisatorischen Maßnahmen zu seiner Durchführung getroffen. An dem Gelingen des alemannisch-fränkischen Sonntags in Karlsruhe ist nicht mehr zu zweifeln.

* **Markdorf bei Ueberlingen**, 2. Juli. In Autenweiler konnten dieser Tage zwei Verbrecher verhaftet werden, die seinerzeit in der Gegend von Halberstadt beim Wildern einen Förster erschossen hatten. Die Verbrecher hatten vor einiger Zeit bei dem Landwirt Moll im Ortsteil Wangen Arbeit gefunden, waren aber weiter gezogen, da der Bauer sie nicht mehr beschäftigen konnte. Ihre Angehörigen hatten an den bisherigen Arbeitgeber Briefe usw. aus der fernen Heimat geschickt, die den Wilderern zum Verhängnis wurden. Der Landwirt, an den die Briefe adressiert waren, öffnete diese und erfuhr auf diesem Wege von der Untat. Durch die sofort verständigte Gendarmerie wurden die Männer verhaftet und in das Amtsgericht nach Ueberlingen eingeliefert.

* **Erbach i. O.**, 2. Juli. In der Zeit vom 19.—27. Juli dieses Jahres findet hier die Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Tages statt, an dem 1824 der von dem letzten regierenden Grafen Franz zu Erbach in Eulbach gegründete Eulbacher Markt von der Höhe nach Erbach heruntervorlegt wurde. Am Samstag, 19. Juli wird das allgemeine Volksfest durch eine Feier in der erweiterten Festhalle unter den Linden eröffnet werden. Der folgende Tag — Sonntag, 20. Juli — bringt den großen historischen Festzug unter Leitung des bekannten Waffen- und Kostümhistorikers Hans Müller-Hickler von Darmstadt. In vier großen Abteilungen rollen 700 Jahre Erbacher Geschichte am Auge des Zuschauers vorüber. Am Montag, 21. Juli findet dann das Große Eulbacher Marktrennen statt, am Morgen Schaufahren in vier Abteilungen, am Nachmittag das eigentliche Rennen mit acht Nummern, beginnend mit einem Bauern-Trabrennen und endigend mit einem Jagdrennen auf 3000 Meter langer Bahn mit acht Hindernissen. In zwei Jagdspringkonkurrenzen werden Einheimische und Fremde ihre Pferde vorführen. Während der ganzen Festwoche findet der eigentliche Eulbacher Markt auf der Festwiese statt. Am Mittwoch, 23. Juli wird von Darmstädter Künstlern, abends 8 Uhr „Das Schwarzwaldmädel" aufgeführt. Um den Verkehr nach und von Erbach bewältigen zu können, werden Extrazüge von Darmstadt, Hanau und evtl. Heidelberg eingelegt werden. Eine direkte Autoverbindung von Aschaffenburg und von Bensheim ist für die Festtage geplant.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Gedenkfeier am Klopstocks Grab.** Anläßlich des 200jährigen Geburtstages von Klopstock fand am 2. Juli auf dem Ottenser Friedhofe in Altona am Grabe des Dichters in Anwesenheit von Vertretern der Altonaer Behörden, des Hamburger Senats, einer Reihe von Künstlern und Schriftstellern usw. eine Gedenkfeier statt. Pastor Reuter feierte in seiner Gedächtnisrede Klopstock als einen der Unsterblichen. An die Ansprache des Geistlichen schloß sich eine feierliche Schmückung des Dichtergrabes. Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch ein Kranz der Stadt Quedlinburg der Geburtsstadt Klopstocks.

⊙ **Anton Ohorn †.** In Chemnitz ist, wie wir bereits an anderer Stelle berichteten, der bekannte Schriftsteller Hofrat Prof. Dr. Anton Ohorn im Alter von 78 Jahren gestorben. Ein gebürtiger Deutsch-Böhme, gehörte er von 1865 bis 1872 dem Prämonstratenserchorherrenorden an und oblag er in diesen Jahren in Teplitz und Prag theologischen und philosophischen Studien. Dann war er Hauslehrer bei Herzog Ernst II. von Coburg und die letzten 40 Jahre ist er in Chemnitz ansässig gewesen, das ihm zur zweiten Heimat wurde und in dem er lange Jahre an der höheren Töchterschule und Kgl. Gewerbeakademie wirkte. Als Verfasser einer größeren Anzahl literaturwissenschaftlicher und schöngeistiger Werke (Dramen, Romane, Anthologien) hat er sich weit über Sachsens Grenzen hinaus einen in literarischen Kreisen geachteten Namen gemacht. Sehr bekannt ist er durch sein Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard" geworden, das 1904 erschien.

⊙ **Menschenköpfe als Puderbüchsen.** In Ecuador führen zurzeit die Truppen Krieg mit den eingeborenen Kopfjägern, die Schädel erlegter Feinde massenweise zu verkaufen pflegen. Zu diesem Zweck ziehen sie die Köpfe und bringen dann die getrockneten Schädel auf den Markt. Diese Schädel erzielen in gewissen Kreisen hohe Liebhaberpreise, da sie als Talismane in Gunst stehen und selbst als Puderbüchsen den Weg in die Boudoirs der Damen der „vornehmen" Newyorker Gesellschaft finden. Der skandalöse Handel hat einen solchen Umfang angenommen, daß sich die Regierungen von Peru, Brasilien und Ekuador zu einem Feldzug gegen die Jivaro-Indianer verbunden haben. Der Handel mit den Schädeln beschränkt sich im übrigen nicht auf Newyork. Auch in den großen Filmzentren Südamerikas ist es gang und gäbe, Menschenschädel als Briefbeschwerer oder als Zierde für den Schreibtisch zu verwenden. Der Handel ist mit der Zeit so ertragreich geworden, daß die indianischen Kopfjäger in den entlegenen Gegenden Ekuadors förmliche Treibjagden veranstalten, um sich das Material zu verschaffen, wobei sie sich überdies nicht auf die Köpfe ihrer Feinde beschränken. Die Sache hat einen solchen Umfang angenommen, daß man, sofern diesen Menschenjagden nicht ein Ende gemacht wird, die Ausrottung schwächerer Stämme befürchten muß.

Gerichtszeitung

Ein Monstreprozeß in Zweibrücken

Ein Monstreprozeß, dessen Vorgeschichte auf über ein Vierteljahrhundert zurückgeht, dem 23 Verbrechen der gewinnsüchtigen Privaturkundenfälschung und 26 Vergehen der falschen Versicherung an Eidesstatt zugrunde lagen und in den 14 Angeklagte, von denen die meisten verwandt sind, verwickelt waren, beschäftigte das große Schöffengericht in Zweibrücken. Der 61 Jahre alte Hauptangeklagte, Kaufmann Stefan Herrmann, früher in Pirmasens, jetzt in München, sitzt schon seit beinahe 2½ Jahren in Untersuchungshaft, da sich die Voruntersuchung wegen des verwickelten Tatbestandes und des hartnäckigen Leugnens des Hauptangeklagten solange hinauszog. Herrmann schloß im Jahre 1895 mit der Ludwigshafener Walzmühle einen Vertrag ab, nachdem sie an Herrmann sämtliche Mehle, Kleie usw. zu liefern hatte, die dieser zum Absatz benötigte. Die bald entstandenen Differenzen wurden durch neue Abmachung geklärt und die anhängigen Prozesse nach Erledigung der Schadenersatzansprüche zurückgezogen. Als Ende 1899 der Direktor der Walzmühle Sigmund Kaufmann, der den Vertrag mit Herrmann abgeschlossen hatte, gestorben war, stellte die Walzmühle die Weiterbelieferung des Herrmann wegen Ueberschreitung der vertraglichen Mengen ein. Bei der Klage, die Herrmann nunmehr vor dem Landgericht Frankenthal gegen die Walzmühle anstrengte, legte er Urkunden vor, die von der Walzmühle sofort als gefälscht erklärt wurden. Eine Anzahl von Zivilpersonen, die sogar das Oberlandesgericht der Pfalz und das Reichsgericht beschäftigten, verlief in der Hauptsache zu Ungunsten von Herrmann, so daß er mit allen Mitteln die Wiederaufnahme des Verfahrens betrieb. Dabei legte er eine große Anzahl gefälschter Dokumente des Direktors Kaufmann, von Rechtsanwälten und Notaren vor, und gab eine Anzahl falscher eidesstattlicher Versicherungen ab. In diese Fälschertätigkeit hat Herrmann fast seine ganze Familie verstrickt. Dadurch, daß ein Schwager Herrmann seine eidesstattlichen Versicherungen widerrief, wurden die Fälschungen nach und nach aufgedeckt. Ein zuerst abgelegtes Geständnis widerrief Herrmann und zog auch seine eigenen Verwandten in das Strafverfahren ein, um sich selbst zu entlasten. In der Hauptverhandlung verlegte sich der Angeklagte zunächst wiederum auf das Leugnen; erst als die Mitangeklagten Töchter des Mitangeklagten, seine eigene Frau, seine Schwiegersöhne, alles Leute von tadelloser Vergangenheit und angesehenen Lebensstellungen den Angeklagten beschworen, ein Geständnis abzulegen und sie nicht noch weiter ins Elend zu bringen, gestand Herrmann weinend die Fälschungen ein. Durch die Vernehmung der Familienmitglieder ergab sich, daß sie durch die Drohungen des Herrmann, der einen dämonischen Einfluß auf seine Familie ausübte, zu den falschen Angaben gezwungen worden sind. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Herrmann 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis abzüglich 2¼ Jahre Untersuchungshaft, gegen seine Frau auf 1 Monat 14 Tage Gefängnis und gegen seinen Schwager Huber zuletzt in München, ebenfalls auf 1 Monat 14 Tage Gefängnis. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 1 Woche bis 1 Monat davon, da mit Ausnahme von 2 Fällen nur Fahrlässigkeit als vorliegend erachtet wurde. Diesen Verurteilten wurde Bewährungsfrist zugebilligt. ⊙

*

):(**Vater und Sohn.** Eine Familientragödie fand vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I ihre Sühne. Wegen Tötung seines Vaters hatte sich der Drogist Warnecke zu verantworten. Vater und Sohn betrieben ein Drogeriegeschäft. Da beide sehr erregte Naturen waren, kam es zwischen ihnen häufig zu den heftigsten Streitigkeiten. Anfang Januar d. J. waren sie sich wieder über geschäftliche Angelegenheiten derart in die Haare geraten, daß der Vater, so schilderte es wenigstens der Angeklagte, erregt aus seinem Bette gesprungen sei und mit einem Knüttel auf ihn eingeschlagen habe. Weiter habe der Vater zu einem Messer gegriffen und ihn verfolgt. Als er ihn an der Tür einholte, habe er sich zur Wehr gesetzt, dem Vater das Messer entwunden und ihm dann einen Stich in die Brust versetzt, so daß der alte Mann sofort tot zu Boden gefallen sei. Der Angeklagte bestritt die Absicht der Tötung. Die Beweisaufnahme bestätigte nicht, daß der Angeklagte sich in Notwehr befunden habe, und das Gericht verurteilte ihn wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu fünf Jahren Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Juli-Pferderennen

Unser hippologisch veranlagter Freund würde etwas vermissen, wenn er kurz vor den Rennen nicht auch über das Renngelände hören würde; ist dessen Zustand für jeden ernsten Sportsfreund doch von größter Wichtigkeit. Die Vorbedingungen für ein schönes Meeting liegen nicht nur in guten Rennpreisen, geschickten Propositionen, starken Rennungen, sondern auch in der Beschaffenheit des Bodens. Ist dieser knüppelhart, so gibts schwache Felder, wenn auch noch so viele Pferde am Platz sind, denn kein Besitzer oder Trainer will die gegen Härte besonders empfindlichen Beine seiner wertvollen Vollblüter riskieren und sie monatelang feiern lassen. Sämtliche Rennplätze leiden gegenwärtig unter der Hitze und wünschen den Segen von Jupiter Pluvius sehnlichst herbei. Was Menschenhand zu tun vermag, geschieht nebenbei und so sind die über unsere ganze Rennbahn verbreiteten Bereganungsanlagen des Mannesmannröhren-Systems bereits seit 14 Tagen ständig in Tätigkeit, um dem Gelände die erforderliche Feuchtigkeit zu geben und weiter zu erhalten.

Wie erst jetzt nach Verarbeitung der überreichlichen Rennungen (rund 1000) festgestellt wurde, sind zu den Julirennen 257 Pferde verpflichtet worden gegen 192 Pferde im Mai — gewiß ein hervorragendes Resultat, das schönste Hoffnungen für die bevorstehenden Entscheidungen in Aussicht stellt.

Der „Pfälzer Weinorte-Renntag" hat auch bei den Winzern, Weingütern und im pfälzischen Weinhandel großes Interesse wachgerufen und die bei der Ausschreibung bereits bekannten Stiftungen sind unterdessen mehr als verdoppelt worden. Dem Rennverein sind bis jetzt 21 Kisten 1921er Edelweine zur Verfügung gestellt, die eine herrliche Weinkarte der edelsten Gewächse darstellen. In jedem der sieben Rennen werden jetzt mindestens die Besitzer der zwei ersten Pferde in den Genuß dieser begehrenswerten Spenden kommen, in einigen Rennen sogar die ersten drei bezw. vier. Auch der Trainer ist gedacht worden.

* * *

* **Erhöhung der Totalisator-Auszahlung.** — Das Preußische Ministerium für Landwirtschaft hat verfügt, daß mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage der Rennvereine ab 1. Juli 1924 von der besonderen der Staatskasse zufließenden Abgabe in Höhe von 1% für die Berliner Vereine und von 2% für die Provinzrennvereine abgesehen werden soll. Die Rennvereine werden also nunmehr, nachdem ihnen in dem bisherigen Verlauf des Jahres nur 9 bezw. 13% ihres Totalisatorumsatzes belassen worden waren, wieder wie im Vorjahre volle 10 bezw. 15% für ihre Zwecke verwenden können. —

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen u. Wundsein **Kukirol-Fußbad.**
Adler-Apotheke H 1, 1, Kronen-Apotheke am Tattersall, Löwen-Apotheke an den Planken E 2, 16; Mohren-Apotheke Planken O 3, 5; Drogerien: F. Becker Nachf., am Speisemarkt; Th. v. Eichstedt, Kunststr.; A. Hofmann, Markt R 1, 6, Drogerie zum weißen Kreuz, H. Geyer Mittelstr. 60; Ludwig und Schütthelm O 4, 3; G. Schmidt, Seckenheimerstr. 8; A. Sperber, Seckenheimerstr. 291; Springman's-Drogerie P 1, 6; Merkur-Drogerie Gontardplatz 2; R. Muhlhardt, Mittelstr. 28a, Victoria-Drogerie Hupperts, Schwetzingerstr. 26. S17

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft Berlin

Die schwierige Lage der Wirtschaft und der Banken

Die G.-V. genehmigte einstimmig den dividendenlosen Abschluß. Der Aufsichtsratsvorsitzende Max v. Schinkel wies darauf hin, wie wenig Wert die Papiermarkbilanz habe und daß sich daraus kein getreues Bild von dem Gewinn und dem wirklichen Status der Bank ergebe. Aufschluß werde erst die Goldmarkeröffnungsbilanz geben können. Bei den Großbankinstituten erscheine eine Verzögerung aus dem Grunde erklärlich, weil sich die Institute nach den Goldbilanzen der ihnen nahestehenden industriellen Unternehmungen richten müßten.

Ein amerikanischer Aktionär bemängelte, daß es der Bank nicht möglich gewesen sei, trotz der Verdienste des abgelaufenen Geschäftsjahres eine Dividende zur Ausschüttung zu bringen. Die Aktionäre hätten neben der Zinslosigkeit noch über zwei Drittel Kursverlust erleiden müssen, und wären, wenn man berücksichtige, daß für andere Zwecke, wie Bauten usw. reichliche Mittel vorhanden gewesen seien, als benachteiligt zu bezeichnen.

Hierauf erwiderte der Geschäftsinhaber Dr. Salomonsohn, daß das abgelaufene Geschäftsjahr keineswegs so glänzend abgeschlossen habe, wie der Redner annehme. Die Inflation habe einen Riesenapparat erfordert, erst in den letzten Monaten des verflossenen Jahres sei eine gewisse Stabilisierung eingetreten. Die Geschäftstätigkeit wäre trotzdem weiter groß geblieben, da die Umstellung auf zwei Währungen, die Papiermark und die Rentenmark viel Arbeitskräfte in Anspruch genommen hätte. Auf die Einwendungen des Aktionärs, daß immer noch zuviel Depositenkassen vorhanden wären, und der Ausgabenetat noch so wenig eingeschränkt sei, daß die Frage offen bleibe, ob eine zukünftige Dividendenausschüttung möglich sei, erwiderte Dr. Salomonsohn, daß bereits ein erheblicher Abbau der Beamtenschaft zu verzeichnen sei. Nach dem Stande vom 1. Juli sei die Zahl der Beamtenschaft 11 000 gegen 17 000 in der Inflationszeit. Im Friedensjahr 1913 hätte die Bank einen Beamtenstab von 2600 Mann unterhalten. Es sei mit der Möglichkeit von weiteren allmählichen Einschränkungen zu rechnen. Trotz der damaligen übergroßen Arbeit hätte der Betrieb überraschend gut gearbeitet und es wären keine nennenswerten Verluste zu verzeichnen gewesen.

Zurzeit stände das Bankgeschäft im Mittelpunkt aller Gewerbszweige, es wäre nur zu natürlich, daß, nachdem ein Industriezweig nach dem andern in Schwierigkeit gerät, auch die Banken in Mitleidenschaft gezogen werden müssen. Es sei indessen zu hoffen, daß bei den soliden Grundzügen des Instituts und der vorsichtigen Geschäftstätigkeit der Bank, die Discontogesellschaft ihre Stellung behaupten wird. Der Depositeneingang hätte zwar zugenommen, es sei indessen zu berücksichtigen, daß es sich nur um Gelder handle, die der Bank auf längstens sieben Tage anvertraut werden. Die allgemeinen Verhältnisse seien viel schlimmer, als man annehme, die Lage der Landwirtschaft sei trostlos, und in der Industrie sterbe ein Zweig nach dem andern ab. Ob es möglich sei für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende auszuschütten, könne man jetzt noch nicht übersehen. Bei der Aufstellung der Goldmarkbilanz wären als Hauptgesichtspunkte die Zahlung einer zufriedenstellenden Dividende an die Aktionäre, die notwendige Liquidität des Betriebes sowie ein Aktienkapital, das dem Ansehen des Institutes in der Wirtschaft entspricht, maßgebend. Mitbestimmend für die Aufstellung der Goldbilanz wäre die Lösung der Gutachtenfrage, die Lasten, die der Industrie durch das Dawes-Gutachten auferlegt werden sollen, seien so groß, daß sie von der Industrie allein nicht getragen werden können, es müßten eventuell andere Erwerbszweige auf steuerlichem oder einem andern Wege mit herangezogen werden. Die Leistungsfähigkeit Deutschlands werde von den Sachverständigen wesentlich überschätzt. Es läge durchaus im Interesse der Aktionäre, daß in der Goldbilanz die Belastung durch das Dawes-Gutachten mit in Rechnung gestellt werde. Ferner müsse verhütet werden, daß durch eine Aenderung der dritten Steuernotverordnung sich neue Lasten ergeben, die eine neue Reduktion des Aktienkapitals notwendig mache, die nicht im Interesse der Gesellschaft liegt. Dr. Salomonsohn äußerte sich schließlich noch darüber, daß das Institut trotz des Sträubens der Organisationsabteilung das Gebäude des Schaaffhausenschen Bankvereins verkauft hätte. Wenn es sich zeigen würde, daß zuviel Räumlichkeiten vorhanden wären, würde man eine Anzahl nahestehender Gesellschaften Räume anweisen, wie es im Frieden zu den Gepflogenheiten der Bank gehört hätte.

Dem Aufsichtsrat wurde eine Gesamtsumme von 200 000 Goldmark als feste Vergütung gewährt. Ein Aktionär regte eine Reduzierung des Aufsichtsrates, der zurzeit aus 45 Mitgliedern besteht, an. Hierauf wurde erwidert, daß mit einem Abbau des Aufsichtsrates eine Reduktion der Beziehungen der Bank verbunden sei, die im Interesse des Institutes nicht wünschenswert sei. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden der frühere Reichskanzler Dr. Wilhelm Cuno und Alexander Weiner von der Firma Ephrussi in Wien, zu der die Bank engere Beziehungen unterhält.

A. Schaaffhausenscher Bankverein

Der Bankverein, der in enger Verbindung zur Disconto-Gesellschaft und zur Norddeutschen Bank steht, die ihre Abschlüsse bereits vor geraumer Zeit vorgelegt haben, legt nunmehr Abschluß und Bilanz vor. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 2 198 004 Bill. ℳ, der zur Deckung der Handlungs-Unkosten, vertragsmäßigen Gewinnanteile, Gratifikationen und Teuerungszulagen mit 1 922 465 Bill. ℳ und Steuern im Betrage von 275 539 Bill. ℳ verwandt wurde. Die in früheren Geschäftsberichten enthaltenen Vergleichsziffern über Umsätze usw. sind nicht mehr aufgenommen, da durch die Inflationsfolgen diese Ziffern nicht mit den vorjährigen vergleichbar sind. Nach der Bilanz betrug die Kasse 2 897 705 Bill. ℳ, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen betrugen 1 405 048 Bill. ℳ, Nostroguthaben sind mit 24 397 642 ausgewiesen. Eigene Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen, dauernde Beteiligungen bei anderen Banken wie Bankfirmen sowie sämtliche Bankgebäude sind auf je 1 Bi.ℳ abgeschrieben, 21 607 367 Bill. ℳ Debitoren stehen 50 341 917 Bill. ℳ Kreditoren gegenüber. Für das Geschäftsjahr 1923 wird keine Dividende zur Verteilung gelangen. Die Gesellschaft hat vielmehr die Ueberschüsse, soweit diese nicht zur Deckung der Handlungsunkosten und Steuern benötigt wurden, zum Ausgleich der Substanzverluste der voraufgegangenen Jahre verwandt. Sie schreibt dazu: „Wir haben ferner davon Abstand genommen, eine Vergleichung der Bilanzziffern sowie der Umsatzziffern mit denen des Vorjahres vorzunehmen, da die rapide Entwertung der Mark im vergangenen Jahr jeden Vergleich wertlos erscheinen läßt. Der Papiermarkbilanz ist unter diesen Umständen nur eine geringe Bedeutung beizumessen. Eine genaue Uebersicht über die Vermögenslage wird sich erst bei der Aufstellung der Goldmarkbilanz ergeben, die sich für die Banken außerordentlich schwierig gestalten wird angesichts der Unsicherheit in der Bewertung des Effekten- und Konsortialbesitzes sowie der dauernden Beteiligungen und des Bankengebäudekontos, die bei uns auf je 1 Bill. ℳ abgeschrieben sind.

* **Deutsche Bank.** Wir veröffentlichen im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe die Abschlußziffern der Deutschen Bank, Berlin.

-n- **Nicht identisch.** Die bekannte, schon seit 1875 bestehende Zigarettenfabrik J. Malzmann A.-G., Dresden macht das, um unliebsamen Verwechslungen zu begegnen, darauf aufmerksam, daß sie mit der im Jahre 1922 neugegründeten Tabak- u. Zigarettenfabrik „Lamsta" A. Malzmann u. Co., G. m. b. H., Dresden, die unter Geschäftsaufsicht steht, nicht identisch ist und mit dieser in keinerlei Beziehungen steht.

* **Neue Interessengemeinschaft in der Levanteschiffahrt.** Zwischen der Deutschen Levante-Linie in Hamburg und der Deutschen Orient-Linie A.-G. in Stettin und Hamburg ist vereinbart worden, daß, nachdem die bisher lediglich der Hamburg-Amerika Linie gehörigen Anteile der Deutschen Levante-Linie zur Hälfte an die Stettiner Dampfer-Compagnie in Stettin, die Muttergesellschaft der Deutschen Orient-Linie A.-G., übergegangen sind, die Betriebsleitung beider Linien bei der Deutschen Levante-Linie vereinigt wird. Diese verwaltete bisher schon den Levante-Verkehr der Dampfschiffahrtsgesellschaft ARGO, Bremen, sowie der Bremer Dampferlinie „Atlas". Damit werden die hauptsächlichsten an dem Verkehr nach der Levante beteiligten deutschen Reedereien zu einem einheitlichen System vereinigt, das dem Handel verbesserte Möglichkeiten der Betätigung bieten wird.

* **Keine Zahlungseinstellung der Rotterdamschen Bankvereeniging.** Vom hiesigen niederländischen Konsulat erhalten wir die amtliche Mitteilung, daß von der niederländischen Gesandtschaft folgende Depesche eingelaufen ist: Infolge von Gerüchten bezüglich der Rotterdamschen Bankvereeniging kann ich Ihnen mitteilen, daß der Zustand der Bank gesund ist, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen kann und ihre Kassaposition sehr gut ist. — Wie wir ferner hören, ist auch seitens der Niederländischen Bank ein Communique veröffentlicht worden, um Beunruhigungen zuvorzukommen.

:: **Geschäftsaufsicht.** Im Nachtrag zu der unterm 21. 6. veröffentlichten Liste von Firmen des Handelskammerbezirks Mannheim, die unter Geschäftsaufsicht stehen, wird folgendes mitgeteilt: Durch Beschluß des Amtsgerichts Mannheim vom 20. 6. wurde über das Vermögen der Firma Goldkreuz, Schuhfabrik A.-G. in Jlvesheim die Geschäftsaufsicht angeordnet. Aufgehoben wurde lt. amtsgerichtlichem Beschluß vom 30. 6. die unterm 22. Mai 1924 angeordnete Geschäftsaufsicht über die Firma Joh. Schenk, Schuhmachermeister und Schuhhändler, Mannheim, Gontardstr. 24 (u. Eubigheim), weil aussichtslos. Abgelehnt wurden bisher 5 Anträge, zurückgezogen 1 Antrag, über 9 Anträge ist noch nicht entschieden. Zurzeit bestehen 15 Geschäftsaufsichten.

* **Gegen die Umsatzsteuerfreiheit der Auslandsmehle.** Der Deutsche Müllerbund hat an das Reichsfinanzministerium eine Eingabe gerichtet, in der er die Aufhebung der Umsatzsteuerfreiheit der eingeführten Auslandsmehle, sowie der im Inland aus eingeführtem Auslandsgetreide hergestellten Mehle verlangt. Das Auslandsmehl, so wird u. a. lt. Südd. Produktenbörse in der Begründung gesagt, habe das aus einheimischem Getreide hergestellte und mehrfach mit Umsatzsteuer vorbelastete Mehl immer mehr vom Markt verdrängt. Während vor dem Krieg so gut wie kein Mehl eingeführt worden sei, dürfte die Mehleinfuhr heute rund ein Fünftel des gesamten Mehlbedarfs in Deutschland ausmachen. Die Herstellung dieser großen Mehlmengen gehe hauptsächlich den deutschen Binnenmühlen verloren, deren wirtschaftliche Lage daher geradezu trostlos sei. Dazu gingen der Volkswirtschaft noch die wertvollen Futterstoffe verloren, die bei der Herstellung derartiger Mehlmengen gewonnen würden.

* **Aus der Zellstoffindustrie.** Die G.-V. der Oberschlesischen Zellstoffwerke A.-G. in Berlin, deren Aktien sich im Besitz des Hartmannkonzerns befinden, genehmigte den Buchvertrag mit der Schwestergesellschaft, der Natron, Zellstoff und Papierfabriken A.-G. Der infolge Geschäftjahrsverlegung per 31. Dezember 1923 für ein halbes Jahr ausgewiesene Reingewinn von 28 851 Bi.ℳ wird vorgetragen. In der Bilanz auf 10 Mill. A.-K. und 8 Mill. Obligationsschuld auf relativ kleine Papiermarkbeträge abgeschriebene Anlagekonten. Warenvorräte 75 151 Bi.ℳ, Debitoren 97 078, Effekten 500, andererseits Kreditoren 145 612 Bi.ℳ.

:: **Errichtung von Geschäftsniederlassungen in der Schweiz.** Bei der Reichsnachrichtenstelle des Auswärtigen Amts für Außenhandel, Mannheim, Börse, 3. Stock, Zimmer 7, liegt ein Merkblatt über die Errichtung von Geschäftsniederlassungen in der Schweiz offen, das von Interessenten nach Legitimation eingesehen werden kann.

:: **Schließung von Ziegeleien.** Nach Mitteilung aus Fachkreisen haben infolge Geldmangels und dadurch bedingten Tiefstandes der Verkaufspreise für Mauersteine, die stellenweise bis auf 12 ℳ je 1000 sanken, zwei Drittel der mitteldeutschen Ziegeleien, so namentlich Brandenburg und Pommern, ihre Werke stillgelegt.

* **Fusionen im Hamburger Versicherungsgewerbe.** Die Orion Versicherungs-A.-G. und die Seestern Versicherungs-A.-G. hielten Ende Juni ihre o. G.-V. ab und beschlossen ihre gegenseitige Fussion. Bei der Orion wird das Kapital um 4 auf 15¼ Mill. ℳ erhöht, bei Seestern wurde die Einziehung der Vorzugsaktien gegen Zahlung des Goldmarkgegenwertes beschlossen.

* **Deutsche Lastautomobil-Fabrik, A.-G., Düsseldorf-Ratingen.** Nach dem Geschäftsbericht für 1923 wurde das Ergebnis durch die Ruhrbesetzung in erheblichem Maße beeinflußt, doch gelang es, den Betrieb ununterbrochen aufrecht zu erhalten. Die G.-V. beschloß, den Reingewinn von 182 717 Bi.ℳ vorzutragen. Die Verwaltung legte hierauf die Goldmarkbilanz vor, die bei vorsichtiger Bewertung der Vermögenswerte einen Ueberschuß von 2 726 317 ℳ über die Schulden aufweist, dieser Betrag steht zur Umstellung des Grundkapitals (70 Mill. ℳ) zur Verfügung. Der Vorschlag der Verwaltung ging dahin, das Aktienkapital im Verhältnis von 30:1 auf 2 333 000 ℳ herabzusetzen (10 000 Aktien sind zur Verfügung gestellt worden), so daß 393 300 ℳ als Rücklage verbleiben. In der Goldmarkbilanz, die genehmigt wurde, werden Schuldner mit 1 888 395 ℳ und Vorräte mit 2 581 766 ℳ, Verbindlichkeiten mit 2 934 774 ℳ aufgeführt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Gesellschaft mit einem angemessenen Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr eingetreten.

Devisenmarkt

London gegen Paris stellt sich heute vormittag auf 83¾ und der Dollar gegen Paris auf 19,25 Franken. Paris ist mithin eine Kleinigkeit fester geworden. Darnach stellt sich der französische Franken, in Goldpfennig ausgedrückt, auf 21,8 Pfg., der belgische auf 19,1, der italienische Lire auf 18,1 und der Schweizer Franken auf 74,75 Pfg. Der holländische Gulden wurde mit 1,58 und das Pfund mit 18,20 ℳ bezahlt. International schwach liegt weiterhin Kopenhagen und neuerdings auch Madrid. ch.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-:- **Mannheim,** 2. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war uneinheitlich, jedoch konnte sich lebhaftes Geschäft entwickeln. Es gingen um: Germania Linoleum 9½, Karlsruher Maschinenbau 2,5, Knorr Heilbronn 2,80, Braun Konserven 0,50, Maschinenfabrik Badenia 0,05, Rhein-Elektra 5½, Wayss u. Freytag 1½, Zellstoffabrik Waldhof 8¼ und Zuckerfabrik Waghäusel 2,55. Ferner von Versicherungsaktien: Mannheimer zu 55 und Continentale zu 30 Bi.ℳ pro Stück, Bad. Assekuranz wurden zu 57 gefragt.

Waren und Märkte

:: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 2. Juli. Ein Kilo Gold 2775 Bill. G., 2795 Bill. Br.; ein Kilo Silber 89,25 Bill. G., 90,50 Bill. Br.; ein Gramm Platin 13,80 Bill. G., 14,20 Bill. Br.

:: **Londoner Goldpreis.** Nach dem Reichsanzeiger beträgt der Londoner Goldpreis für die Zeit vom 2. Juli bis einschließlich des Tages, der einer im Reichsanzeiger erfolgten Neuveröffentlichung vorausgeht, für eine Unze Feingold 95 Schilling 6 Pence, für ein Gramm Feingold demnach 36,84 Pence.

Magdeburg, 2. Juli. **Zucker** prompt 19—19,25, Lieferung innerhalb 6 Wochen 19—19,25 Goldmark.

Bremen, 2. Juli. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfd. 33,30 (33,13) Dollarcents.

:-: **Vom Markt der Kartoffelfabrikate.** (Bericht der Deutsche Stärke-Verkaufgenossensch. e. G. m. b. H., Berlin.) Wenn auch die letzten 14 Tage kein nennenswertes Geschäft brachten, so hat sich die Marktlage dennoch gegen Schluß dieser Spanne wieder etwas freundlicher gestaltet. Namentlich macht sich entsprechend der Jahreszeit der Bedarf für Glukose recht bemerkbar. Immerhin ist die Aufnahmefähigkeit vieler Großkonsumenten für Obst und entsprechend auch für Glukose durch die große Geld- und Kreditnot stark eingeschränkt. Polen und Holland sind weiter mit billigen Offerten für Kartoffelmehl im Markte. Wir notieren Frachtparität Berlin oder Stettin bei Waggonbezug: Superior Kartoffelmehl 33 ℳ; Prima 31 ℳ; Superior Dextrin 50 ℳ; Prima 49 ℳ (je 100 kg brutto inkl. Sack); 44er Bonbonsyrup 39 ℳ; 42er Kapillärsyrup 38 ℳ; 44er halbweiß Syrup 37 ℳ; 42er halbweiß Syrup 36 ℳ (je 100 kg netto exkl. Faß und Zuckersteuer); Traubenzucker gerspelt 39 ℳ (je 100 kg brutto inkl. Sack). Holländisches Superior Kartoffelmehl aus erster Hand je nach Marke ab Holland 20 holl. Gulden.

:-: **Vom Wachsmarkt.** (Bericht von Ludmar m. b. H.) Köln, 26. Juni. Die Lage in den Wachsprodukten hat sich insofern geändert, indem die Verbraucher wieder kleinere Posten eindecken. Wahrscheinlich handelt es sich um Aufträge von Fertig-Produkten für den Export. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin weiße Tafelware 50/52° C 12,85 bis 13,15 Doll.; Paraffinschuppen weiß 50/52° C 11,95 bis 12,25 Doll. je 100 kg; Karnaubawachs fettgrau 108—112 Lstrl.; Bienenwachs je nach Herkunft 135—150 Lstrl.; Japanwachs Originalmarken 90—93 Lstrl.; Rindertalg, prima hellfarbige Ware 43—45 Lstrl. je 1000 kg; Amerik. Harz Type F.G. 5,90—6,15 Dollar je 100 kg. Verzollte deutsche Veredlungsware: Karnaubawachs-Rückstände 30—32 Dollar, Zeresin weiß 54/56° C 19,25—19,75 Doll.; Zeresin naturgelb 54/56° C 19,25—18,75 Dollar je 100 kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Karnaubawachs und Bienenwachs 10 Goldmark, Japanwachs 15 Goldmark je 100 kg. Lieferungen erfolgen ab unseren Lägern Hamburg, Köln und Mitteldeutschland.

Berliner Metallbörse vom 2. Juli

Preise in Festmark für 1 Kg.

	1.	2.		1.	2.
Elektrolytkupfer	119,75	119,50	Aluminium in Barren	—	—
Raffinadekupfer	1,07-1,01	1,05-1,01	Zinn, ausländ	4,15-4,05	4,05-4,00
Blei	0,57-0,56	0,57-0,56	Hüttenzinn	4,25-4,15	4,15-4,10
Rohzink (Vb.-Pr.)	— —	— —	Nickel	2,35-2,-5	2,35-2,25
do. (Gr.Verk.)	0,54-0,53	0,56-0,55	Antimon	0,65-0,60	0,65-0,60
Plattenzink	0,47-0,46	0,47-0,46	Silber für 1 Kg.	90,50-88,75	88,25-88,75
Aluminium	—	—	Platin p. Gr.	—	—

London, 2. Juli (WB) Metallmarkt. (In Lst. i. d. engl. v. 1016 kg.

	1.	2.		1.	2.			
Kupfer Kass	61.39	61.39	bestselect.	66.75	66.50	Blei	33.75	32.50
do. 3 Monat	62.39	62.25	Nickel	130.—	135.—	Zink	32.15	31.90
do. Elektol	66.50	66.—	Zinn Kassa	228.50	229.50	Quecksilb.	13.50	13.25
						Regulus	30.—	30.—

Schiffahrt

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Nach New York: D. Mount Clay am 3. 7.; D. Reliance am 8. 7.; D. Albert Ballin am 10. 7.; D. Hansa am 17. 7.; D. Resolute am 22. 7.; D. Deutschland am 24. 7.; D. Cleveland am 31. 7.; D. Thuringia am 2. 8. — Nach Boston-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Emden am 4. 7.; D. Legie am 25. 7.; D. Fürst Bülow am 15. 8. — Nach der Westküste Nordamerika: M. S. Osiris am 19. 7.; D. Sachsen am 9. 8.; M. S. Isis ca. 30. 8. — Nach Südamerika: D. Württemberg am 9. 7.; D. Eupatoria am 12. 7.; D. Liguria am 26. 7. — Nach Cuba-Mexiko: D. Toledo am 8. 7.; D. Sachsenwald am 26. 7.; D. Holsatia am 12. 8.; D. Westerwald am 28. 8. — Nach Westindien: D. Rugia am 12. 7. — Nach Ostasien: engl. D. Machnom am 5. 7.; D. Oldenburg am 12. 7.; engl. D. City of Glasgow am 19. 7.; D. Trier am 26. 7.; engl. D. Tydeus am 2. 8.; M. S. Havelland am 9. 8. — Levante-Dienst: D. Anatolia ca. 2. 7.; D. Sebenico ca. 3. 7.; D. Cairo ca. 5. 7.; D. Pera ca. 8. 7.; D. Heraklea ca. 10. 7.; D. Arabia ca. 11. 7.; D. Rethymo ca. 12. 7.; D. Volos ca. 19. 7.; D. Georgia ca. 19. 7.; D. Ambria ca. 25. 7.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B:

Auktions- u. Immobilien-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 11. Juni 1924 ist die Gesellschaft aufgelöst. Kaufmann Georg Kellermann, Heidelberg ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.

Judanthrenhaus Mannheim G. m. b. H. in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 19. Mai 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist Handelsgeschäfte, insbesondere Ein- und Verkauf aller Arten von Waren, die mit Judanthren- oder gleich echten Farbstoffen gefärbt sind. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Fritz Fischer, Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh. ist Geschäftsführer.

„Memo" Warenhandelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim, Hafenstraße 62: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 24. Mai 1924 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel und der Vertrieb von Kolonialwaren, Tabakwaren und Likören. Die Gesellschaft ist befugt, ähnliche Unternehmungen käuflich zu erwerben und sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Karl Mocker, Ludwig Mezger, beide Kaufleute in Mannheim, sind Geschäftsführer. In die Gesellschaft bringen ein die Gesellschafter: 1. Karl Mocker Ehefrau, Amanda geb. Gebhardt hier, 84½ Mille Zigaretten im Werte von 300 Goldmark; 2. Restaurateur Ferdinand Becker, hier, 12½ Mille Zigaretten im Werte von 500 Goldmark. Die Gesellschaft übernimmt diese Sacheinlagen zu den angegebenen Werten. Die Stammeinlagen dieser beiden Gesellschafter sind damit geleistet.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

Einiges vom Bubikopf

Mode oder bleibende Einrichtung? — Wieviel Bubiköpfe gibt es — Eine Abstimmung über den Bubikopf

Da die Zahl der Damen, die sich ihre langen Haare abschneiden und sich den Kopf a la Bubi frisieren lassen, immer größer wird und da die jungen Damen ihren Eltern gegenüber immer energischer darauf dringen, sich auch eine Bubifrisur zulegen zu dürfen, ist der Streit „Bubifrisur oder lange Haare" akut geworden. Es gibt sehr viele, die diese Angelegenheit nur für eine Modesache erklären und überzeugt davon sind, daß diese „Mode" in ganz kurzer Zeit überwunden sein wird. Das lange Haar sei der schönste Schmuck der Frau, erklären sie; was Jahrhunderte lang galt, das könne nicht mit einem Male umgestoßen werden. Andere dagegen sind überzeugt davon, daß es sich hier nicht um eine Modetorheit handle, daß das lange Haar bei den Frauen vielmehr endgültig erledigt sei. Sie weisen darauf hin, daß zur Zeit unserer Großväter auch die Männer in Europa recht lange Haare und Locken getragen haben und daß heute so gut wie gar kein Mann mehr daran denkt, sich das Haar lang wachsen zu lassen. Ebenso wie der Vollbart endgültig erledigt sei, so sei auch das lange Haar für die Frau eine Sache, die der Vergangenheit angehört.

* * *

Die „Neue Berliner Zeitung" hat einem ihrer Mitarbeiter den Auftrag gegeben, auf der Straße eine Statistik über die Bubiköpfe anzustellen. Der betreffende Journalist schildert nun in amüsanter Weise, wie schwer es gewesen sei, diese Statistik aufzustellen. Da die Hutmode das halbe Gesicht verdeckt, ist es vielfach sehr schwer festzustellen, ob die einzelnen Damen das Haar lang trügen oder einen Bubikopf hätten. Dann gibt es auch sehr viel Damen, die sich das Haar an den Seiten haben kurz schneiden lassen, sich aber noch nicht ganz zur Bubifrisur bekennen. Der Journalist schildert, wie er deshalb die Damen sehr eingehend habe besichtigen müssen und wie häufig es infolgedessen zu Konflikten mit den Beschützern, Männern, Bräutigamen und Freunden der betreffenden Damen gekommen sei. Er stellte fest, daß im Berliner Westen, dem Stadtviertel der eleganten Welt, der Bubikopf sehr häufig sei. Unter 500 Damen zählte er hier 60 Bubiköpfe, das ist 12 Prozent. Dasselbe Resultat fand er in Theatern und auf Bällen: 12 Prozent. In der südlichen Friedrichstraße dagegen konnte er mit Mühe und Not 7 Prozent feststellen, im Osten sank die Ziffer auf 5 Prozent.

* * *

Die Zeitung „Bohemia" hat unter ihren Lesern eine Abstimmung über den Bubikopf veranstaltet. Männer und Frauen sollten sich darüber äußern, ob sie den Kopf mit langen Haaren oder den Bubikopf schöner fanden. Zahlreiche junge Damen hofften, auf Grund dieser Abstimmung ihre Eltern und Erzieher von der Notwendigkeit des Haarabschneidens überzeugen zu können. Die Abstimmung aber hat ihnen eine schwere Enttäuschung gebracht. Von 8491 Stimmen lauteten 6681 gegen und 1810 für den Bubikopf. Seltsamerweise verteilen sich die Stimmen so, daß die Zahl der Männer, die für den Bubikopf stimmen, größer ist, als die Zahl der Frauen: 4796 männliche Stimmen und 3395 weibliche Stimmen für den Bubikopf.

* * *

Die Meinung der Friseure über die Zukunft des Bubikopfes ist geteilt. Auch hier glauben viele, daß es sich nur um eine Modeangelegenheit handle, während andere davon überzeugt sind, daß sich diese Tracht mehr und mehr durchsetze. In Amerika hat sich der Bubikopf schon in viel höherem Maße durchgesetzt als in Europa. In Amerika findet man in großen Mengen Frauen von 50 bis 60 Jahren, Matronen, die sich das Haar abschneiden ließen. Auch in den Großstädten Europas ist der Bubikopf keine Seltenheit mehr. In den kleinen Orten und Dörfern dagegen erregt eine Dame mit kurzgeschnittenem Haar noch immer großes Aufsehen.

*

— **Frauenhaar als Nebelsignal.** Der Amerikaner Hingsburg hat, wie die „Chemikerzeitung" berichtet, einen höchst eigenartigen und automatischen Nebelsignalapparat erfunden, dem absolute Sicherheit nachgerühmt wird. Das Nebelventil besteht aus zehn 42 Zentimeter langen Haarsträhnen. Frauenhaar hat die Eigenschaft, sich bei feuchter Luft zu verlängern und bei trockener sich wieder zusammenzuziehen. Die Haarsträhne stehen an jedem Ende mit empfindlichen Federn in Verbindung und diese wieder mit Stangen und Ventilen. Bei feuchter Luft öffnet der Haarstrang ein Ventil, und die Sirene heult, solange der Nebel andauert. Eine Stunde nach dem Aufhören des Nebel ist der Strang trocken, das Haar hat sich zusammengezogen und das Ventil geschlossen.

— **Ferkelchens Schicksale.** Aus Bilshausen bei Duderstadt wird ein merkwürdiges Naturkuriosum berichtet. Die Sau eines Landwirts warf 13 Ferkel. Das letzte war ein kleines, anscheinend lebloses Tierchen und wurde auf den Düngerhaufen geworfen. Niemand kümmerte sich mehr darum. Einige Tage vorher hatte auch die Hündin des Landwirts Junge bekommen, die aber beseitigt wurden. Eines Morgens hörte die Hausfrau in einem Seitenraume ein ungewöhnliches Geräusch. Sie glaubte an das Vorhandensein von Ratten und ging in Begleitung des Mannes dem Geräusche nach. Zu ihrer größten Ueberraschung fanden sie das längst vergessene Ferkelchen ruhig neben der Hündin liegend. Es trank soeben an der Pflegemutter. Das Ferkelchen befindet sich unter der Obhut der Hündin recht wohl.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	1.	2.	3.	Neckar-Pegel	26.	27.	28.	1.	2.	3.
Schusterinsel*	3.38	3.22	3.16	3.03	3.30	3.16	Mannheim	5.71	5.75	5.70	5.27	5.15	5.05
Kehl	4.37	4.19	4.04	3.96	3.90	4.08	Heilbronn						
Maxau	6.52	6.47	6.25	6.03	5.92	5.91							
Mannheim	5.81	5.67	5.60	5.31	5.26	5.18							
Mainz													
Köln	3.69	3.74		3.55	3.41	3.35							

Rheinwasserwärme ..... 18° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: J. V. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willo Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhardt.

Gebrauche Ata

-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA Henkel's Putz-und Scheuermittel)

Mannheim, P 4,1

Eugen Kentner A.-G.
Mech. Etamine- und Madras-Weberei
Gardinen-Fabrik
STUTTGART PLAUEN i. V.

Verkaufshäuser:
Stuttgart
Mannheim
P 4, 1
Karlsruhe / Frankfurt a. M. / Berlin
Heilbronn / Ulm / Basel

Moderne Gardinen direkt aus eigener Fabrik zu außergewöhnlich billigen Preisen

Wir haben aus Anlaß unserer Inventur eine große Partie **Restbestände** von
Gardinen, Halbstores, Uebervorhängen, Scheibenvorhängen
und kleinere Posten mit Fabrikationsfehlern zurückgesetzt und verkaufen dieselben *2617
mit grosser Preis-Ermässigung
so daß wir damit eine selten billige Gelegenheit zur Anschaffung moderner Gardinen bieten

Mannheim P 4, 1. **Eugen Kentner A.-G., Mannheim, P 4, 1**

Mannheim, P 4,1

Badische Assecuranz-Gesellschaft Akt.-Ges. in Mannheim.

83. Rechnungs-Abschluß über das Geschäftsjahr 1923.

Bilanz

Aktiva:	ℳ	₰
Verpflichtung der Aktionäre	4 500 000	—
Kassenbestand	367 470 000 000 000	—
Haus-Konto	335 000	—
Mobiliar-Konto	10 000	—
Effekten-Konto	284 842 590 000 000 000	—
Hypotheken-Konto	653 200	—
Wechsel-Konto	8 614 230 000 000 000	—
Bank-Guthaben 273 962 010 000 000 000		
Div. Debitoren 575 770 920 000 000 000	849 732 930 000 000 000	—
	1 143 557 220 005 498 200	—

Passiva:	ℳ	₰
Aktienkapital	6 000 000	—
Kapitalreservefonds	3 000 000	—
Spezialreservefonds	200 000	—
Kreditoren	701 787 950 561 439 336	60
Talonsteuer	20 000	—
Prämien- und Schaden-Reserve	275 119 269 434 204 594	55
Nicht erhobene Dividende	614 265	85
Gewinn- und Verlust-Konto	166 650 000 000 000 000	—
	1 143 557 220 005 498 200	—

Gewinn- und Verlust-Konto

Einnahmen:	ℳ	₰	ℳ	₰
Saldovortrag vom Jahre 1922			18 792 884	—
Vortrag der Prämien- u. Schadenreserve v. J. 1922			310 000 000	—
Währungsunterschied			218 849 374 518 850 620	58
Prämieneinnahmen abzügl. Maklergebühr u. Rabatte			1 186 683 414 911 377 106	16
Erträgnis der Kapitalanlagen u. sonstiger Einnahmen			14 014 600 001 647 331	35
			1 419 547 389 755 657 942	09
Ausgaben:				
Rückversicherungsprämien	724 027 059 082 565 074	66		
Verwaltungs- u. Agentur-Unkosten, Provisionen usw.	103 623 153 601 777 583	13		
Bezahlte Schäden, abzügl. d. Anteils d. Rückversicherer	150 127 907 537 120 689	75	977 778 120 321 463 347	54
Rohgewinn			441 769 269 434 204 594	55
Reserven:				
Für laufende Versicherungen und schwebende Schäden			275 119 269 434 204 594	55
Reingewinn			166 650 000 000 000 000	—
Verwendung:				
Zuschreibung zum Kapital-Reservefonds unterbleibt, da derselbe die statutenmäßige Höhe überschritten hat				
Dividende an die Aktionäre	50 000 000 000 000 000	—		
Vertragliche und statutarische Tantième	20 200 000 000 000 000	—		
Vortrag auf neue Rechnung	96 450 000 000 000 000	—		
			166 650 000 000 000 000	—

Badische Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim.

In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1923 auf

G.-M. 10.— für die Stammaktie

festgesetzt und gelangt dieselbe von

Montag, den 30. Juni 1924 ab

bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., hier**

und der **Rheinischen Creditbank, hier**

gegen Rückgabe der Coupons Nr 19 unserer Aktien Nr 1 bis 2000, Nr. 4 unserer Aktien Nr. 2001 bis 3000 und Nr. 3 unserer Aktien Nr 3001 bis 5000 zur Auszahlung.

Mannheim, den 28. Juni 1924 5126

Der Aufsichtsrat.

Miet-Gesuche

Büro- und Lagerraum
ca. 40—50 qm, auch getrennt im selben Hause von Ingenieurbüro
zu mieten gesucht,
ruhiger Betrieb. Angebote unter R. A. 48 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2605

Garage
in der Nähe von Rheinstraße 5148
zu mieten gesucht.
Angeboten erbeten unter E. Y. 136 an die Geschäftsstelle ds Blattes.

Bess. Ehepaar (Staatsbeamter) sucht in Mhm od. Umgeb. per 1. Septbr. od. später *2512
3—4 Zimmerwohnung
geg. zeitgem. Miete. Dringlichkeitskarte vorhand. Angebote unter P. J. 6 an die Geschäftsstelle.

Zur Einlagerung
von Rollenpapier, Pappe 2c.
wird eine ca 300 qm große
geschlossene Lagerhalle
mit Gleisanschluß **gesucht.**
Angebote unt. N. K. 57 an die Geschäftsst. B3024

Vermietungen

2 große Büro-Räume
Nähe Kaufhaus, per 1. Oktbr. zu vermieten. *2563 Angebote unter O. R. 39 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

Von bestgehendstem Verkaufsgeschäft werden für mindestens 1 Jahr
20—30000 Mk.
gegen entsprechende Zinsen und Gewinnbeteiligung vom Selbstgeber gesucht.
Ausreichende Sicherheit vorhanden.
Vermittler verbeten.
Angebote unter R. F. 58 an die Geschäftsstelle erbeten. *2614

Welche Druckerei
leiht gegen Höchstzins 2—3000 G.-Mk. auf drei Monate geg. Hinweisung laufender umfangreicher Druckaufträge? Angeb. unter R. D. 51 an die Geschäftsstelle. *2609

Darlehen gesucht von
300-500 M.
geg. monatl. Rückzahlg., hoh. Zins u. Sicherheit. Angebote unt. N. P. 62 a. d. Geschäftsst. B3025

Suche 3000 M.
geg. 4fache Sicherheit u. gute Zinsen. Angebote unter Q. J. 31 an die Geschäftsstelle. *2571

250 Mk.
gegen hohen Zins und monatl. Rückzahlung von 50 ℳ nebst gut. Sicherheit sofort zu leihen gesucht. B3033
Angeb. unt. O. Q. 88 an die Geschäftsstelle.

Gmk. 2000.—
auf 2—3 Monate bei 15% Monatsverzinsung sofort gesucht.
Angebote unt. R. M. 463 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em72

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 3. Juli 1924
Miete E Reihe 1, 10. Vorstellung.
P. V. B. Nr. 2201—2250 u. 2341—2440
B. V. B. Nr. 1051—1100 u. 2701—2800

CARMEN

Oper in vier Akten von Georges Bizet. Text von Henry Meilhac und Ludwig Halévy.
Spielleitung: Karl Marx.
Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Carmen	Emilia Pasztert
Don José, Sergeant	Hellmuth Neugebauer
Escamillo, Stierfechter	Hans Bahling
Zuniga, Leutnant	Mathieu Frank
Morales, Sergeant	Josef Burgwinkel
Micaela, ein Bauernmädchen	Gussa Heiken
Dancairo, Schmuggler	Hugo Voisin
Remendado, Schmuggler	Philipp Massalsky
Frasquita, Zigeunermädchen	Elisabeth Trautmann
Mercedes, Zigeunermädchen	Helene Reifert

Rosengarten Mannheim, Operettengastspiele

Donnerstag, den 3. Juli

Schwarzwaldmädel

Anfang 8 Uhr.

UNION-U.T-Theater

Heute letzter Tag der großen Lustspielwoche

— 1 —
Die Braut aus Australien
Lustspiel in 5 Akten mit den berühmten Komikern **Pat und Patachon**

— 2 —
Chaplin und Fatty boxen
Groteske in 2 Akten

— 3 —
Fix und Fax sind nicht tot zu kriegen
Groteske in 2 Akten *2657

Eintrittspreise (einschl. Steuer): 3. Platz 60 Pfg., 2. Platz 90 Pfg., 1. Platz 1.20 Mk., Empore 1.50 Mk., Loge 1.80 Mk.
Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

20.-24. Septbr. 1924 — 20.-24. Septbr. 1924

Landes-Ausstellung

für landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte, Dünge- u. Pflanzenschutzmittel in Karlsruhe Baden
20.—24. September 1924.
Veranstalter: Die Badische Landwirtschaftskammer Karlsruhe. Ea162

Versteigerung.

Im Auftrag versteigere Freitag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, Riedfeldstr. 69 Eingang Draisstraße 17, folgendes:
1 Pferd, unter zwei die Wahl, 1 Viehwagen, 1 Gesellschaftswagen, gepolstert, verschiedene Geschirre, bereits neu, Reitsattel, Häckselmaschine und anderes mehr. b152
Heinrich Seel, Auktionator, Telephon 4506

Ab Morgen!

*2656

Mutter Donau
⚙
Vater Rhein
Vaterländisches Filmsingspiel in 6 Akten

Schauburg

Unterricht.

Französisch
durch Pariserin.
Angebote unt. J. N. 60 a. d. Geschäftsst. B2999

Welches Fräulein erteilt
Unterricht im Rechnen.
Angebote m. Preis unt. O. T. 41 an die Geschäftsstelle. *2592

Geldverkehr.

Geschäftsinhaber sucht
2-3000 Goldmark
geg. Sicherheit u. guten Zins zu leihen. Gefl. Angebote unt. P. Q. 13 an die Geschäftsst. B3040

Gesucht
5-10 000 M.
geg. hypothek. Sicherheit zu angemess. Bedingung. Angebote unt. Q. L. 35 a. d. Geschäftsst. B3050

Zwecks freiw. Ablösg. des Bankkredits sucht bedeut. Industriebedarfs-Großhandlg. m. Fabrik.
Goldmark 10 000
evtl. auch in Teilbeträgen, gegen erste Sicherheiten u. beste Verzinsung. Geldgeber kann auf Wunsch als stiller od. tätiger Teilhaber eintreten. Interessenten wollen sich mell. unter R. H. 45 an die Geschäftsstelle. *2621

Ab morgen sehen Sie bei uns **den größt. Sensations-Darsteller,** S188
den schönsten und stärksten Mann der Welt

Carlo Aldini
Palast-Theater!

Mannheimer Regatta-Verein.

Am **Samstag, den 5. Juli,** nachm. 4 Uhr, **Sonntag, den 6. Juli,** nachm. 3 Uhr findet auf dem ober. Neckar die

41. Oberrheinische Regatta

statt. Start: **Riedbahnbrücke** 5174
Ziel: **Nähe der Otto-Beck-Straße.**

Eintrittspreis: Für einen Tag **2.20 Mk.,** für zwei Tage **3.30 Mk.** einschl. Steuer.

Während der Regatta Konzert der Feuerwehrkapelle Spiegelfabrik, Waldhof.

Erster Tag neun, zweiter Tag zwölf Hauptrennen

Der Regatta-Ausschuß.

DEUTSCHE BANK

Bilanz am 31. Dezember 1923 5104

AKTIVA	Bill. M	MM
Bargeld, Sorten, Zinsscheine und Guthaben bei Abrechnungsbanken	36,314,786	930,526
Guthaben bei Banken und Bankfirmen	128,805,634	813,525
Wechsel	11,506,349	050,672
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	20,304,032	374,139
Eigene Wertpapiere	2,759,484	346,096
	199,690,237	516,960
Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmungen	756,645	965,000
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	1,095,759	480,000
Schuldner in laufender Rechnung (ausserdem: Schuldner aus geleisteten Bürgschaften 31,422,844 Bill. M)	147,850,626	724,800
Bankgebäude		10,000
Sonstiger Grundbesitz		10,000
Uebergangsposten der eigenen Stellen untereinander	440,113	821,558
	349,839,403	508,105

PASSIVA	Bill. M	MM
Aktienkapital		1,500
Reserven		600,000,000
		600,001,500
Gläubiger	349,287,795	832,608
Akzepte (ausserdem: geleistete Bürgschaften 31,422,844 Bill. M)	550,077	674,000
Unerhobene Dividende		1,000,000,000
	349,839,403	508,105

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1923.

SOLL	Bill. M	MM
Handlungs-Unkosten	18,696,191	597,682
Steuern und Abgaben	3,349,967	389,400
Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten (Club, Kantinen, Erholungsheime u. dergl.) und Beiträge der Bank zum Beamtenfürsorge-Verein	842,031	180,785
	22,888,190	167,870
Abschreibungen auf Einrichtung	439,098	887,868
„ Bankgebäude	1,138,919	134,523
	24,466,208	190,272

HABEN	Bill. M	MM
Vortrag aus 1922		86
Rechnungsmäßiger Ueberschuß auf den Ertragskonten	24,466,208	190,186
	24,466,208	190,272

Friedrich Zucker
Worms a. Rhein
Gegründet 1840

Bauausführungen im Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau für Indusrtie-, Monumental-, Tief- und Wohnungs-Bauten.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch.**
Anfang-Nr. 1 87 Die Verwaltung

Herren- u. Damenräder
neu, elegante Ausführ., verkauft billig *2640
Maier,
Lange Rötterstr. 7, Hof.

Zuverlässiger *2650
Ausläufer
sof. ges. Hauk, G 7, 35.

Beigeführt, Herr sucht v. Selbstgeber geg. gute Sicherh. u. zeitg. Zinsen
200 Mark
zu leihen. Angebote unter R. P. 62 an die Geschäftsstelle. *2635

Verkäufe.

Geschäftshaus
in bester Lage mit **Wohnung** sofort zu verkaufen. B3048
Angeb. unt. Q. F. 28 an die Geschäftsstelle.

Zweistöckiges Wohnhaus
mit Laden
in bester Lage der Stadt Tauberbischofsheim, sofort preiswert zu verkaufen, evtl. großer Obst- und Gemüsegarten dazu, gleich beziehbar. B3051
Zu erfragen Mannheim, Lortzingstr. 50, II rechts

Pianos
bill. Preise, leichte Zahlungsbedingungen.
Tell u. Stoffel, K 2, 12. B2985

Ia. Konzert-Violine
zu verkaufen. Anzusehen v. 10—3 Uhr. Adresse in der Geschäftsst. *2611

Damenrad
beste Marke, bill. z. verk. *2620 Knubben, L 7, 3.

Herren- und Damenräder
zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen stets am Lager. S34
N. Pfaffenhuber, H 3, 2 u. P 3, 11, Tel. 3980.

Gelegenheitskauf!
Mehrere fabrikneue
Herren- u. Damenräder
erstklassige Marken, sehr günstig abzugeben.
M. Becherer, E 4, 9, *2601] Tel. 4423

Staunend billig.
Herren- und Damenräder
Knaben u. Mädchenräder bestes Fabrikat zu verk. J 4a, 5, Lösch B3013

Damenrad
neu, 115 M, f. Bekannt. umständehalber zu verk. L. Ludwig, K 4, 11, II. *2612

Neues Damenrad
R. S. U., 2 gebr. Gasherde preisw. z. verkauf. Rheindammstr. 8 pt., *2546 Reichenbach.

Herren- u. Damenräder
äußerst billig abzugeben. Schwetzingerstr. 134, *2597 Fahrradhdl.

Fast neuer
Kinderklappwagen
(Brennabor, bill.) und
Klangvolle
Mandoline
preisw. zu verk. *2543
Aug. Klee, C 4, 1 part.

Damenfahrrad
wie neu, preisw. zu verkaufen. Windmühlstr. 27, Baumann. *2562

Schw. goldene
Herrenuhr
14kar., Doppeldeckel, für 130 M zu verk. Adresse i. d. Geschäftsst. *2586

1 gut erhaltener **schwarzer und Gehrock-Anzug** auf. 60 M zu verkaufen. Eberbach, Kepplerstr. 42, 3. Stock links. *2568

1 Gehrock-Anzug
2 Anzüge mittl. Figur billig zu verkaufen.
Friz. Rheinhäuserstr. 95, 3. Stock. B3045

Sandfarb. Kostüm
mittl. Fig., wenig getr., zu verkauf. Anzusch. bis 4 Uhr nachm. *2581
Köhler,
Prinz Wilhelmstr. 14.

Neue Eismaschine
für Kraftbetrieb 9 Lt. Inhalt, Marke „Friko" zu verkaufen. B3019
Bäckerei Hammer
Kleinfeldstr. 14.

Guterhaltenes
Porzellan-Eßservice
zu verk. Anzusehen nachm. O 6, 8, 3. St. B3014

Ca. 200 m gebr. kompl.
Anschlussgleis
mit 2 Weichen 1:7 ab Lager Industriehafen
wesentlich unter Tagespreis abzugeben. *2629
M. Stern, G.m.b.H.
Mannheim Tel. 5307

Heute verschied nach kurzer Krankheit der Senior unserer Firma

Herr Kommerzienrat
Georg Hildebrand
Weinheim

im 86. Lebensjahre. 5178

Der Verstorbene hat in rastloser langjähriger Arbeit die von seinem Vater in Weinheim übernommene Mühle zu dem jetzigen Großbetriebe entwickelt und auch die Verlegung desselben nach Mannheim noch mitgeleitet.

Wir werden dem Entschlafenen, der uns stets ein Vorbild sein wird, ein dankbares Gedenken bewahren

Mannheim, den 2. Juli 1924.

H. Hildebrand & Söhne
Kommanditgesellschaft

Für die aufrichtigen Beweise treuen Gedenkens sowie für die zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meiner unvergesslichen Gattin

Frau Lina Weber

sage tiefgefühlten Dank.

Max Weber.

Mannheim, 3. Juli 1924
Augartenstrasse 33

Eisschrank
wenig gebr., für 45 Mk. zu verk. Jank, Kronprinzenstr. 50 II. *2567

Schlafzimmer
eichen, gr. Spiegelschrk. zu 350 M zu verkaufen. Möbel-Buch, J 5, 5. Fa167

Zu verkaufen: Gebrauchte
Wirtschaftstische
u. Stühle, 1 gut erhalt. Gläserschrank, Biergläser u. 1 Wage. Näheres Triebig, Bellenstr. 49, *2549 Laden.

Meine **Verlobung** mit
Frl. **Asta Pfisterer**
beehre ich mich anzuzeigen
Friedrich Förderer
3. Juli 1924
München — Mannheim
*2562

Frau Schnatterich

10.

Die vollständige Beschreibung von Frau Schnatterichs Autoreise mag Maximilian Harden schreiben, ihn, die Zierde der Schriftsteller, wird sie, die Zierde der Frauen, sicher zu Tönen begeistern, die wohltuender sind als die, in denen er jetzt sein Vaterland verleumdet.

Wir begnügen uns damit, über einige ihrer Reiseerlebnisse zu berichten. Frau Schnatterich hat von den zauberhaften, buntfarbigen Tropfsteinhöhlen, den Feengrotten bei Saalfeld in Thüringen gehört, als eine von den Sachen, die man gesehen haben muß. Da sie ohnehin schon von sich selbst den Eindruck der Feenhaftigkeit hat, so denkt sie es sich besonders reizend, da mit ihrem zweistöckigen Auto hineinzufahren, und ist neugierig, was den anderen Besuchern mehr imponieren wird, die Grotten oder ihr Auto.

Das Hineinfahren ist nun allerdings nicht möglich, sie muß die 1 Kilometer lange unterirdische Wanderung zu Fuß machen, und angesichts der ganz unwahrscheinlich herrlichen Farbenpracht entschädigen ihr die Ausrufe „Schöner als wie gemalen" und „Gerade wie auf'm Theater".

Im Hotel aber schreibt sie der Kukirol-Fabrik einen langen Brief und beschwört sie, die Grotten zu pachten und dann überall Tafeln anzubringen mit der Inschrift: „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein", was diese aber entrüstet ablehnt, denn sie will nicht mit verschiedenen Sekt- und Zigarettenfirmen auf eine Stufe gestellt werden, die mit ihren Reklametafeln die schöne Natur verschandeln.

Die Kukirol-Fabrik hat eine derartige Reklame auch nicht nötig. Die Kukirol-Fabrikate sind heute in der ganzen Welt bekannt, und ihre Qualität und die Weiterempfehlung von Mund zu Mund sind die beste Reklame für die beliebten und viel gekauften Präparate.

Das Kukirol-Fußbad ist für angeschwollene, brennende, schmerzende, entzündete Füße ein wahres Labsal. Es kräftigt Nerven, Sehnen, Muskeln und Gelenke, und nach besonders großen Strapazen sollte man es nie vergessen, denn ein Kukirol-Fußbad erfrischt den ganzen Körper. Es verhütet die übermäßige Schweißentwicklung und den unausstehlichen Geruch und macht sich infolgedessen schon durch die Ersparnis an Strümpfen und Schuhen bezahlt, die sonst durch den Schweiß zerfressen werden. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster beseitigt Hühneraugen, die so dick sind wie die Breiter, die nach der Meinung jeder politischen Partei alle anderen Parteien vor dem Kopfe tragen. Es verursacht auch keine Entzündung, weil es weder ätzende noch schädigende Bestandteile enthält. Solche Entzündungen bringen Blutvergiftungen und sind auch gefährlich, denn fortwährend werden uns Fälle berichtet, in denen nach Anwendung eines nachgeahmten Mittels das Hühnerauge herauseiterte, während es sich bei Kukirol samt zieht.

Achten Sie deshalb genau darauf, daß Sie wirklich das echte Kukirol erhalten. Da unsere in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol-Fabrikate sehr stark gekauft werden, so versuchen manche Firmen, durch Nachahmung unserer Packungen und Schutzmarke das Publikum zu täuschen.

Schützen Sie sich vor solchen Nachahmungen, indem Sie schon beim Einkauf auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß" achten.

Sie können für Ihr gutes Geld das Beste verlangen, und die Kukirol-Fabrikate sind die besten Fußpflege-Präparate.

Also Vorsicht, lieber Käufer, und recht genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß" achten.

Beide Präparate (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfg. pro Schachtel, Kukirol-Fußbad 50 Pfg. pro Packung) sind in allen Apotheken und wirklichen Fachdrogerien vorrätig.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

Machen Sie von dieser Wohlfahrtseinrichtung recht regen Gebrauch.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

MARCHIVUM

Zawitz · Schirme · Zawitz · Stöcke · Zawitz · Schirme · Zawitz · Stöcke

Gewaltiger Preisabbau in Schirmen und Spazierstöcken!

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Damenschirme		Toppschirme		Herrenschirme		Rohrstöcke	
Damenschirme Bwl. strapazierqualit., mit Futteral	2.50	Toppschirme Bwl.	4.00	Herrenschirme Bwl., Strapazier-Qual., mit Futteral	2.50	Rohrstöcke	1.50
Damenschirme Bwl. kräftige Qualit., mit Futteral	3.00	Toppschirme Bwl., mit seid. Futteral	4.50	Herrenschirme Bwl., kräftig, mit Futteral	3.00	Rohrstöcke	2.00
Damenschirme solide Ausstattung	3.50	Toppschirme kräftige Qualität	5.00	Herrenschirme solide Ausstattung	3.50	Rohrstöcke natur abgesetzt	2.50
Damenschirme solide Ausführung	4.00	Toppschirme solide Ausführung	6.00	Herrenschirme solide Ausführung	4.00	Rohrstöcke mit Hornzwinge	3.00
Damenschirme Bwl. Taffet	4.50	Toppschirme schöne Ausführung	7.00	Herrenschirme Bwl. Taffet	4.50	Rohrstöcke sehr stark, mit Hornzwinge	4.00
Damenschirme Halbseide	5.00	Toppschirme Halbseide	8.00	Herrenschirme Halbseide	5.00	Rohrstöcke mit Silber pl. Kappe	5.00
Damenschirme Halbseide, mit fester Kante	6.00	Toppschirme Halbseide, mit fester Kante	9.00	Herrenschirme Halbseide, mit fester Kante	6.00	Rohrstöcke mit Hornkappe	5.00
Damenschirme Halbseide	7.00	Damen-Toppschirme mit Rundhaken, Halbseide	10.00	Herrenschirme Halbseide	7.00	Rohrstöcke mit Silber pl. Kappe, Hornzwinge	6.00
Damenschirme Halbseide, mit fester Kante	8.00	Toppschirme elegante Ausführung	12.00	Herrenschirme Halbseide, mit fester Kante	8.00	Rohrstöcke mit Hornkappe	7.00

Mannheimer Schirmfabrik Andreas Zawitz

Rathaus :: Paradeplatz-Seite :: Bogen 71/72 :: Fernsprecher 6426

Größtes Spezial-Geschäft am Platze — Eigene Werkstätten — Alle Reparaturen und Bezüge

Stets Eingang von Neuheiten — Anerkannt reichhaltigste Auswahl — Kulante Bedienung

Zawitz · Schirme · Zawitz · Stöcke · Zawitz · Schirme · Zawitz · Stöcke

Offene Stellen

Mannheimer Renntage!

Für den Verkauf unserer Rennsportzeitung in Mannheim und Ludwigshafen in der Zeit vom 11.—20. Juli dieses Jahres werden

Verkäufer

angenommen. — Zu melden in der Geschäftsstelle des „Mannheimer General-Anzeiger" E 6, 2. Se238

Bremer Fasstabak Importeur

(Kentucky und helle Virginia) *2645 sucht für den hiesigen Bezirk gut eingeführten

Vertreter.

Vorzusprechen **heute Hotel National.**

Schuhfabrik, Akt.-Gesellschaft

sucht jüngeren, energischen

Reisenden.

Reflektiert wird auf einen Herrn aus der Branche, der schon erfolgreich als Reisender tätig war. Sa168

Angebote unter **M M. F. 830 an Ala, Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Herr oder Dame

korrespondenzgewandt, in der Lage, kurzfristig G.-M. 2—3000 einzulegen, findet bei gutfundiert. Unternehmen **sofort** aussichtsreiche **Dauerstellung**. Ausführliche Angebote unter R. C. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *2610

Junge gebild. Dame

die bereits längere Zeit in **Vertrauensstellung** tätig war, mit **erstklassigen Fähigkeiten in Stenogramm und auf der Schreibmaschine**, nicht unter 23 Jahren, zum baldigen Eintritt **gesucht.**

Angebote unt. E. X. 133 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. Se238

Ehrliches, stadtkundiges **Laufmädchen** nicht unt. 18 J., p. sof. gesucht. **Hohlweg, D 7. 7.** *2626

Zu kleiner Geschäftshaushaltung tüchtiges **Mädchen** gesucht. Näh. L 14. 7 prt. *2618

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen** tagsüber für die Küche gesucht. *2628 Café Betzler, Q 3. 21.

Junger Bäcker auch in der Brezelbäckerei gut bewandert, sucht sofort Stellung. Angeb. unt. N. X. 70 a. d. Geschäftsst. B3028

Vertrauensposten als Wächter od. Kassenbote usw. gesucht. Angeb. unt. Q. S. 40 a. d. Geschäftsst. *2584

Jüngere, gewandte **Stenotypistin** (Vollwaise) sucht Stellg. Angebote unt. P. V. 18 a. d. Geschäftsst. B3044

Tüchtige jüngere **Stenotypistin** mit schöner Handschr. u. Kenntnissen in der **Buchhaltung** sucht sich bis 1. Aug. zu verändern. B3017 Ang. unt. M. W. 44 an die Geschäftsstelle.

Bess. geb. jg. Mädchen sucht Aufnahme als **Haustochter** z. Vervollkommnung im Haushalt bei Familienanschluß. Angebote unt. Q. K. 32 an die Geschäftsstelle. *2573

Junge Frau sucht **Monatsstelle** oder Büroreinigung. Frau Boulanger, Waldhofstr. 15, 2. St. *2616

Stellen-Gesuche

Kaufmann wünscht **Heimarbeit!** Tel. u. Schreibmaschine stehen zur Verfügung. Angeb. unt. P. U. 17 a. d. Geschäftsst. *2544

Jüngerer **Bautechniker** (8 Sem.) sucht Stellung sof. Ang. unt. R. J. 56 a. d. Geschäftsst. *2622

Verkäufe.

Weiß emaillierter **Gasherd** mit Bratofen, gut erh. billig zu verkauf. *2570 Schwarz, H 1, 9.

Gelegenheitskauf! 1 Gartenlaube, Eisf., 1 Tisch, 4 Stühle, eine Fruchtkelter, 1 gebr. Postwagen, 3 Achsen, 2 Räder, Werkzeuge aller Art, ein Benzinfaß 100 Ltr., eine Telephonzelle, evtl. mit Telephon, für Büro od. Lagerplatz geeignet, zu verkaufen. *2538 Alb. Seifert, Meerfeldstr. 58.

Schreibmaschine Kappel, sehr bill. abzug. Gebr. N 2. 1 b. Menger, Tel. 8794. *2632

Gebr. Küchenherde verk. Krebs, J 7. 11. S19

EIN STROM

von Käufern ergoß sich bisher an jedem Tage des Saison-Ausverkaufs in unser Haus / Wir hatten das erwartet, sind aber doch überrascht durch den gewaltigen Zuspruch des Publikums / Für uns ein glänzender Beweis des Vertrauens und des Beifalls seitens unserer Kundschaft / Leider hat trotz größtmöglichster Anstrengung des Personals nicht jeder mit der von uns gewünschten Sorgfalt bedient werden können / Wir haben für Abhilfe Sorge getragen, sprechen jedoch die Bitte aus: Kaufen Sie in den Vormittagsstunden

Schmoller

Mannheim. 72435

Motor-Räder 8 PS. N. S. U., neu, 1650 G.-Mark, 6,8 PS. Helios gebr. 1150 G.-M. zu verk., ev. Zahlungserleichterung. Anzusehen mittags 12—2 Uhr bei Bossert, Meerfeldstr. 57, Lindenhof. *2574

Herren- u. Damenrad billig zu verkauf. *2639 Arnold, Q 3, 4, Laden.

Gasherd mit Gestell, wie neu, billig zu verkauf. *2609 Eisele, Waldparkstr. 3.

5 Stück schöne **Wolfshunde** 8 Wochen alt, zu verk. L'hafen, Bismarckstr. 91. *2619

Junge Hunde (Spitzer) in gute Hände abzugeb. Mutter sehr wachsam. *2591 Georg Lüpel, Mannheim-Rheinau, Karlsruherstr. 42.

Ein Zwillingswagen zu verkaufen bei *2590 Volk, Güterhallenstr. 13, zwischen Halle 3—4.

Kauf-Gesuche.

Zu kaufen gesucht: **Ein kl. Häuschen** m. freiw. 2—4 Zimmerwohnung bei 5000 Mk. Anzahlung, oder zu mieten gesucht: **2-4 Zimmerwohng.** bei 5000 Mk. als erste Hypothek. *2580 Angeb unt. Q. Q. 88 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuch! Einfamilienhaus mit mindest. 7 Zimmer u. entsprechend. Zubehör in guter Lage M'heims zu kaufen gesucht. 5 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör kann in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Q. N. 86 a. d. Geschäftsst. *2576

Miet-Gesuche.

Sol. Herr sucht p. sof. **gut möbl. Zimmer** Angebote unt. R. L. 58 a. d. Geschäftsst. *2627

1-3 leere Zimmer mögl. mit Küchenbenütz. gesucht. Angeb. umgeh. erbet. unt. R. K. 52 an die Geschäftsst. *2613

Quartiere gesucht für auswärt. Studenten zum Fest der Hochschulmeisterschaft a. 5. Juli. Nachricht an Studentenschaft M'heim, A 4. 1. 971

Fräulein sucht per sofort in nur besserem Hause **gut möbl. Zimmer** geg. zeitgem. Bezahlung. Angebote unt. Q. B. 24 an die Geschäftsstelle. B3046

Möbl. Zimmer von ält. selbst. Geschäftsmann zu mieten gesucht. Wenig zu Hause, Dauermieter. Am liebst. 1 Tr. od. parterre. Angebote unter R. G. 54 an die Geschäftsstelle. *2615

Suche für meine Schwester, berufl. tätig, per sofort oder später **möbl. Zimmer** in nur gutem Hause. Angebote unt. Q. G. 29 a. d. Geschäftsst. B3049

Jung. Ehepaar sucht per 1. Sept. od. früher 2 möblierte od. leere **Zimmer** mit Küche oder Küchenbenützung in gut. Lage. Angebote unt. N. Z. 72 a. d. Geschäftsst. B3030

Jg. Dame aus guter Fam., berufstät., sucht **möbl. Zimmer** mögl. m. elektr. Licht in M'heim ab 15. 7., evtl. früh. Ang. u. C. S. 27871 an R. Hoffmeister, Ann.-Exp., Heidelberg. 969

3-4 Zimmerwohnung in Mannheim od. nahem Vorort gesucht. Schöne, gut herger. 2 Zimmerwohnung kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unter O. Z. 97 an die Geschäftsstelle. B3035

Leeres od. einfach möbl. **Zimmer** v. jg. kinderl. Ehepaar zu miet. gesucht. *2607 Näheres Bellenstraße 17 bei Schmidt, Tel. 6283.

Wohnungsgesuch. Von kinderlos. Ehepaar (Dipl.-Ingen.), 3 Jahre verheirat., 2—3 Zimmer mit Küche gesucht. Angeb. unt. P. A. 98 a. d. Geschäftsst. B3026

Schöne, sonnige **2-Zimmerwohnung** in der Innenstadt geg. 3 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Angebote unt. D. L. 198 an die Geschäftsst. 915

Jg. Herr sucht sofort **möbl. Zimmer.** Angebote unt. Q. V. 48 a. d. Geschäftsst. *2594

Möbl. Zimmer mit separ. Eing., Nähe Meßplatz, aber nicht Bedingung, v. bess. Herrn sofort gesucht. Angebote unter P. B. 99 an die Geschäftsstelle. B3087

Junges gebild. Ehepaar sucht *2563 **1-2 Zimmer mit Küche** evtl. auch leere Räume. Rote Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter Q. D. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch! Gesucht: 2 Zimmer und Küche. *2564 Geboten: 2 gr. Zim. mit Kochküche. Zu erfragen N 4 Nr. 6, eine Treppe hoch.

1 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht; auch können Möbel mit übernommen werden. Angebote unter Q. M. 34 a. d. Geschäftsst. *2575

Laden mit Nebenraum, eventl. m. Werkstätte zu mieten gesucht. Angebote unter N. J. 56 an die Geschäftsstelle. B3023

Ein leerer **Laden** mit 1 od. 2 Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter Q. H. 30 an die Geschäftsstelle. *2569

Vermietungen

Schönes möbl. Zimm. an solid. älteren Herrn zu vermieten. Nähere Auskunft abends von 5 bis 7 Uhr B3048 Meerfeldstr. 80, Franz.

Schön möbl. Zimm. zu vermieten. *2595 N 3. 11, 4. St., Kunststr.

1 gut möbl. Zimmer in schöner Lage an bess. Herrn zu vermieten. *2587 Dammstr. 7, 2. St.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit 2 Betten, mit oder ohne Klavier sofort zu vermieten. Neckarstadt. Angeb. unt. Q. C. 25 a. d. Geschäftsst. *2560

Großes Zimmer teilw. möbl., m. anschl. Kammer u. Kochgelb. an nur alleinst. ält. Person zu vermieten. Angebote unter R. R. 64 an die Geschäftsstelle. *2637

Schön möbl. Zimmer an bess. solid. Herrn zu vermiet. Bett u. Wäsche muß gestellt werden. Angebote unt. N. R. 62 an die Geschäftsst. *2480

Vermischtes.

Schneiderin nimmt Kunden an in u. außerh. d. Hause. *2598 Alphornstr. 28, 3. St. r.

Zur Ausbeutung einer Erfindung *2600 **Teilhaber** m. 2000 ℳ Einl. gesucht (still od. tätig). Sicherh. vorhand. Angebote unt. Q. X. 45 a. d. Geschst.

Stiller Teilhaber mit 5—10 Mille z. Ausdehnung ein. G. m. b. H. mit gut aufgenommenen patentamtlich geschützten Artikeln *2606 gesucht. Angebote unt. R. B. 49 an die Geschäftsstelle.

Tennis-Trainer für tägl. einige Stunden in Friedrichspark gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Q. P. 87 an die Geschäftsstelle. *2578

Unschöne Beinform wie O- u. X-Beine gleicht elegant aus; **D.R.G.M. 520922** Prosp. m. Dankschreiben frei. Anfragen unt Q. O. 36 a.d. Geschäftsst. *2577

Fräulein, berufl. tät., sucht f. gem. Spaziergg. u. Ausflüge **nette gute Gesellschaft mit Damen.** Zuschrift. unt. Q. W. 44 a. d. Geschäftsst. *2599

Weißzeugnäherin hat n. einige Tage i. d. Woche frei z. Ausnähen. Näh. bei Hänselt, B 6. 8. B3038

Maß-Anzüge auch bei zugebrachten Stoffen fertigt prompt u. billig an. *2539 **Hch. Gördt**, Schneider, T 2. 1

Einige bessere Herren können bei ist. Familie an gutem *2608 **Mittag- u. Abendtisch** bei mäßigen Preisen teilnehmen. Max Josephstraße 27, parterre links.

Tüchtiger, erfahrener **Schneidermeister** übernimmt die Anfertig. eleg. moderner Herrengarderobe bei mäßigem Preis. Musterk. z. Dienst. Angebote unt. Q. Y. 46 a. d. Geschäftsst. *2603

Hunde werden geschoren. B3010 N 4, 18 part., Dietes.

Brauner Rehpinscher mit Halsband und Kette entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben *2638 Gontardstr. 3.

Unterricht.

Sprach-Zirkel. Suche für m. Sohn, 18 J., zwecks Uebung in Englisch u. Spanisch als Teilnehmer jüng. Herren u. Damen v. 17—20 J., aus gut. engl. Familien. Gefl. Zuschr. m. näher. Ang. üb. Beruf u. Fam. unter Q. U. 42 an die Geschäftsstelle. *2583

MARCHIVUM

2tes Angebot!

Saison-Ausverkauf!

Erdgeschoß

Kleiderzeppyr pübsche dunkelgr. Streifendessins . Meter **55** Pfg.

Bettuch-Halbleinen ca 150 cm breit pur gute Qualität Mtr. **1.95**

Rein Leinen-Batiste aus **Ia Material** prima vollweiß gebl. Qualität für elegante Leibwäsche 80 cm breit . . . . . Meter **5.90**

120 cm breit . . . . . Meter **6.90**

Kleiderchevlot ca 105 cm breit marine reine Wolle . . . . . Meter **1.80**

Velour de laine ca 130 cm breit, prima hochwertiges Material wundervoll. uni Farbensortiment . . . . . Meter **9.80**

Seidentricot ca 140 cm breit besonders feine, extra schwere Qualität in prachtvollen uni Farben . . . . . Meter **5.90**

Adler-Waschseide weißgrundig gemustert . . . . Meter **95** Pfg.

Ein Posten Herrensocken mit kl. Fehlern in Flor u. Baumwolle weiß u. viele Farben . . . . . **früher** bis **1.95** . . . **jetzt** Paar **95** Pfg.

Damen-Strümpfe m. klein. Fehlern, Ia Seidenflor, ganz klar. Gewebe in allen modernen Farb. **früher** bis **3.–** . . . **jetzt** Paar **1.45**

Dirndl-Jumper reine Wolle Wiener Form in vielen Farb. Stck. **2.90**

Damen-Ueberjacken reine Wolle Münchener Kunstgem. eleg. Ausführung **früh.** b **15.–** **jetzt** **8.50**

Seidentülle braun, blau, lila **früher** bis **3.20** . . . . . **jetzt** **1.50**

Apachenfischer Apachenschals Perlbeutel, Gürtel, **bedeutend herabgesetzt** . . . . . .

1. Etage

Sportkragen aus gut Piqué und Panama . . . . . Stück **25** Pfg.

Oberhemd uni in viel Farb. mit 2 Kragen, blau, lila, beige, etc. **früher** **8.90** . . . . . **jetzt** **7.75**

Strapazierschirm f. Damen u. Herren m. Futteral . . Stück **3.40**

Damen- u. Herrenschirm prima Halbseide mit fester Kanne u. Seidenfutteral . . . . . Stück **6.90**

Bademantel eleganter Façon prima Woll-Frotté in mod. Streifen **für Damen u. Herren** Stück **17.90**

Tagshemd Trägerform aus gut. Maccotuch mit Hohlsaum, Bördel u. Küppelspitze **früh.** **3.45** **jetzt** **2.50**

Hemdhose aus gut Wäschetuch mit Stickerei u. Hohlsaumgarnier. **früher** **6.20** . . . . . **jetzt** **4.75**

Prinzeßrock aus gut Wäschestoff m. eleganter breiter Stickereigarnierung . . . . . Stück **4.90**

Garnitur 2 teilig aus feinem Maccotuch u. Valenciennes-Spitzen **früher** **13.90** . . . . . **jetzt** **9.50**

Hüftengürtel aus best. Drell mit breiter Gummieinlage **2.25**

Kinderleibchen Kettel-Trik. in bester Ausführung, Größe 1, jed. weitere Größe **10** Pfg mehr . . **1.20**

Damen-Taschentuch weiß Batist, mit eleg. Spitzenecke Stück **44** Pfg.

Herren-Tuch rein Leinen **85** Pfg.

Gezeichnete Wandschoner **früh.** Stück **2.–** **jetzt** **75** Pfg.

Nähkörbe garniert, Stück **2.75** **1.75**

2. Etage

Kinderkleidchen aus bunt. Waschstoffen, f. das Alter v. 3–10 Jahren, **früher** bis **9.–** . . **jetzt** **3.00**

Kinder-Kleid aus Woll-Popeline und farbigen Waschstoffen für das Alter von 2–10 Jahren . . **früher** bis **12.50** . . . . **jetzt** **7.50**

Kleid aus prima Wolle u. Häkelmotive, teils mit eleganter Handarbeit, für das Alter v. 6–14 Jahr. **früher** bis **50.–** . . . . **jetzt** **25.00**

Kinder- und Backfischstrickjacke aus Ia. Wolle, m. und farbig. **früher** bis **28.–** **jetzt** **10.00**

Unterröcke Kunstseide, beste Qualitäten, in vielen Farben . . . **früher** bis **19.50** . . **jetzt** **8.90**

Morgenröcke a. Wasch-Crêpe mit farbig. Schalkragen **8.90**

Covercoat-Jacke f. Sportszwecke geeignet flott verarbeitet **8.50**

Frotté-Rock prima Qualität u. schönen Farb. **früh.** b **18.50** **jetzt** **9.80**

Windjacke a. gut imprägniert. Stoffen mit Gürtel . . . . . **früher** bis **27.50** . . . **jetzt** **9.80**

Strickjacke in allen modern. Farben Ia Qualitäten . . . . . **früher** bis **32.–** . . . . . **jetzt** **15.50**

Voll-Volle- u. Musseline-Kleid neue moderne Farben **früher** bis **42.–** . . . . . **jetzt** **26.00**

Kleid aus prima Frotté Voll-Volle Woll-Musseline **früh.** b. **63** **jetzt** **39.00**

Lederol-Mantel 2-seitig zu tragen, elegante Ausführung . . . **früher** bis **39.–** . . . . . **jetzt** **26.50**

Mäntel aus Ia Gabardine, Rips, Tuchen **früher** bis **75.–** . **jetzt** **45.00**

3. Etage

Ein Posten Halbstores Etamine mit imit. Filet und Volants **früher** **5.50** . . . **jetzt** Meter **4.25**

Ein Posten Halbstores Etamine mit breiten Einsätzen und Volants **früher** b **10.–** **jetzt** Meter **8.00**

Ein Posten Halbstores Etamine und Erbstüll mit Einsätzen u. Volants **früh.** **12.–** **jetzt** Meter **9.60**

Ein Posten Halbstores Etamine mit **echt Fileteinsatz** u. Spitze **21.00**

Etamine- und engl. Tüll Garnitur 3teilig 2 Schals und Querbehang **6.80**

Ein Posten Kochelleinttischdecken sehr reich bestickt in weißen Mustern **5.30**

Ein Posten Kissenplatten in weißen Größen 40×52 cm Persermuster und Verduremuster mit eingeknoteter Franse **2.70**

Ein Posten Korbstuhlgarnituren Größe 40×45cm 1 Sitz-Kissen, 1 Rücken-Kissen aus Ia bl. Satin **6.80**

Ein Posten Steppdecken in Halbwolle 2teilig Satinbezug **früher** **30.–** . . . . . **jetzt** **24.00**

Ein Posten Steppdecken Ia Satin mit br. Wolle . . . . . **früher** **39.–** . . . . . **jetzt** **31.00**

Ein Posten Läuferstoffe Haargarn in modernen Streifen ca. 68 cm breit **früher** **6.50** . **jetzt** **4.80**

Ein Posten Brücken ca 90/180 cm Persermuster, gute Plüschqualität **früher** **40.–** . . **jetzt** **32.00**

Ein Posten Brücken ca 90/180 Persermuster Qualität Tournay m. Fransen **früher** **75.–** . . **jetzt** **58.00**

Etwas ganz Besonderes!

aus unseren Abteilungen.

Handschuhe

ca. **Zur Hälfte des regulären Preises** bringen wir ca.

1200 Paar Handschuhe

für Damen und Herren

zum Verkauf. Diese Handschuhe in Leder imitiert, Zwirn und Seide mit kaum sichtbaren Webfehlern sind in

Fabrikat und Ausführung erstklassig!

Pelze

Wir reduzierten unser gesamtes

Pelz- und Fell-Lager

Einige Beispiele:

Skunks echt, für die mod. Halskravatte Fell **14.00**

Kreuzfuchs gebl. gerade Tierform, beste Verarb. prim. Fux, **früh.** **42.–** . . **jetzt** **24.00**

Zobel-Schakal gerade mod. Tierform eig. Verarbeitung **fr. 48.–** **jetzt** **32.00**

Wolf-Ziege ger. Tierf. beste Wolf-Imitation in Silber und Zobelfarbe Ia. Qualit., mit apart. Seidenfutter **früh.** **36.–** . . . **jetzt** **26.00**

Ferner bedeutend ermäßigt:

Weißfüchse, echt; Silberfüchse, Kreuzfüchse, echt; Kreuzfüchse gebl.; Silberfüchse gebl.; Alaskafüchse, Zobelfüchse, Blaufüchse ger.; Silberfuchse, Vielfraße; Wölfe nat., Wölfe blau, Silberwölfe Hermeline, Maulwürfe, Skunks echt, amerik. Opossum, Skunks Opossum, Biberrette, Seal Electric, Tiber in weiß-, blau-, silber-, banane-, blaufuchs-farbig.

Putz

Noch zur rechten Zeit

gelangten wir in den Besitz der für Sport und Reise so beliebten

Original Wiener Lederhüte

Kleiner Lederhut flotte Form, in aparten Farben . . . . Stück **11.90**

Wiener Lederhut braun Noppa, mit fescher Garnitur Stück **14.50**

Die neuen

Filz- u. Velourhüte

für die kommende Saison, in allen Modefarben, sind ebenfalls gewaltig reduziert!

Kaufhaus HIRSCHLAND Mannheim An den Planken

Ein Meisterwerk deutscher Präzisionsarbeit und Leistungsfähigkeit.

Die kleine „Gundka"

Die **Volksschreibmaschine.** Von jedermann leicht erlernbar. Mit sichtbarer Schrift, Gummiwalze, doppelte Umschaltvorrichtung, leichter Anschlag, Elegantes Aussehen. Zum billigen Preise von **G.-M. 30.–.**

Vertretung für Baden: Ing. **Otto Faber Mannheim,** Lange Rötterstr. 50.

Man wünsche Prospekt oder Besuch mit Vorführung. *2455

Norddeutsche Großhandlung errichtet

Konsignationslager in Zucker

Nur besteingeführte Firmen wollen Angeb. abgeben mit Angabe von Referenzen unter J. 763 an **Inval.-Dank, Braunschweig.** Ed272

Großer Pelzwarenverkauf!

Bis einschl. **20. Juli** gewähren wir auf unsere bereits äußerst kalkulierten Preise

20% Rabatt

Große Auswahl in **Edelfüchsen** (echte Silber-, Blau-, Weiß-, Kreuz-, sowie nord. Alaskafüchse) Luchse, Wölfe, Skunks, Opossum usw.

Pelzjacken in Seal, elektr. Biberette, Seehund, Slinks, Fohlen, Bisam, Nutria, allerneueste Modelle.

Alles prima Kürschnerarbeit in eleganter Verarbeitung. Günstige Gelegenheit, sich vor Beginn der Saison preiswert mit gutem Pelzwerk einzudecken. 5172

Pelzhaus Schüritz O 7, 1

Gesichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker's-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften. 5115

Taxameter-Auto *2588

vermietet. Fernverkehr 65–70 Pfg. pro Kilometer.

Flicker, G 5, 6, Telephon 7920

Drucksachen für Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. F 6, 2.